

INFODIENST

Migration, Flucht und Gesundheit



Broschüren auf der Titelseite:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration; Ethno-Medizinisches Zentrum e. V.

Eine Ausnahmesituation für die gesamte Familie

Anregungen zur Verhinderung von Gewalt in der Familie durch die Kontaktbeschränkungen während der Corona-Zeit

Seite 57

Setzer Verlag

Bebildertes Anamneseblatt zur medizinischen Versorgung bei Covid-19

Begriffe für Symptome, Diagnose und Procedere in 25 Sprachen

Seite 58

Ärzte der Welt e.V. (Hg.)

Anlaufstellen für Betroffene von geschlechtsspezifischer Gewalt

Seite 69

Impressum

InfoDienst

Migration, Flucht und Gesundheit

Herausgeberin:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), 50819 Köln
Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion:

Redaktionsbüro
Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar
Anton-Burger-Weg 95, 60599 Frankfurt
kontakt@id-migration.de
Telefon: 069 68 20 36

Druck:

Kern GmbH, In der Kolling 120, 66450 Bexbach

Dieser Infodienst ist kostenlos erhältlich als Einzelheft oder im Abo über das Redaktionsbüro. Er ist nicht zum Weiterverkauf durch den Empfänger / die Empfängerin oder durch Dritte bestimmt.

Inhalt

Termine, Tagungen, Fortbildungen	9
Wie können digitale Medien zur niedrigschwelligen Ansprache von Zugewanderten und Geflüchteten genutzt werden?.....	10
25. Februar 2021 in digitaler Form	
Kontext- und kultursensible Elternberatung	11
3. März 2021 als Online-Fortbildung	
1+1=3: Intersektionale Perspektiven für die Soziale Arbeit mit Geflüchteten	12
4. März 2021 als Online-Fortbildung	
Umgang mit Krankheit & Gesundheit im Kulturvergleich	13
5. März 2021 in München	
Selbstfürsorge und Resilienz im sozialen Arbeitsfeld	14
15. März 2021 in Kiel	
„Es fühlt sich an wie eine Störung der Gangschaltung“	15
17. März 2021 als Online-Fortbildung	
Basisqualifikation Psychotraumatologie (GPTG)	16
22. bis 24. März und 17. bis 19. Mai 2021 in Rheinhausen bei Göttingen	
Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS)	17
24. März 2021 als Online-Fortbildung	
Integrato – Arbeit mit Geflüchteten	18
25. und 26. März 2021 in Dortmund	
Beratung von Menschen ohne Krankenversicherung	19
25. und 26. März 2021 in Stuttgart	
Meine Rollen als Ehrenamtliche(r) – Austausch	20
30. März 2021 in digitaler Form	
Suizidalität bei Jugendlichen und jungen Erwachsene im Kontext von Flucht	21
13. April 2021 als Online-Fortbildung	
Stimmt denn die Geschichte?	22
15. April 2021 als Online-Fortbildung	
Psychotraumatologie – Curriculare Fortbildung	23
19. bis 23. April 2021 auf Borkum	
Umgang mit Symptomatik einer Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS)	24
20. April 2021 als Online-Fortbildung	
Negativer Bescheid, Rückkehr, Abschiebung – was jetzt?	25
22. April 2021 als Online-Fortbildung	
Traumapädagogik in der Jungenarbeit Teil 1	26
26. und 27. April 2021 in Vlotho	
Zugewanderte und geflüchtete Familien in der Elternberatung	27
27. und 28. April 2021 als Online-Fortbildung	
Soziale Arbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte zwischen Kultursensibilität und Kulturalisierung	28
29. April 2021 als Online-Fortbildung	

Religiosität im Therapie- und Beratungskontext	29
5. Mai 2021 als Online-Fortbildung	
Umgang mit Schlafstörungen	30
6. Mai 2021 als Online-Fortbildung	
Depression	31
12. Mai 2021 als Online-Fortbildung	
Geflüchtete Menschen und Gemeindepsychiatrie	32
28. und 29. Mai 2021 in Frankfurt am Main	
Kommunikation – Konflikt – Deeskalation	33
8. bis 9. Juni 2021 als Online-Fortbildung	
Werte, Haltung und Grenzen in der Beratungsarbeit	34
14. bis 16. Juni 2021 in Berlin	
Suizidalität bei Geflüchteten	35
15. bis 16. Juni 2021 als Online-Fortbildung	
Grundlagen der Traumapädagogik	36
23. bis 25. Juni 2021 in Hanau	
Depression bei Kindern und Jugendlichen im Kontext von Flucht	37
24. Juni 2021 als Online-Fortbildung	
Mein Weg. Empowerment für eine neue Lebenswelt.	38
25. bis 27. Juni 2021 in Rehburg-Loccum	
Ist Trauma ansteckend?	39
30. Juni 2021 als Online-Fortbildung	
Behandlung von Schlafstörungen bei Geflüchteten	40
8. Juli 2021 als Online-Fortbildung	
Dein Blick? Mein Blick? Ein-Blick! – das Grundprinzip des interkulturellen Pendelns	41
8. Juli 2021 als Online-Fortbildung	
Online-Workshop zum Thema „Leichte Sprache“	42
14. Juli 2021 als Online-Fortbildung	
Migration und seelische Gesundheit – Auswirkungen auf den Einzelnen und die Familie	43
22. Juli 2021 als Online-Fortbildung	
Familiennachzug von Geflüchteten	44
16. bis 19. August 2021 in Berlin	
Der Anti-Bias-Ansatz – Grundlagen vorurteilsreflektierter Pädagogik für die Praxis	45
8. und 9. September 2021 in Essen	
Keine Angst vor Trauma	46
9. bis 11. September 2021 in Stuttgart	
Zwischen Kulturen: Vernetzungstreffen Kinder von Spät-/Aussiedlern aus dem postsowjetischen Raum	47
10. bis 12. September 2021 in Rheinhausen bei Göttingen	
Traumapädagogik in der Schule	48
20. bis 21. September 2021 in Hanau	
Psychotraumatologie-Integrative Traumatherapie (GPTG)	49
15. bis 17. September, 25. bis 27. Oktober, 29. November bis 2. Dezember 2021	
21. Januar bis 2. Februar, 9. bis 11. März, 11. bis 13. April, 23. bis 27. Mai, 27. bis 29. Juni 2022 in Rheinhausen bei Göttingen	

„Skills-Training der Affektregulation – ein kultursensibler Ansatz:	50
16. September 2021 in München	
Wie der kleine Spatz das Laufen lernt	51
22. bis 23. September 2021 in Hanau	
Die Macht der Sprache – Erweiterung von Sprachkompetenz durch diversitätssensibles Argumentieren.....	52
27. bis 29. September 2021 in Rheinhausen bei Göttingen	
Fremdheiten – Sexualitäten und Geschlechter in der Migrationsgesellschaft.....	53
27. bis 29. September 2021 in Rheinhausen bei Göttingen	
Materialien	55
Informationen zum neuartigen Coronavirus/Covid-19	56
Update mehrsprachige Corona-Informationen	56
Eine Ausnahmesituation für die gesamte Familie	57
What is the impact of the COVID-19 pandemic on immigrants and their children?	57
Bebildertes Anamneseblatt zur medizinischen Versorgung bei Covid-19	58
Richtige Verwendung der Hygienemaske	58
YouTube-Kanal des Projekts „MiMi Hamburg – das Gesundheitsprojekt“	59
Coronavirus SARS-CoV-2	59
„grundrauschen: Sucht – Flucht – Jungenarbeit“	60
Empfehlung für den Umgang mit digitalen Medien für Eltern von Kindern.....	60
Psychoziale Arbeit mit jugendlichen Geflüchteten	61
Frühkindliche Gesundheit bei geflüchteten Kindern und ihren Familien fördern	61
Schutz begleitet geflüchteter Kinder und Jugendlicher	62
Lehrfilme zur Zusammenarbeit mit Dolmetschenden	62
Betroffene von Menschenhandel im Asylkontext erkennen	63
Menschenhandel im Kontext von Flucht	63
IPPNW-Report „Die gesundheitlichen Folgen von Abschiebung“	64
Trauma verstehen und bewältigen	64
Leitfaden zur Beratung von Menschen mit einer Behinderung im Kontext von Migration und Flucht	65
5. Forum Migration / Flucht und Behinderung	65
Intersektionale Ausschlüsse am Schnittpunkt Flucht und Behinderung	66
MIWOCA Policy Brief	66
Health Literacy aus gesundheitsethnologischer Perspektive	67
Health Literacy im Kindes- und Jugendalter	67
Leitfaden für die Praxis – LSBTI*-sensibler Gewaltschutz für Geflüchtete	68
Verschörung, Ablehnung, Gewalt.....	68
Anlaufstellen für Betroffene von geschlechtsspezifischer Gewalt	69
Gewalt, Krieg und Flucht.....	69

Selbstfürsorge und Schutz vor eigenen Belastungen für Soziale Berufe.....	70
Contested Solidarity.....	70
Geschlechterdiskurse in der Migrationsgesellschaft	71
Psychologie der Kommunikation.....	71
Die emotionale Erfahrung des Asyls	72
Staatsbürgerschaft – wie werden aus Schwarzen Deutsche?	72
Religion und Identität	73
Religion in Flüchtlingsunterkünften.....	73
Religiöse Pluralitäten – Umbrüche in der Wahrnehmung religiöser Vielfalt in Deutschland	74
Wie steht es um die rechtliche Anerkennung des Islam?	74
Moscheeleben in Deutschland.....	75
Moscheegemeinden im Netz: Neue Chancen in der Corona-Zeit?	75
Kulturelle Diversität und Chancengleichheit in der Bundesverwaltung.....	76
Religionsunterricht im globalisierten Klassenzimmer	76
Ausbildung und Arbeit als Wege zu einem sicheren Aufenthalt?	77
Der Zugang zur Berufsausbildung und zu den Leistungen der Ausbildungsförderung für junge Flüchtlinge und junge Neuzugewanderte.....	77
Potenziale von Asylantragstellenden: Analyse der „SoKo“-Sozialstrukturdaten.....	78
Arbeit mit geflüchteten und neuzugewanderten Personen	78
Pflegeinformationen in türkischer Sprache	79
Betriebliche, kulturelle und soziale Integration ausländischer Pflegekräfte	79
Geflüchtete in WGs! Quantitative Potentiale und rechtliche Möglichkeiten	80
Engagement für Integration und Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft	80
Migration und Teilhabe	81
Migrant*innenunternehmen in Deutschland zwischen 2005 und 2018	81
Soziale Ungleichheit, Gesundheit und Bildungserfolg.....	82
Migration, Mobilität und soziale Ungleichheit in der Hochschulbildung.....	82
Vielfältig engagiert – breit vernetzt – partiell eingebunden?	83
Zusammenrücken in Zeiten der Distanz.....	83
Wissensmobilisierung und Transfer in der Fluchtforschung	84
Handbuch Mehrsprachigkeit und Bildung.....	84
Deutschland und die Migration	85
Neue Partnerschaften gestalten: deutsche Migrationspolitik mit Afrikanischen Staaten.....	85
Integration.....	86
Integration im Sozialraum	86
Der lange Sommer der Flucht – 2015 und die Jahre danach	87

Innovation und Legitimation in der Migrationspolitik	87
Eine neue Rolle für Städte in globaler und regionaler Migrationsgovernance?	88
Netzwerk Europa.....	88
Welche Grenzen brauchen wir?.....	89
Umkämpftes Recht zu bleiben.....	89
Flucht. Eine Menschheitsgeschichte.....	90
Flight and Migration from Africa to Europe.....	90
REMAP Studie	91
Refugee Routes.....	91
Asyl und Missbrauch	92
Erinnern stören	92
Antisemitismus im Kontext der Covid-19-Pandemie	93
Globaler Antisemitismus	93
Umgang mit Antisemitismus im Kontext Schule.....	94
Autoritäre Dynamiken	94
Islamismusprävention in Deutschland.....	95
Strangers in hostile lands	95
Generation Beleidigt.....	96
Der eingebildete Rassismus	96
Das Verbot rassistischer Diskriminierung	97
Reflect Racism	97
Projekte.....	99
Gesundheitliche Versorgung geflüchteter Frauen verbessern.....	100
Schwangere und Mütter aus Berliner Unterkünften	101
Koordinierendes Zentrum für traumatisierte Geflüchtete (centra).....	102
Neueröffnung einer Tagesklinik für transkulturelle Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	103
Der digitale Gewaltschutzmonitor für Geflüchtetenunterkünfte	104
Untersuchung der gestiegenen psychischen Belastung neu eingereister vulnerabler Geflüchteter angesichts der erschweren und länger dauernden Fluchtwege nach Deutschland	105
Im Fokus: Geflüchtete	107
Die Coronapandemie als Brennglas	108
Die Coronapandemie verschärft Bildungsungerechtigkeit für geflüchtete Kinder und Jugendliche in Sammelunterkünften	110
Wie sich Covid-19 auf das Leben von LSBTI-Geflüchteten auswirkt.....	112

Links	115
Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete	116
Mehrsprachige Gesundheitsinformationen für Geflüchtete und Ärzte	123
Medien der BZgA im Migrationsbereich	128
Abonnement InfoDienst: Bestellung, Änderung, Kündigung	129

Tipps zu Ihrem Beitrag im InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gibt den Informationsdienst Migration, Flucht und Gesundheit heraus: vier Mal jährlich gedruckt und ständig aktualisiert im Internet (www.infodienst.bzga.de). Er ist aus dem InfoDienst des bundesweiten Arbeitskreises Migration und öffentliche Gesundheit hervorgegangen, der vom Büro der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung koordiniert wird.

Dieser InfoDienst ist eine offene Informationsbörse; Zielgruppe sind alle, die auf dem Gebiet Migration, Flucht und Gesundheit arbeiten. Die Beiträge werden nicht geprüft und nicht bewertet. Firmenbezogene Produktwerbung kann nicht berücksichtigt werden. In der Rubrik „Im Fokus“ finden Autoren- und redaktionelle Beiträge zum jeweiligen Themenschwerpunkt Platz.

Zurzeit erreicht die Druckfassung des InfoDienstes Migration, Flucht und Gesundheit 3.000 Adressen im öffentlichen Gesundheitsdienst und weit darüber hinaus. Sie liegt häufig bei Tagungen und Fortbildungen aus. Vor allem im Internet wird der InfoDienst intensiv genutzt; Titel- und Schlagwortsuche erleichtern hier die gezielte Recherche.

Wir bitten Sie um Informationen und Hinweise zum Themengebiet. Bitte nennen Sie immer Ansprechpartnerinnen und -partner mit Kontaktdaten, bei Bestellmöglichkeiten Kosten und Bezugsadresse. Falls vorhanden, schicken Sie bitte ein druckfähiges (Cover-) Bild oder Logo mit. Auch die beiden Linklisten zu Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Flüchtlinge sollen sukzessive auch durch Ihre Hinweise erweitert werden

Rubriken des InfoDienstes:

- Termine, Tagungen, Fortbildungen
- Materialien
- Projekte und Ideen
- Im Fokus: Geflüchtete
- Links (Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete)
- BZgA-Medien

Wir freuen uns, wenn Sie für diesen InfoDienst werben. Einen Bestellzettel finden Sie am Ende des Heftes; Besteller sollten Personen, nicht anonyme Institutionen sein.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen und mit Beiträgen an die Redaktion, nicht an die BZgA:

Redaktionsbüro

Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar
Anton-Burger-Weg 95
60599 Frankfurt
kontakt@id-migration.de

Redaktionsschluss für die vier Druckausgaben:

Ausgabe 1: 10. Dezember
Ausgabe 2: 10. März
Ausgabe 3: 10. Juni
Ausgabe 4: 10. September

Termine, Tagungen, Fortbildungen



Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.

Wie können digitale Medien zur niedrigschwelligen Ansprache von Zugewanderten und Geflüchteten genutzt werden?

25. Februar 2021 in digitaler Form



Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit sozial benachteiligten Gruppen basiert auf einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Fachkräften und Ratsuchenden. Welche Bedeutung regelmäßige im Alltag integrierte Kontakte haben, wurde deutlich, als aufgrund der Corona-Pandemie soziale Kontakte nur noch eingeschränkt möglich waren. In der Folge kam es vielfach zu Kontaktabbrüchen zwischen Sozialarbeitenden und ihren Klient*innen mit zum Teil schwerwiegenden Folgen.

Um die negativen Folgen der Hygiene- und Schutzmaßnahmen im sozialen Bereich aufzufangen, haben viele Einrichtungen in den letzten Monaten kreative Maßnahmen entwickelt. Eine zunehmend größere Bedeutung bekommt in diesem Zusammenhang der Einsatz von digitalen Medien. Vielfach diskutiert und auch kritisiert wurde, dass bestimmte Personengruppen über digitale Medien nicht erreicht werden können. Aus diesem Grund werden in Zukunft hybride Lösungen, also die parallele Nutzung von digitalen und analogen Angeboten, eingesetzt. Ganz wegzudenken ist der Einsatz von digitalen Medien zur Ansprache von benachteiligten Gruppen jedenfalls nicht mehr.

Im Rahmen des Online-Seminars werden drei unterschiedliche Praxisprojekte vorgestellt, die digitale Medien nutzen, um mit Zugewanderten und Geflüchteten zu arbeiten. Es werden Fragestellungen zur Verwendung der unterschiedlichen digitalen Kommunikationsmöglichkeiten (E-Mail, Chat, Videotelefonie), hinsichtlich der Vor- und Nachteile möglicher Anbieter (WhatsApp, Facebook, Zoom, ...), aber auch des Datenschutzes beantwortet. Es wird diskutiert, inwiefern die vorgestellten Methoden das Kriterium der Niedrigschwelligkeit erfüllen. Die verwendeten Methoden und Zugangswege können nicht nur zur Ansprache von Zugewanderten und Geflüchteten verwendet werden, sondern sind auch auf andere Gruppen übertragbar.

Zielgruppe:

Mit der Fortbildung werden Fachkräfte und Multiplikator*innen aus dem Gesundheits- und Sozialwesen in Niedersachsen angesprochen.

Veranstaltungszeit:

25. Februar 2021, 8.45 bis 12 Uhr

Veranstaltungsort:

Das Online-Seminar findet mithilfe der Software Zoom statt. Technische Voraussetzungen zur Teilnahme sind ein PC mit Webcam, Mikrofon und Lautsprechern oder ein Smartphone sowie eine stabile Internetverbindung.

Kosten:

Teilnahme kostenfrei

Anmeldung:

Schriftlich bis 11. Februar 2021 über das Anmeldeformular unter www.gesundheit-nds.de

Kontakt:

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Niedersächsische Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit,

www.gesundheit-nds.de, E-Mail: marcus.waechter@gesundheit-nds.de

Refugio München

Kontext- und kultursensible Elternberatung

3. März 2021 als Online-Fortbildung



In der Elternberatung von zugewanderten und geflüchteten Familien treffen oft Menschen mit unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen aufeinander. Missverständnisse und Beratungsabbrüche sind dann häufig die Folge. Migration kann als Einschnitt – manchmal auch als Bruch – in der Lebensgeschichte verstanden werden. Mitgebrachte Erziehungsvorstellungen müssen auf ihre Gültigkeit in der deutschen Gesellschaft überprüft und modifiziert werden. Gleichzeitig besteht bei den Eltern der berechtigte Wunsch, eigene kulturelle Werte an die Kinder weiterzugeben. In diesem Webinar wird das Spannungsfeld in der Erziehung zwischen den verschiedenen Wertesystemen beleuchtet und lösungsorientierte Ansätze vorgestellt.

Zielgruppe:

Psychosoziale Fachkräfte, die mit zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten

Veranstaltungszeit:

3. März 2021, 16 bis 19 Uhr

Veranstaltungsort:

Online: Die Teilnahme ist von jedem beliebigen Ort (Home-Office oder Büro) möglich. Benötigt werden dafür ein Laptop/PC mit Internetzugang und ggf. Headset. Kamera und Mikrofon des Laptops sind ausreichend. Sie bekommen einen Tag vor der Veranstaltung eine E-Mail mit dem Einladungslink zur Online-Fortbildung.

Kosten:

45 €

Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/online-fortbildung-kontext-und-kultursensible-elternberatung/>

Kontakt:

Melisa Budimlic

Fachbereichsleitung, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie
Rosenheimer Straße 38, 81667 München

Tel. 089-98295747, fortbildung@refugio-muenchen.de, www.refugio-muenchen.de

Refugio München

1+1=3: Intersektionale Perspektiven für die Soziale Arbeit mit Geflüchteten

Theoretischer Hintergrund und praktische Anwendungsbeispiele

4. März 2021 als Online-Fortbildung



Das Konzept der Intersektionalität wurde über viele Jahrzehnte vor allem von afroamerikanischen Aktivistinnen* und Intellektuellen* entwickelt. In den 1980er Jahren gelang es der Juraprofessorin* Kimberlé Crenshaw anhand von Gerichtsakten intersektionale Benachteiligungen und Ausschlüsse empirisch nachzuweisen, womit sie endgültig den wissenschaftlichen Grundstein für intersektionale Perspektiven legte. Seither werden intersektionale Perspektiven in vielen Disziplinen und Professionen erprobt und eingesetzt, so auch in der Sozialen Arbeit.

Intersektionalität kann als ein hilfreiches Instrument genutzt werden, um die Überschneidungen von Mechanismen sozialer Ungleichheit und Diskriminierung sowie deren Wechselwirkungen sichtbar und beschreibbar zu machen. Eine der vielen Stärken von Intersektionalität ist dabei die gleichzeitige Berücksichtigung der Einzelfall- sowie der gesellschaftlichen Makroebene, wodurch Fragen nach Hierarchien und Macht aufgeworfen werden. Intersektionale Ansätze hinterfragen soziale

Konstruktionen und setzen sich dafür ein, dass alle Menschen die gleichen Teilhabechancen erhalten. Dabei kommen sie ohne ein starres Raster aus und lassen sich je nach Fragestellung individuell anpassen.

Intersektionale Perspektiven werden als wertvoller Beitrag zu einem differenzierten Fallverstehen und zur Reflexion der professionellen Beziehung zwischen Sozialpädagog*innen und Klient*innen bewertet. Intersektionale Methoden machen Mehrfachidentitäten beschreibbar und ermöglichen einen Perspektivenwechsel, der gerade bei sehr komplexen Fallkonstellationen gewinnbringend sein kann. In dieser Fortbildung wird sowohl der theoretische und zeitgeschichtliche Hintergrund des Konzepts von Intersektionalität vermittelt, als auch Ideen und Methoden für die praktische Anwendung.

Zielgruppe:

Sozialpädagog*innen im Asylsozialdienst, im Bereich der Jugendhilfe, in der Schulsozialarbeit oder in Beratungsstellen, Erzieher*innen und Kinderkrankenpfleger*innen

Veranstaltungszeit:

4. März 2021, 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online: Die Teilnahme ist von jedem beliebigen Ort (Home-Office oder Büro) möglich. Benötigt werden dafür ein Laptop/PC mit Internetzugang und ggf. Headset. Kamera und Mikrofon des Laptops sind ausreichend. Sie bekommen einen Tag vor der Veranstaltung eine E-Mail mit dem Einladungslink zur Online-Fortbildung.

Kosten:

95 €

Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/online-fortbildung-113-intersektionale-perspektiven-fuer-die-soziale-arbeit-mit-gefluechteten-theoretischer-hintergrund-und-praktische-anwendungsbeispiele/>

Kontakt:

Melisa Budimlic

Fachbereichsleitung, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie

Rosenheimer Straße 38, 81667 München

Tel. 089-98295747, fortbildung@refugio-muenchen.de, www.refugio-muenchen.de

Umgang mit Krankheit & Gesundheit im Kulturvergleich

5. März 2021 in München



In der ehrenamtlichen Arbeit mit Menschen aus unterschiedlichen Herkunftskulturen spielen Themen rund um Gesundheit immer wieder eine Rolle. Fluchtspezifische Belastungen können sich auf die körperliche und seelische Verfassung von Geflüchteten auswirken. Teilweise werden Medikamente unregelmäßig genommen oder eine therapeutische Unterstützung abgelehnt, was eine Herausforderung für das eigene ehrenamtliche Engagement bedeuten kann.

Wir widmen uns folgenden Aspekten:

- Inwiefern kann sich Flucht auf den Gesundheitszustand auswirken?
- Welche Verständnisse von (seelischer) Gesundheit und Krankheit gibt es im Kulturvergleich (u. a. Kulturraum Afghanistan sowie Teile Afrikas)?
- Welche Rolle spielen dabei Familie und Religion?

Im Anschluss erarbeiten wir Handlungsmöglichkeiten, wie trotz unterschiedlicher Verständnisse von Gesundheit und

Krankheit unterstützend mit erkrankten Geflüchteten gearbeitet werden kann. Gerne können Sie Beispiele aus Ihrer eigenen ehrenamtlichen Arbeit in der Flüchtlingshilfe mitbringen.

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an ehrenamtlich Engagierte in der Flüchtlingsarbeit bzw. an diejenigen, die ein solches Ehrenamt planen.

Veranstaltungszeit:

5. März 2021, 14 bis 17 Uhr

Veranstaltungsort:

Innere Mission München, Landshuter Allee 40, 80637 München

Kosten:

Teilnahme kostenfrei

Anmeldung:

Bis 26. Februar 2021 unter ika@im-muenchen.de

Kontakt:

Stephanie Neugebauer, Interkulturelle Akademie

Innere Mission München Diakonie in München und Oberbayern e. V.

Landshuter Allee 40, 80637 München

Tel.: 089/12 69 91-157, sneugebauer@im-muenchen.de

Der Paritätische Schleswig-Holstein

Selbstfürsorge und Resilienz im sozialen Arbeitsfeld

15. März 2021 in Kiel



Beratende und unterstützende Berufe stellen an die dort tätigen Mitarbeitenden hohe Anforderungen, vor allem in Bezug auf ihre psychischen und körperlichen Belastungsgrenzen. So können z. B. traumatisierende Erlebnisse der Klienten auch Stress bei den Mitarbeitenden auslösen.

Das wissen wir alle – und trotzdem ist es oft schwierig, Selbstfürsorge als selbstverständlichen Bestandteil eben dieses Berufsfeldes anzusehen. Noch schwieriger ist es, dieses Thema nachhaltig in den Alltag zu integrieren. Eine innere Haltung sowie Kenntnisse verschiedener Entspannungs- und Achtsamkeitsmethoden können helfen, genau das zu schaffen und ihre Gesundheit im Berufsalltag zu erhalten.

Themen:

- Theoretische Grundlagen zum Thema Stress
- Auswirkungen von Stress und persönliche Stresskurve
- Alltagstaugliche Möglichkeiten der Prävention und der akuten Stressbewältigung
- Hilfestellung zur Umsetzung im Alltag

Ziele:

- Verständnis von Zusammenhängen rund um das Thema Stress und Selbstfürsorge
- Selbstreflexive Auseinandersetzung mit dem Thema Selbstfürsorge und Stressmanagement
- Konkrete Ideen zur Umsetzung eines selbstfürsorglichen Umgangs mit sich selbst
- Vermittlung von leicht umsetzbaren Entspannungstechniken und Achtsamkeitsübungen für den Alltag

Zielgruppe:

Mitarbeitende in beratenden und unterstützenden Arbeitsfeldern

Veranstaltungszeit:

15. März 2021, 10 bis 16 Uhr

Veranstaltungsort:

Der PARITÄTISCHE Schleswig-Holstein, Zum Brook 4, 24143 Kiel

Kosten:

Mitglieder 160 €, Nichtmitglieder 180 €, inkl. Mittagsimbiss und Seminargetränke

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.paritaet-sh.org/fortbildung/selbstfuersorge-und-resilienz-im-sozialen-arbeitsfeld.html>

Kontakt:

Der PARITÄTISCHE Schleswig-Holstein

Zum Brook 4, 24143 Kiel

Lisa Krater, Telefon: 0431 560273

Refugio München

„Es fühlt sich an wie eine Störung der Gangschaltung“

Handlungsideen für den Beratungs- und Therapiealltag im Umgang mit Emotionsregulationsschwierigkeiten auf der Basis des STARK-Programms.

17. März 2021 als Online-Fortbildung



Nach belastenden Lebensereignissen werden häufig im Alltag intensive Gefühle (Angst, Traurigkeit, Ärger) erlebt und häufig fehlen den Betroffenen geeignete Strategien im Umgang mit diesen. So kann es immer wieder zu Situationen mit gefühlter Ohnmacht und Kontrollverlust kommen, z.B. destruktiven Handlungsweisen (Selbstverletzendes Verhalten, vermehrter Alkoholkonsum etc.), sozialem Rückzug und Impulsivität. Der Umgang mit den eigenen Gefühlen und die Anwendung nützlicher Strategien kann jedoch erlernt werden. Ziel des Workshops ist es, für die Thematik der Emotionsregulation zu sensibilisieren und erste Handlungsideen für den Beratungs- und Therapiealltag kennenzulernen. Hierfür wird das transdiagnostische Behandlungskonzept vorgestellt, das auf die Verbesserung von Emotionsregulationsfähigkeiten abzielt: Das Gruppentherapieprogramm „Skills-Training der Affektregulation – Ein kultursensibler Ansatz: STARK“. Das Programm wurde von erfahrenen Psychotherapeut*innen von Refugio München entwickelt.

Weitere Infos zu dem STARK-Konzept finden Sie hier: <https://www.psychotherapeutenjournal.de/blaetterkatalog/PTJ-4-2017/index.html#12>

https://www.klett-cotta.de/buch/Schattauer/STARK:_Skills-Training_zur_Affektregulation_%E2%80%93_ein_kultursensibler_Ansatz/101219

Zielgruppe:

Psychosoziale Fachkräfte (Psycholog*innen, Sozialarbeiter*innen, Pädagog*innen, Ärzt*innen), die in ihrem Berufsalltag Kontakt mit Menschen mit Emotionsregulationsschwierigkeiten haben und Möglichkeiten haben, in ihrem Berufsalltag Elemente des STARK-Programms durchzuführen

Veranstaltungszeit:

17. März 2021, 16 bis 19 Uhr

Veranstaltungsort:

Online: Die Teilnahme ist von jedem beliebigen Ort (Home-Office oder Büro) möglich. Benötigt werden dafür ein Laptop/PC mit Internetzugang und ggf. Headset. Kamera und Mikrofon des Laptops sind ausreichend. Sie bekommen einen Tag vor der Veranstaltung eine E-Mail mit dem Einladungslink zur Online-Fortbildung.

Kosten:

45 €

Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/online-fortbildung-es-fuehlt-sich-an-wie-eine-stoerung-der-gangschaltung-handlungsideen-fuer-den-beratungs-und-therapiealltag-im-umgang-mit-emotionsregulationsschwierigkeiten-au/>

Kontakt:

Melisa Budimlic

Fachbereichsleitung, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie

Rosenheimer Straße 38, 81667 München

Tel. 089-98295747, fortbildung@refugio-muenchen.de, www.refugio-muenchen.de

Akademie Waldschlösschen

Basisqualifikation Psychotraumatologie (GPTG)

*Fachberater*innentechniken und Intervention. Schwerpunkt in der Arbeit mit LSBTIQ* Geflüchteten und Migrant*innen (Modul I und II)*

22. bis 24. März und 17. bis 19. Mai 2021 in Rheinhausen bei Göttingen



Theorie und Praxis der Trauma-Fachberatung und der Interventionstechniken sind wichtige Schwerpunkte des Basiscurriculums. In zwei auf einander folgenden Modulen von jeweils ca. 20 UE werden besonders Wissen und Fertigkeiten aus den folgenden Bereichen der Psychotraumatologie-Theorie und -Techniken vermittelt:

- Geschichte und Definition des Traumas anhand der neuesten diagnostischen Leitlinien-ICD 11 und DSM V
- Traumafolgestörungen und Ursachen
- Komplexe Traumata und Intervention
- LSBTIQ* Geflüchtete und Migrant*innen und die besondere Vulnerabilität
- Was passiert neurobiologisch bei einer Traumatisierung?
- Das Konzept Trigger als wichtige Erscheinung im Hier und Jetzt des Traumas
- Trauma Fachberater Techniken und Interventionen. Akute Traumata und Krisenintervention

- Achtsamkeit in der Beratung. Psychoimaginatives arbeiten als Interventionstechnik sowohl als selbstschützendes Instrument
- Traumatherapie versus Trauma Fachberatung
- Sekundäres Trauma und die eigene Belastung. Burn Out Prävention und die eigene Psychohygiene

Der Schwerpunkt liegt besonders auf die Berater*innentechniken für Menschen aus verschiedenen Professionen, die mit traumatisierten und komplexbelasteten LSBTIQ* Geflüchteten und Migrant*innen arbeiten und sich ein Basiswissen im Bereich Psychotraumatologie aneignen wollen. Eine therapeutische Vorbildung ist nicht erforderlich, aber vorteilhaft sowie eine Berater*in-Tätigkeit im psychosozialen Arbeitsfeld mit LSBTIQ* Migrant*innen und Geflüchteten.

Die Teilnehmer*innen der Veranstaltung können gegen eine Teilnahmebescheinigung und eine einmalige Gebühr das Zertifikat der GPTG erhalten.

Veranstaltungszeiten:

22. März, 15 Uhr, bis 24. März 2021, 14.30 Uhr

17. Mai, 15 Uhr, bis 19. Mai 2021, 14.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Akademie Waldschlösschen, Bildungs- und Tagungshaus, 37130 Rheinhausen bei Göttingen

Kosten:

560 € (beide Module)

Anmeldung und weitere Informationen:

https://www.waldschloesschen.org/de/veranstaltungsdetails.html?va_nr=1319

https://www.waldschloesschen.org/de/veranstaltungsdetails.html?va_nr=1320

Kontakt:

Akademie Waldschlösschen, Bildungs- und Tagungshaus, 37130 Rheinhausen bei Göttingen

Telefon: +49 5592 92 77 0, Telefax: +49 5592 92 77 77

Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS)

24. März 2021 als Online-Fortbildung



Traumatische Erfahrungen sowohl in der Heimat als auch auf der Flucht hinterlassen bei vielen geflüchteten Menschen seelische und körperliche Wunden. Im Beratungs- und Betreuungskontext klagen sie häufig über schlimmste Alpträume, chronische Schlaflosigkeit und massive Angstzustände aufgrund von wiederkehrenden Erinnerungen an traumatische Erfahrungen. Die Symptome haben Auswirkungen auf die allgemeine Handlungsfähigkeit im Alltag, insbesondere auf die Impulskontrolle und Konzentrationsfähigkeit.

Neben theoretischen Inputs wird die Symptomatik an Fallbeispielen veranschaulicht. Für einen effektiven Umgang mit Betroffenen werden Techniken vermittelt, die im Betreuungs- und Beratungssetting praktiziert werden können.

Zielgruppe:

Fachkräfte, die in der Betreuung, Beratung und Therapie von zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten. Für Psycholog*innen mit geringer klinischer Erfahrung oder zur Auffrischung ihrer Kenntnisse.

Veranstaltungszeit:

24. März 2021, 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online: Die Teilnahme ist von jedem beliebigen Ort (Home-Office oder Büro) möglich. Benötigt werden dafür ein Laptop/PC mit Internetzugang und ggf. Headset. Kamera und Mikrofon des Laptops sind ausreichend. Sie bekommen einen Tag vor der Veranstaltung eine E-Mail mit dem Einladungslink zur Online-Fortbildung.

Kosten:

95 €

Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/online-fortbildung-posttraumatische-belastungsstoerung-ptbs/>

Kontakt:

Melisa Budimlic

Fachbereichsleitung, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie

Rosenheimer Straße 38, 81667 München

Tel. 089-98295747, fortbildung@refugio-muenchen.de, www.refugio-muenchen.de

Malteser Werke und Katholische Hochschule Mainz

Integrato – Arbeit mit Geflüchteten

Modul 6: Psychische Gesundheit & Wohlbefinden

25. und 26. März 2021 in Dortmund



Beeinträchtigungen der psychischen Gesundheit sind bei Geflüchteten weit verbreitet und reichen von leichten Einschränkungen des seelischen Wohlbefindens bis zu schweren psychischen Störungen. Psychische Gesundheit bildet die Basis für Lebensqualität, Leistungsfähigkeit und soziale Teilhabe. Dieses Modul gewährt einen Überblick des Spektrums psychischer Erkrankungen und sensibilisiert zum Thema.

Menschen, die für und mit Geflüchteten arbeiten, stehen ständig vor neuen Herausforderungen. Sie begleiten Geflüchtete, die in Deutschland angekommen sind und geben ihnen eine wichtige erste Orientierung und integrative Impulse. Dabei erfolgt die Arbeit größtenteils vor dem Hintergrund von Kriegs-, Flucht- und Verlusterfahrungen und angesichts einer sprachlich und kulturell schwierigen Verständigung. Um die anstehenden Aufgaben professionell erfüllen zu können, bedarf es verschiedener Kompetenzen.

Unser Fortbildungsprogramm in 8 Modulen unterstützt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, diese Kompetenzen zu erwerben oder zu vertiefen. Dabei fließen ganz praktische Erfahrungen der Malteser Werke und die wissenschaftliche Expertise der Katholischen Hochschule Mainz ein. Die Fortbildungsinitiative richtet sich sowohl an Träger als auch an Einzelpersonen.

Die Module sind einzeln oder im Paket buchbar!

Zielgruppe:

Personen, die mit Geflüchteten arbeiten

Veranstaltungszeit:

25. März, 10 Uhr, bis 26. März 2021, 17 Uhr

Veranstaltungsort:

Malteser Bildungszentrum Westfalen, Propsteihof 10, 44137 Dortmund

Kosten:

350 €

Anmeldung:

<https://www.malteser-werke.de/integrato.html>

Kontakt:

André Martini, Tel. 0231 184 855 3, andre.martini@malteser.org

Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e.V. [DVSG]

Beratung von Menschen ohne Krankenversicherung

Rechtliche Grundlagen und Praxisbeispiele – Grundlagenseminar

25. und 26. März 2021 in Stuttgart



Sowohl Krankenhäuser, niedergelassene Mediziner*innen als auch ambulante Beratungsstellen sehen sich verstärkt mit der Behandlung von Menschen in prekären Lebenslagen und ohne vorhandenen Krankenversicherungsschutz konfrontiert. Mit Hilfe der professionellen Unterstützung durch die Soziale Arbeit werden soziale Ungleichheiten benachteiligter Gruppen minimiert und Zugangswege zu Gesundheits- und Sozialleistungen ermöglicht.

In dem Seminar werden zum einen rechtliche Grundlagen für die Beratung von Menschen ohne Krankenversicherungsschutz vermittelt. Zum anderen soll durch Fallbeispiele und Diskussion von Einzelfällen ein hoher Praxisbezug geschaffen werden, um Kolleg*innen Handlungskompetenz für die tägliche Arbeit zur Rückführung dieser Patientengruppe in die gesicherte Gesundheitsversorgung zu geben.



Veranstaltungszeit:

25. März, 10 bis 17 Uhr, und 26. März 2021, 9 bis 16 Uhr

Veranstaltungsort:

Jugendherberge Stuttgart International, Haußmannstraße 27, 70188 Stuttgart

Kosten:

290 € (DVSG-Mitglieder), 390 € (DVSG-Nichtmitglieder)

Anmeldung:

im Onlineverfahren auf der DVSG-Homepage unter: <https://dvsg.org/dvsg-fortbildungen/>

Kontakt:

DVSG-Bundesgeschäftsstelle, telefonisch: (030) 39 40 64 540 oder per E-Mail: fortbildung@dvsg.org

Interkulturelle Akademie der Innere Mission München

Meine Rollen als Ehrenamtliche(r) – Austausch

30. März 2021 in digitaler Form



Als ehrenamtlich Engagierte in der Flüchtlingsarbeit entscheiden Sie selbst, in welcher Form und wie intensiv Sie sich einbringen. Die Rolle als Ehrenamtliche/r ist jedoch meist nicht so klar definiert wie die von Hauptamtlichen. Das macht das ehrenamtliche Engagement nicht immer einfach. Es gilt, mit unterschiedlichen Erwartungen, mit der manchmal großen persönlichen Nähe zu Geflüchteten, aber auch mit Abgrenzung und fehlender Anerkennung umzugehen.

In diesem Workshop schauen wir uns deshalb gemeinsam an, wie Sie Ihre Rolle gut gestalten können:

- Was erwarte ich mir von meiner ehrenamtlichen Tätigkeit und was sind meine Motive?
- Welche Erwartungen haben Geflüchtete an mich als Ehrenamtliche/r?
- Ehrenamtliche und Hauptamtliche: Rollen und Verantwortlichkeiten
- Wie kann ich Grenzen setzen, wenn es mal zu viel wird?
- Welche Aufgaben und Probleme kann ich abgeben? Wie kann ich mit Enttäuschungen, Rückzugsverhalten und Krisen umgehen?

Veranstaltungszeit:

5. März 2021, 14 bis 17 Uhr

Veranstaltungsort:

Die Veranstaltung findet online statt.

Kosten:

Teilnahme kostenfrei

Anmeldung:

Bis 23. März 2021 unter ika@im-muenchen.de

Kontakt:

Stephanie Neugebauer, Interkulturelle Akademie
 Innere Mission München Diakonie in München und Oberbayern e. V.
 Landshuter Allee 40, 80637 München
 Tel.: 089/12 69 91-157, sneugebauer@im-muenchen.de

Das Seminar bietet den Raum und die Zeit, um sich in vertraulichem Rahmen über diese Fragen auszutauschen. Ziel ist es, dass Sie sich (wieder) wohlfühlen in Ihrem Ehrenamt und ihm mit neuer Energie nachgehen können.

Zielgruppe:

Ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe Engagierte sowie diejenigen, die ein Engagement planen.

Refugio München

Suizidalität bei Jugendlichen und jungen Erwachsene im Kontext von Flucht

13. April 2021 als Online-Fortbildung



Suizidgedanken und suizidale Handlungen sind ein häufiges Phänomen bei jungen Menschen, vollendete Suizide gehören zu den häufigsten Todesursachen weltweit im Alter zwischen 15 und 25 Jahren. Nicht selten stehen suizidale Krisen in Zusammenhang mit psychischen Erkrankungen wie PTBS und Depressionen, die bei vielen geflüchteten Menschen anzutreffen sind. Dennoch wird ausgeprägte Lebensmüdigkeit lange nicht erkannt und bleibt verschwiegen. Wenn suizidale Äußerungen und Handlungen dann auftreten, können sie zu großer Verunsicherung und Ohnmachtsgefühlen bei Professionellen und Bezugspersonen führen.

Aber was sind Warnsignale für Suizidalität? Darf man danach fragen und wie macht man das?

Ziel der Fortbildung ist es, Menschen, die mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Kontext von Flucht arbeiten, Grundwissen zu Krisen und Suizidalität zu vermitteln, Handlungs-

kompetenzen zu verbessern und sie als Ansprechpersonen für diese jungen Menschen zu stärken.

Zielgruppe:

Fachkräfte, die in der Betreuung, Beratung und Therapie von zugewanderten und geflüchteten Jugendlichen und jungen Erwachsenen arbeiten.

Veranstaltungszeit:

13. April 2021, 18 bis 20.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online: Die Teilnahme ist von jedem beliebigen Ort (Home-Office oder Büro) möglich. Benötigt werden dafür ein Laptop/PC mit Internetzugang und ggf. Headset. Kamera und Mikrofon des Laptops sind ausreichend. Sie bekommen einen Tag vor der Veranstaltung eine E-Mail mit dem Einladungslink zur Online-Fortbildung.

Kosten:

45 €

Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/online-fortbildung-suizidalitaet-bei-jugendlichen-und-junge-erwachsene-im-kontext-von-flucht/>

Kontakt:

Melisa Budimlic

Fachbereichsleitung, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie
Rosenheimer Straße 38, 81667 München

Tel. 089-98295747, fortbildung@refugio-muenchen.de, www.refugio-muenchen.de

Refugio München

Stimmt denn die Geschichte?

Die Einschätzung von Glaubwürdigkeit und der Umgang mit dem Zweifel in der Beratung und Therapie

15. April 2021 als Online-Fortbildung



Die Einschätzung der Glaubhaftigkeit einer Aussage spielt bei Geflüchteten vor allem im Asylverfahren eine ganz bedeutende Rolle. Auch Beratende und Behandelnde beklagen immer wieder, Zweifel an den Aussagen der Geflüchteten zu haben. In dieser Online-Fortbildung werden Hintergründe dafür aufgezeigt, um eine hilfreiche Haltung im Umgang mit Zweifel zu diskutieren.

Zielgruppe:

Fachkräfte, die in der Betreuung, Beratung und Therapie mit geflüchteten Menschen arbeiten

Veranstaltungszeit:

15. April 2021, 16 bis 19 Uhr

Veranstaltungsort:

Online: Die Teilnahme ist von jedem beliebigen Ort (Home-Office oder Büro) möglich. Benötigt werden dafür ein Laptop/PC mit Internetzugang und ggf. Headset. Kamera und Mikrofon des Laptops sind ausreichend. Sie bekommen einen Tag vor der Veranstaltung eine E-Mail mit dem Einladungslink zur Online-Fortbildung.

Kosten:

45 €

Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/online-fortbildung-stimmt-denn-die-geschichte-die-einschaetzung-von-glaubwuerdigkeit-und-der-umgang-mit-dem-zweifel-in-der-beratung-und-therapie-2/>

Kontakt:

Melisa Budimlic

Fachbereichsleitung, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie

Rosenheimer Straße 38, 81667 München

Tel. 089-98295747, fortbildung@refugio-muenchen.de, www.refugio-muenchen.de

Akademie für medizinische Fortbildung

Psychotraumatologie – Curriculare Fortbildung

19. bis 23. April 2021 auf Borkum



Modul I – Theoretische Grundlagen (10 UE)

- Geschichte der Psychotraumatologie, Neurobiologie, Besonderheiten des Traumagedächtnisses, Störungsmodelle, diagnostische Modelle (ICD-11, DSM-5) und Behandlungsmodelle
- Überblick über den aktuellen Stand der Psychotherapieforschung im Bereich Trauma (Metaanalysen etc.)
- Epidemiologie von Traumatisierungen, Traumafolgestörungen und häufigen komorbiden Störungsbildern
- Überblick zu traumaspezifischen Behandlungsverfahren
- Psychopharmakotherapie von Traumafolgestörungen
- Besonderheiten bei Menschen mit spezifischen Traumatisierungen (z. B. sexuelle Gewalt, Migrationsprobleme, Folter, militärische Einsätze); juristische Grundkenntnisse (z. B. Opferschutz-Gesetze, Gewaltschutzgesetze); Grundlagen des Heilverfahrens der Berufsgenossenschaften/Unfallversicherungen
- Verhinderung erneuter Viktimisierung
- Besonderheiten der spezifischen Traumatisierung in Akutsituationen, Erstkontakt
- Spezifika anderer traumatischer Folgen, z. B. Traumafolgestörungen nach medizinischer Behandlung

Modul II – Diagnostik und Differenzialdiagnostik von Traumafolgestörungen (10 UE)

- Durchführung von Erstgesprächen und Psychoedukation bei traumatisierten Patienten. Grundlagen der Diagnostik mit Checklisten, Fragebogenscreening und diagnostischen Interviews
- Differentialdiagnostik der Traumafolgestörungen (jeweils mit Diagnosekriterien, Überblick zu Screeninginstrumenten und Interviewdiagnostik)

Veranstaltungszeit:

19. bis 23. April 2021, jeweils 9 bis 17.15 Uhr (Anreise 18. April 2021)

Veranstaltungsort:

Kath. Kirchengemeinde Kirchsaaal, Kirchstr. 30, 26757 Borkum

Kosten:

Arbeitslos/Elternzeit 760 €, Mitglied der Akademie für medizinische Fortbildung 840 €, Nichtmitglied der Akademie für medizinische Fortbildung 920 €

Anmeldung:

<https://www.akademie-wl.de/fortbildungskatalog/>

Kontakt:

Petra Pöttker, Telefon 0251 929 2235, poettker@aekwl.de

- Detailliert behandelt werden sollen:
- Diagnostik akuter Belastungsreaktionen/Diagnostik der posttraumatischen Belastungsstörung/Diagnostik der komplizierten Trauer / Diagnostik komplexer Traumafolgestörungen einschließlich dissoziativer Störungen

Modul III – Grundlagen der Traumatherapie (20 UE)

- Möglichkeiten der Stabilisierung im Rahmen der phasenorientierten Behandlung
- Möglichkeiten zur Unterstützung natürlicher Verarbeitungsprozesse
- Reflexion der Besonderheiten der Arzt-Patientenbeziehung (Transparenz, Selbstbestimmung, Respekt und Würde)
- Förderung von Affektregulation, Selbst-Beruhigungsfähigkeit sowie Interventionen zur Re-Orientierung und Unterbrechung intrusiver Symptome durch Distanzierung
- Förderung sozialer Kompetenzen sowie intra- und interpersonellen Fähigkeiten und Ressourcen.
- Ressourcen- und Lösungsorientierung

Hierzu finden folgende Praktische Übungen statt:

- Hypnotherapeutisch-imaginative Ansätze
- Gezielte Förderung der Fähigkeit zur Affektmodulation und Affektkontrolle
- Kognitive Techniken
- Darstellung der Möglichkeiten spezieller traumatherapeutischer Methoden (Kognitive und behaviorale Verhaltenstherapie, EMDR, Psychodynamisch imaginative Verfahren u. a.)

Zielgruppe:

Ärzte_innen und Psychologische Psychotherapeuten_innen

Refugio München

Umgang mit Symptomatik einer Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS)

20. April 2021 als Online-Fortbildung



Traumatische Erfahrungen sowohl in der Heimat als auch auf der Flucht hinterlassen bei vielen geflüchteten Menschen seelische und körperliche Wunden. Im Beratungs- und Betreuungskontext klagen sie häufig über schlimmste Alpträume, chronische Schlaflosigkeit und massive Angstzustände aufgrund von wiederkehrenden Erinnerungen an traumatische Erfahrungen. Die verschiedenen Symptome haben Auswirkungen auf die allgemeine Handlungsfähigkeit im Alltag, insbesondere auf die Impulskontrolle und Konzentrationsfähigkeit. Neben der Sensibilisierung für die Symptomatik einer Posttraumatischen Belastungsstörung wird der praktische Umgang mit Flashbacks vorgestellt.

Zielgruppe:

Fachkräfte, die in der Betreuung, Beratung und Therapie von zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten. Für Psycholog*innen mit geringer klinischer Erfahrung oder zur Auffrischung ihrer Kenntnisse.

Veranstaltungszeit:

20. April 2021, 16 bis 19 Uhr

Veranstaltungsort:

Online: Die Teilnahme ist von jedem beliebigen Ort (Home-Office oder Büro) möglich. Benötigt werden dafür ein Laptop/PC mit Internetzugang und ggf. Headset. Kamera und Mikrofon des Laptops sind ausreichend. Sie bekommen einen Tag vor der Veranstaltung eine E-Mail mit dem Einladungslink zur Online-Fortbildung.

Kosten:

45 €

Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/online-fortbildung-umgang-mit-traumabezogenen-symptomatik/>

Kontakt:

Melisa Budimlic

Fachbereichsleitung, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie

Rosenheimer Straße 38, 81667 München

Tel. 089-98295747, fortbildung@refugio-muenchen.de, www.refugio-muenchen.de

Refugio München

Negativer Bescheid, Rückkehr, Abschiebung – was jetzt?

Stärkung für begleitende Fachkräfte Rechtliche Perspektive, Selbststabilisierung und hilfreiches Handeln

22. April 2021 als Online-Fortbildung



Das Thema Aufenthaltsbeendigung mit Ausreiseverpflichtung stellt hohe Anforderungen an Fachkräfte, die Geflüchtete beraten und begleiten. Rechtliche Kenntnisse und Möglichkeiten sind nur ein Teil der Voraussetzungen im professionellen Umgang mit negativen Bescheiden.

Nach einer Einführung über die Möglichkeiten nach dem rechtskräftigen negativen Abschluss des Asylverfahrens beschäftigen wir uns in der Fortbildung damit, wie Geflüchtete in dieser Situation von Fachkräften unterstützt werden können. Dabei geht es sowohl um Aspekte des emotionalen Erlebens und sich daraus ergebender Bedürfnisse der Geflüchteten als auch um die Haltung und Handlungsansätze der Fachkräfte: wie Sie innerhalb dieser schwierigen Situation stabil und aufrecht bleiben können. Und welche Verhaltensweisen wirksame Unterstützung und Stabilisierung bieten.

Die Veranstaltung regt zur Reflexion des eigenen Handelns an und bietet in unterschiedlichen Perspektiven, praktischen

Übungen und gemeinsamem Diskurs Impulse, den eigenen Arbeitsprozess fachlich lebendig und emotional gesund zu gestalten.

Zielgruppe:

Fachkräfte, die in der Betreuung, Beratung und Therapie von zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten.

Veranstaltungszeit:

22. April 2021, 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online: Die Teilnahme ist von jedem beliebigen Ort (Home-Office oder Büro) möglich. Benötigt werden dafür ein Laptop/PC mit Internetzugang und ggf. Headset. Kamera und Mikrofon des Laptops sind ausreichend. Sie bekommen einen Tag vor der Veranstaltung eine E-Mail mit dem Einladungslink zur Online-Fortbildung.

Kosten:

95 €

Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/online-fortbildung-negativer-bescheid-rueckkehr-abschiebung-was-jetzt-staerkung-fuer-begleitende-fachkraefte-rechtliche-perspektive-selbststabilisierung-und-hilfreiches-handeln/>

Kontakt:

Melisa Budimlic

Fachbereichsleitung, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie

Rosenheimer Straße 38, 81667 München

Tel. 089-98295747, fortbildung@refugio-muenchen.de, www.refugio-muenchen.de

Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit NRW in Kooperation mit LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho und LWL Landesjugendamt

Traumapädagogik in der Jungenarbeit Teil 1

Ich glaub, ich bin im falschen Film!

26. und 27. April 2021 in Vlotho

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

lag
jungenarbeit
NRW

In der pädagogischen Arbeit mit Jungen* stoßen Fachkräfte immer wieder auf Verhaltensweisen, die irritieren. Verhalten kann ganz plötzlich umschlagen. Pädagog*innen haben dann das Gefühl, sie seien „im falschen Film“. Möglicherweise ist das ein Hinweis, dass die Jungen*, mit denen sie dann zu tun haben, in einem falschen, weil alten Film sind. Sie reagieren nicht auf die aktuelle Situation, sondern agieren aus ihrem Erfahrungs- und Belastungsrucksack. Wir sprechen dann von „Trauma“ und von „traumatischen Erfahrungen, die angetriggert (ausgelöst) sind“.

Ein Trauma ist eine überfordernde, existenzbedrohliche Belastungserfahrung, die im Gehirn wie eine schreibgeschützte Datei isoliert gespeichert ist und sich so immer wieder im Alltag meldet und sich dann nicht wie eine Erinnerung, sondern wie Gegenwart anfühlt. Das macht sich bemerkbar in der Beeinträchtigung der Wahrnehmung, der Orientierung, der Selbststeuerung, der Impuls- und Affektkontrolle sowie in körperlichen Anspannungs- oder Erschlaffungszuständen.

Traumapädagogik hilft, dies besser zu verstehen und auch den betroffenen Jungen* verstehbar zu machen. Sie bietet Möglichkeiten der angemessenen pädagogischen Begleitung und Intervention.

Das Seminar vermittelt Theorie zu Psychotraumatologie, Traumapädagogik und Neurobiologie des Traumas sowie Bindungsentwicklung unter traumatischen Bedingungen. Es gibt Einblick in mögliche traumapädagogische Interventionen und bietet Raum für Fallarbeit aus der eigenen Praxis.

Veranstaltungszeit:

26. April, 9.30 Uhr, bis 27. April 2021, 17 Uhr

Veranstaltungsort:

LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Straße 1, 32602 Vlotho

Kosten:

150 € Teilnahmeentgelt, 67 € Verpflegung, 42 € Übernachtung EZ, 27 € Übernachtung DZ

Anmeldung:

Bis 5. April 2021: <https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=40959>

Weitere Informationen:

<https://lagjungenarbeit.de/angebote/qualifizierungen#traumapaedagogik>

<https://www.lwl-landesjugendamt.de/de/>

<http://www.lwl-bildungszentrum-jugendhof-vlotho.de/de/>

Kontakt:

Sabine Haupt-Scherer (zu Inhalten), E-Mail: sabine.haupt-scherer@lwl.org, Tel: 05733 923-624

Sabine Yilmaz (Anmeldung/Organisation), E-Mail: sabine.yilmaz@lwl.org, Tel: 05733 923-310

Zugewanderte und geflüchtete Familien in der Elternberatung

27. und 28. April 2021 als Online-Fortbildung



„Ich verstehe die einfach nicht!“, ist kein seltener Satz von Professionellen, die mit zugewanderten Menschen arbeiten. Sie haben dann den Eindruck, dass die Welten so verschieden sind und die Wertesysteme so weit auseinander liegen, dass Beratung und Therapie einfach nicht das passende Instrumentarium sind.

Ein wichtiger Grundgedanke in der kultursensiblen Beratung ist, dass es nicht einen einzigen Blick auf die Wirklichkeit gibt, sondern viele verschiedene Möglichkeiten, die Welt zu sehen und zu bewerten. Dennoch fällt es oft nicht leicht, den anderen Blickwinkel zu erkennen und ihn dann für die eigene Beratung zu nutzen. In der Elternberatung von zugewanderten und geflüchteten Familien treffen oft Menschen mit unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen aufeinander. Missverständnisse und Beratungsabbrüche sind dann häufig die Folge.

Das Seminar richtet sich an alle, die in ihrer Arbeit mit diesen Familien arbeiten und ihre Blick weiten möchten. In dem zweitägigen Seminar werden folgende Einheiten angesprochen:

Vorstellung von Migrationskonzepten

Darstellung von Auswirkungen einer Migration auf das familiäre System

Vermittlung von Ergebnissen aus der kulturvergleichenden Entwicklungspsychologie /Eltern-Kind-Bindung: Ressourcen in verschiedenen Kulturen

Darstellung von interkulturellen Aspekten in der Beratung

Darstellung einer interkulturellen Gesprächsführung

Zielgruppe:

Fachkräfte, die in der Betreuung, Beratung und Therapie mit zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten

Veranstaltungszeit:

27. und 28. April 2021, jeweils 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online: Die Teilnahme ist von jedem beliebigen Ort (Home-Office oder Büro) möglich. Benötigt werden dafür ein Laptop/PC mit Internetzugang und ggf. Headset. Kamera und Mikrofon des Laptops sind ausreichend. Sie bekommen einen Tag vor der Veranstaltung eine E-Mail mit dem Einladungslink zur Online-Fortbildung.

Kosten:

225 €

Anmeldung (nur für beide Tage):

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/online-fortbildung-zugewanderte-und-gefluechtete-familien-in-der-elternberatung/>

Kontakt:

Melisa Budimlic

Fachbereichsleitung, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie

Rosenheimer Straße 38, 81667 München

Tel. 089-98295747, fortbildung@refugio-muenchen.de, www.refugio-muenchen.de

Refugio München

Soziale Arbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte zwischen Kultursensibilität und Kulturalisierung

29. April 2021 als Online-Fortbildung



In der Zusammenarbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte entstehen häufig Situationen, in denen für Sozialarbeiter*innen auf den ersten Blick nicht klar ist, ob kulturelle Prägungen eine Rolle spielen und wie sie auf vermeintliche kulturelle Unterschiede angemessen reagieren können. Gleichzeitig existieren verschiedenste Definitionen und Konzepte davon, was „Kultur“ eigentlich ist und wie „Kultur“ in einer globalisierten Welt verstanden werden kann.

Die Fortbildung beschäftigt sich daher einerseits mit theoretischen Modellen von Kultur und kultureller Identität und will dazu anregen, diese kritisch zu reflektieren und zu hinterfragen. In diesem Zusammenhang stellt sie außerdem das Konzept der Kulturellen Intelligenz (CQ) vor und fragt nach dessen Beitrag zu einer gelingenden Kommunikation. Ein weiterer Schwerpunkt der Veranstaltung bezieht sich auf die Gefahr der Kulturalisierung sozialer Probleme und der Depersonalisierung des Gegenübers. Ziel ist es, kompetent zwischen kultureller

Prägung und anderen Differenzlinien zu unterscheiden bzw. deren Gleichzeitigkeit zu erkennen.

Zu diesen Differenzlinien gehören beispielsweise Gender, sozioökonomische Situation, religiöse Zugehörigkeit, psychische Gesundheit und Herkunft. In diesem Zusammenhang werden u. a. Beispiele aus den Bereichen Kinderschutz, witchcraft branding und Zwangsheirat herangezogen.

Zielgruppe:

Sozialpädagoge*innen im Asylsozialdienst, im Bereich der Jugendhilfe, Schulsozialarbeit oder in Beratungsstellen, Erzieher*innen und Kinderkrankenpfleger*innen

Veranstaltungszeit:

29. April 2021, 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online: Die Teilnahme ist von jedem beliebigen Ort (Home-Office oder Büro) möglich. Benötigt werden dafür ein Laptop/PC mit Internetzugang und ggf. Headset. Kamera und Mikrofon des Laptops sind ausreichend. Sie bekommen einen Tag vor der Veranstaltung eine E-Mail mit dem Einladungslink zur Online-Fortbildung.

Kosten:

95 €

Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/online-fortbildung-soziale-arbeit-mit-menschen-mit-flucht-und-migrationsgeschichte-zwischen-kultursensibilitaet-und-kulturalisierung/>

Kontakt:

Melisa Budimlic

Fachbereichsleitung, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie

Rosenheimer Straße 38, 81667 München

Tel. 089-98295747, fortbildung@refugio-muenchen.de, www.refugio-muenchen.de

Religiosität im Therapie- und Beratungskontext

5. Mai 2021 als Online-Fortbildung



Geflüchtete Menschen bilden aufgrund von Herkunft, Ethnie, Bildung und politischer Ausrichtung sowie Glaubenszugehörigkeit eine äußerst heterogene Gruppe.

Psychotherapeut*innen/Berater*innen, die Flüchtlinge behandeln und beraten, sind daher mit sehr unterschiedlichen Lebens- und Glaubensüberzeugungen konfrontiert. Nicht immer können sie die Vorstellungen ihrer Klient*innen nachvollziehen. Einer nichtreligiösen Therapeutin/Beraterin können die religiösen Überzeugungen ihrer Klient*in fremd sein. Der professionelle Umgang mit divergierenden Wertehaltungen und Überzeugungen bei Therapeut*in und Klient*in mit dem besonderen Fokus auf religiöse Überzeugungen ist folglich ein relevantes Thema in der Therapie bei geflüchteten Menschen.

Im Rahmen eines Vortrags werden Überlegungen für ein hilfreiches Vorgehen in der Therapie und Beratung vorgestellt und diskutiert.

Zielgruppe:

Fachkräfte, die in der Betreuung, Beratung und Therapie von zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten

Veranstaltungszeit:

5. Mai 2021, 16 bis 19 Uhr

Veranstaltungsort:

Online: Die Teilnahme ist von jedem beliebigen Ort (Home-Office oder Büro) möglich. Benötigt werden dafür ein Laptop/PC mit Internetzugang und ggf. Headset. Kamera und Mikrofon des Laptops sind ausreichend. Sie bekommen einen Tag vor der Veranstaltung eine E-Mail mit dem Einladungslink zur Online-Fortbildung.

Kosten:

45 €

Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/online-fortbildung-religiositaet-im-therapiekontext/>

Kontakt:

Melisa Budimlic

Fachbereichsleitung, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie
Rosenheimer Straße 38, 81667 München

Tel. 089-98295747, fortbildung@refugio-muenchen.de, www.refugio-muenchen.de

Refugio München

Umgang mit Schlafstörungen

6. Mai 2021 als Online-Fortbildung



Schlafstörungen stellen eine bedeutsame und weit verbreitete Belastung bei geflüchteten Menschen dar, die unter den Folgen nach traumatischen Erfahrungen im Heimatland sowie auf der Flucht leiden und in Deutschland mit äußerst schwierigen Lebensbedingungen konfrontiert sind (Basishvili et al., 2012; Hinton, Pich, Chhean, Pollack & McNally, 2005). Schlafstörungen gestalten sich bei Betroffenen unterschiedlich, was einen differenzierten Blick auf die Ursachen und folglich auch auf die Behandlungsmöglichkeiten erfordert. Hier soll die Fortbildung einen ersten Einblick gewähren und konkrete, niedrighschwellige Interventionen im Umgang mit Schlafstörungen vorstellen.

Zielgruppe:

Psychosoziale Fachkräfte, die in der Betreuung und Therapie von zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten

Veranstaltungszeit:

6. Mai 2021, 16 bis 19 Uhr

Veranstaltungsort:

Online: Die Teilnahme ist von jedem beliebigen Ort (Home-Office oder Büro) möglich. Benötigt werden dafür ein Laptop/PC mit Internetzugang und ggf. Headset. Kamera und Mikrofon des Laptops sind ausreichend. Sie bekommen einen Tag vor der Veranstaltung eine E-Mail mit dem Einladungslink zur Online-Fortbildung.

Kosten:

45 €

Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/online-fortbildung-umgang-mit-schlafstoerungen/>

Kontakt:

Melisa Budimlic

Fachbereichsleitung, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie

Rosenheimer Straße 38, 81667 München

Tel. 089-98295747, fortbildung@refugio-muenchen.de, www.refugio-muenchen.de

Depression

12. Mai 2021 als Online-Fortbildung



Gedrückte Stimmung, Antriebsmangel und Verlust von Freude und Interesse sind die Hauptsymptome der Depression, einer ernsten psychischen Erkrankung, an der etwa 8 % der Allgemeinbevölkerung leiden. Bei geflüchteten Menschen werden die Zahlen auf 20 – 50 % geschätzt, was bedeutet, dass oft jeder zweite an einer depressiven Symptomatik leidet. Zu der Hauptsymptomatik kommen oft Schlafstörungen, Hoffnungslosigkeit, Konzentrationsprobleme und Suizidgedanken. Die erlebten traumatischen Erfahrungen und die schwierige Lebenssituation in Deutschland, die von Unsicherheit und Kontrollverlust geprägt ist, schaffen einen Nährboden für das Entstehen einer depressiven Störung. Hier geraten auch Fachkräfte, die bei Flüchtlingen diese Symptomatik erleben, oft an ihre Grenzen und fühlen sich oft hilflos im Umgang damit.

Zielgruppe:

Psychosoziale Fachkräfte, die in der Betreuung, Beratung und Therapie von zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten. Für Psycholog*innen mit geringer klinischer Erfahrung oder zur Auffrischung ihrer Kenntnisse.

Veranstaltungszeit:

12. Mai 2021, 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online: Die Teilnahme ist von jedem beliebigen Ort (Home-Office oder Büro) möglich. Benötigt werden dafür ein Laptop/PC mit Internetzugang und ggf. Headset. Kamera und Mikrofon des Laptops sind ausreichend. Sie bekommen einen Tag vor der Veranstaltung eine E-Mail mit dem Einladungslink zur Online-Fortbildung.

Kosten:

95 €

Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/online-fortbildung-depression/>

Kontakt:

Melisa Budimlic

Fachbereichsleitung, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie
Rosenheimer Straße 38, 81667 München

Tel. 089-98295747, fortbildung@refugio-muenchen.de, www.refugio-muenchen.de

Deutsche Gesellschaft für soziale Psychiatrie e. V.

Geflüchtete Menschen und Gemeindepsychiatrie

28. und 29. Mai 2021 in Frankfurt am Main



Ein nicht unerheblicher Teil geflüchteter Menschen, die in Deutschland Schutz vor Krieg und Verfolgung suchen, entwickelt psychische Probleme bis hin zu psychischen Erkrankungen im engeren Sinne. Im Vordergrund stehen akute Fragen wie Sorge um die zurückgebliebenen Angehörigen, Ungewissheit über die Zukunft sowie die Unterbringung in beengten und lauten Sammelunterkünften ohne Intimsphäre.

Psychiatrie wird oft als bedrohlich erlebt, und psychische Erkrankungen werden daher verborgen. Viele Menschen können sich zudem nur in ihrer Muttersprache flüssig und authentisch ausdrücken. Im Gesundheitswesen wie in der Flüchtlingshilfe gibt es aber nur wenige Fachkräfte, die über die entsprechenden Sprachkenntnisse verfügen.

In dieser Fortbildung wollen wir erarbeiten, wie wir in unseren Arbeitskontexten interkulturelle Ansätze einbringen können

und wie wir denen, die Hilfen benötigen, den Zugang zum psychotherapeutisch-psychiatrischen Regelversorgungssystem und zu den Angeboten der Gemeindepsychiatrie erleichtern können.

- Kontaktaufnahme: Klärungs- und Handlungsbedarf
- Umgang mit Sprachbarrieren und kulturellen Unterschieden
- Häufige Gesundheitsprobleme
- Welche Leistungen stehen für Geflüchtete zur Verfügung?
- Ressourcen im Sozialraum erschließen: Flüchtlingsberatungsstellen, Psychosoziale Zentren, Sozialpsychiatrische Kompetenzzentren Migration

Zielgruppe:

Alle in der Psychiatrie Tätigen

Veranstaltungszeit:

28. Mai, 11 bis 18 Uhr, und 29. Mai 2021, 9 bis 17 Uhr

Veranstaltungsort:

Frankfurt am Main; genauer Ort bei Anmeldung

Kosten:

DGSP-Mitglieder: 230 €, Nichtmitglieder: 275 €

zzgl. Tagungshauspauschale: Verpf./Übern. EZ: 190 €, ohne Übernachtung: 105 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.dgsp-ev.de/fortbildungen/kurzfortbildungen/seminarliste-2021/32-gefluechtete-menschen-und-gemeindepsychiatrie.html>

Kontakt:

DGSP Geschäftsstelle, Zeltinger Str. 9, 50969 Köln

Tel.: (0221) 51 10 02, Fax: (0221) 52 99 03, E-Mail: info@dgsp-ev.de

Refugio München

Kommunikation – Konflikt – Deeskalation

8. bis 9. Juni 2021 als Online-Fortbildung



Das Leben und Arbeiten mit anderen Menschen erfordert die Bewältigung mannigfacher Herausforderungen. Geflüchtete Menschen leiden unter psychischen und physischen Belastungen, schwierigen Lebensbedingungen, unsicherem Aufenthalt und beherrschen häufig noch nicht ausreichend die deutsche Sprache. In diesem Spannungsfeld können konfliktreiche Situationen leicht eskalieren. Vor allem in Fällen unterschiedlicher Sichtweisen werden wir vor Aufgaben gestellt, die uns Empathie und Toleranz abverlangen. Wahrnehmung und Interpretation fordern im interkulturellen Bereich noch mehr Sensibilität und Fingerspitzengefühl. Was können wir tun, um Konflikte zu erkennen, sie einzuschätzen, mit ihnen umzugehen und im günstigsten Fall zu vermeiden?

Der Soziologe Ralf Dahrendorf erkannte, dass Konflikte durch Kommunikation entstehen und nur durch Kommunikation gelöst werden können. Kommunikation ist deshalb ein wichtiges Element im Konfliktmanagement.

Am ersten Tag werden grundlegende Kenntnisse vermittelt im Erkennen konfliktimmanenter Situationen sowie die Anwendung kommunikativer Techniken. Am zweiten Tag werden verbale und nonverbale deeskalierenden Methoden vorgestellt sowie eine hilfreiche Haltung in Konfliktsituationen gemeinsam erarbeitet. Mit Hilfe von deeskalierenden Techniken lassen sich kritische Situationen gezielt und stufenweise entschärfen.

Zielgruppe:

Fachkräfte, die in der Betreuung, Beratung und Therapie von zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten

Veranstaltungszeit:

8. bis 9. Juni 2021, jeweils 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online: Die Teilnahme ist von jedem beliebigen Ort (Home-Office oder Büro) möglich. Benötigt werden dafür ein Laptop/PC mit Internetzugang und ggf. Headset. Kamera und Mikrofon des Laptops sind ausreichend. Sie bekommen einen Tag vor der Veranstaltung eine E-Mail mit dem Einladungslink zur Online-Fortbildung.

Kosten:

225 €

Anmeldung nur für beide Tage:

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/online-fortbildung-kommunikation-konflikt-deeskalation/>

Kontakt:

Melisa Budimlic

Fachbereichsleitung, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie

Rosenheimer Straße 38, 81667 München

Tel. 089-98295747, fortbildung@refugio-muenchen.de, www.refugio-muenchen.de

AWO Bundesakademie

Werte, Haltung und Grenzen in der Beratungsarbeit

14. bis 16. Juni 2021 in Berlin



Bundesakademie

Unsere Werte und Haltung zu den Menschen und ihren Geschichten bedingt, wie wir emotional auf sie reagieren, und bestimmen so auch unser Verhalten als Berater*innen. Jede*r von uns hat Situationen, die uns herausfordern oder gar überfordern. Gerade motivierte und engagierte Berater*innen sollten ihre Grenzen und Werte kennen. Für eine gute Zusammenarbeit brauchen wir Bewusstheit und Kooperationsbereitschaft. Dabei helfen uns die Ansätze der Partizipation und des Empowerments.

Wir tauschen uns über gelungene und nicht gelungene Begegnungen aus. Außerdem lernen wir Methoden kennen, die helfen, den Ist-Zustand zu analysieren und eine professionelle Haltung zu entwickeln.

Zielgruppe:

Fach- und Leitungskräfte aus den Migrationsfachdiensten (MBE, JMD) und aus der Flüchtlingssozialarbeit

Veranstaltungszeit:

14. Juni, 14 Uhr, bis 16. Juni 2021, 13 Uhr

Veranstaltungsort:

WeiberWirtschaft eG, Anklamer Str. 38, 10115 Berlin

Kosten:

100 € für AWO-Mitarbeiter*innen und -Mitglieder, 120 € für externe Teilnehmer*innen

Die Übernachtung ist selbstständig und auf eigene Kosten zu organisieren.

Anmeldung:

www.awo-bundesakademie.org

Kontakt:

AWO Bundesverband e. V.

Blücher Str. 62/63, 10961 Berlin

Tel.: (030) 263 09-0, E-Mail: info@awo.org

Refugio München

Suizidalität bei Geflüchteten

15. bis 16. Juni 2021 als Online-Fortbildung



Nach einer Einführung zur Lebenssituation von Geflüchteten behandelt dieses Seminar theoretische Hintergründe und mögliche Vorgehensweisen bei Suizidalität. Kulturspezifische Besonderheiten im Umgang mit Suizidalität werden dabei ebenfalls Beachtung finden. Es werden Fallbeispiele besprochen und Übungen gemacht, um das Erlernte konkret umzusetzen. Gerne können eigene Fallbeispiele aus der beruflichen Praxis mitgebracht werden. Zum besseren Verständnis wird kurzer Überblick über Depression und PTBS, als häufige Risikofaktoren für Suizidalität, gegeben.

Zielgruppe:

Fachkräfte, die in der Betreuung, Beratung und Therapie mit geflüchteten Menschen arbeiten. Für Psycholog*innen mit geringer klinischer Erfahrung oder zur Auffrischung ihrer Kenntnisse

Veranstaltungszeit:

15. bis 16. Juni 2021, jeweils 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online: Die Teilnahme ist von jedem beliebigen Ort (Home-Office oder Büro) möglich. Benötigt werden dafür ein Laptop/PC mit Internetzugang und ggf. Headset. Kamera und Mikrofon des Laptops sind ausreichend. Sie bekommen einen Tag vor der Veranstaltung eine E-Mail mit dem Einladungslink zur Online-Fortbildung.

Kosten:

225 €

Anmeldung nur für beide Tage:

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/online-fortbildung-suizidalitaet-bei-gefuechteten/>

Kontakt:

Melisa Budimlic

Fachbereichsleitung, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie

Rosenheimer Straße 38, 81667 München

Tel. 089-98295747, fortbildung@refugio-muenchen.de, www.refugio-muenchen.de

Zentrum für Traumapädagogik Welle gGmbH

Grundlagen der Traumapädagogik

Einführung in die pädagogischen Möglichkeiten der Traumabearbeitung

23. bis 25. Juni 2021 in Hanau



Der pädagogische Alltag mit traumatisierten Mädchen und Jungen ist schwer. Die Einzelschicksale sind belastend, das Verhalten der Kinder häufig grenzüberschreitend und extrem. Die Gruppendynamik ist überwiegend destruktiv. Kenntnisse der Psychotraumatologie, des Übertragungsgeschehens sowie der Gruppendynamik sind Grundlagen, um das Geschehen zu verstehen und schöpferisch zu nutzen. Eine gestaltende Gruppenpädagogik bietet viele Ressourcen. Die Gruppe kann korrigierende Erfahrungen ermöglichen und unterstützen. Sie gibt den äußeren sicheren Rahmen indem der Gruppenalltag durch Transparenz, Rituale und Strukturierungen das Gefühl der Sicherheit für die Mädchen und Jungen erhöht. Sind die Regeln der Gruppe individuell gestaltet und nicht mit Sanktionen belegt, so wirken diese als korrigierende Erfahrung durch echte Präsenz der PädagogInnen. Formen der Selbstbemächtigung im Rahmen der Gruppe haben eine hohe Wirksamkeit. In thematischen Gruppenangeboten können belastete Mädchen und Jungen jenseits des engen Rahmens einer

Einzeltherapie erfahren, dass andere Kinder und Jugendliche ähnliche Probleme haben, wie diese die Probleme lösen und welchen Ideen die PädagogInnen dazu haben. Im Rahmen der dreitägigen Fortbildung wollen wir erarbeiten, wie wir die tragende Kraft der Gruppe aktivieren können. Dazu erarbeiten wir Grundkenntnisse der Gruppendynamik und der traumatischen Übertragung.

Veranstaltungszeit:

23. Juni, 10 bis 18 Uhr, 24. Juni, 9 bis 17 Uhr, 25. Juni 2021, 9 bis 15 Uhr

Veranstaltungsort:

Zentrum für Traumapädagogik Welle gGmbH, Ulanenplatz 6, 63452 Hanau

Kosten:

320 €

Anmeldung:

<https://www.traumapaedagogik-ztp.de/2021/06/23/23-25-juni-2021-einfuehrung-in-die-traumapaedagogik/>

Kontakt:

Zentrum für Traumapädagogik Welle gGmbH, Ulanenplatz 6, 63452 Hanau

Telefon: 06181 – 1800746, E-Mail: info@ztp-welle.de

Refugio München

Depression bei Kindern und Jugendlichen im Kontext von Flucht

24. Juni 2021 als Online-Fortbildung



Depressive Störungen gehören weltweit zu den häufigen Erkrankungen. Sie treten oft als komorbide Störungen auf, so beispielsweise zusammen mit einer PTBS oder Angststörungen. Auch Kinder und Jugendliche können unter Depressionen leiden. Oft wird die Symptomatik einer Depression aber in diesem Lebensalter nicht oder erst spät erkannt, da die Symptomatik nicht selten untypisch verläuft. Genauso fällt die Abgrenzung von einer normalen Entwicklung manchmal schwer. Dabei ist eine frühzeitige Erkennung dieser Erkrankung wichtig, um entsprechende Hilfen und Behandlungen einzuleiten, aber auch um ernsthafte Folgen wie Suizidalität zu verhindern.

Aber wie erkennt man eine Depression bei Kindern und Jugendlichen? Wie wird sie diagnostiziert?

Im Vortrag werden ausgehend von den diagnostischen Kriterien einer depressiven Störung die Besonderheiten im Kindes- und Jugendalter dargestellt und die verschiedenen Gesichter einer Depression nähergebracht.

Veranstaltungszeit:

24. Juni 2021, 18 bis 20.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online: Die Teilnahme ist von jedem beliebigen Ort (Home-Office oder Büro) möglich. Benötigt werden dafür ein Laptop/PC mit Internetzugang und ggf. Headset. Kamera und Mikrofon des Laptops sind ausreichend. Sie bekommen einen Tag vor der Veranstaltung eine E-Mail mit dem Einladungslink zur Online-Fortbildung.

Kosten:

45 €

Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/online-fortbildung-depression-bei-kindern-und-jugendlichen-im-kontext-von-flucht/>

Kontakt:

Melisa Budimlic

Fachbereichsleitung, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie
Rosenheimer Straße 38, 81667 München

Tel. 089-98295747, fortbildung@refugio-muenchen.de, www.refugio-muenchen.de

Evangelische Akademie Loccum

Mein Weg. Empowerment für eine neue Lebenswelt.

Ein Workshop für junge Mädchen und Frauen mit Fluchtbiografie

25. bis 27. Juni 2021 in Rehburg-Loccum



Wer bin ich und was macht mich aus? Was erwarten andere von mir? Was will ich selbst? Was wünsche ich mir für meine Zukunft? Welche konkreten Schritte kann ich gehen in Richtung Schulabschluss, Beruf, Partnerschaft?

Mädchen und junge Frauen mit Flucht- und Migrationsbiografie befinden sich oftmals in mehrfacher Hinsicht auf der Suche: in einer Phase der Neuorientierung und Selbstfindung, im Übergang vom Kind zur Frau, im Einflussbereich von zwei Gesellschaften und Kulturen.

Der Alltag bietet oft nicht genügend Zeit, diese Fragen der Neuorientierung aufzugreifen. Wir laden Mädchen und junge Frauen ab 16 Jahren zu einem Workshop nach Loccum ein, der Ressourcen sichtbar machen und stärken soll.

Er wird angeleitet von interkulturell erfahrenen Trainerinnen und einer Künstlerin, die mit kreativen Methoden zur Auseinandersetzung über den eigenen Lebensweg anregen. Spaß und Freude werden garantiert nicht zu kurz kommen!

Auch Sprachanfängerinnen sind ausdrücklich eingeladen!

Veranstaltungszeit:

25. Juni 2021, 15.30 Uhr, bis 27. Juni 2021, 15.15 Uhr

Veranstaltungsort:

Evangelische Akademie Loccum, Münchehäger Str. 6, 31547 Rehburg-Loccum

Kosten:

10 €. Enthalten sind die Teilnahme an der Veranstaltung, Unterbringung (in Einzel- und Doppelzimmern) und Verpflegung.

Anmeldung:

Unter <https://www.loccum.de/tagungen/2019/>

Kontakt:

Simone Schad-Smith

Telefon: 05766 81-124

E-Mail: simone.schad@evlka.de

Sekretariat, Heike Springborn

Telefon: 05766 81-122

E-Mail: heike.springborn@evlka.de

Refugio München

Ist Trauma ansteckend?

Wie erhalte ich meine Empathie und wie schütze ich mich im Beratungsalltag mit schwerbelasteten Menschen

30. Juni 2021 als Online-Fortbildung



Berufsgruppen, die schwertraumatisierte Menschen beraten und begleiten, werden häufig mit Berichten über massive körperliche und sexuelle Gewalt konfrontiert. In der Beratung und Therapie erleben sie bei den Betroffenen Gefühle von Trauer, Wut und Hilflosigkeit. Manches Mal geschieht das so intensiv, dass sie sich nicht mehr von diesen Empfindungen distanzieren und sich in professioneller Weise abgrenzen können. Es ist daher wichtig, den Arbeitsalltag so zu gestalten, dass vorhandene Kraftreserven erhalten bleiben und zusätzlich neue Energien getankt werden können. Schwerpunkt des Seminars ist zum einen die Sensibilisierung für Anzeichen sekundärer Traumatisierung und Burn-Out beim Einzelnen und im Team. Zum anderen werden hilfreiche Maßnahmen zur Selbstfürsorge vorgestellt, wenn der Selbstschutz nicht mehr funktioniert.

Zielgruppe:

Fachkräfte, die in der Betreuung, Beratung und Therapie von zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten.

Veranstaltungszeit:

30. Juni 2021, 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online: Die Teilnahme ist von jedem beliebigen Ort (Home-Office oder Büro) möglich. Benötigt werden dafür ein Laptop/PC mit Internetzugang und ggf. Headset. Kamera und Mikrofon des Laptops sind ausreichend. Sie bekommen einen Tag vor der Veranstaltung eine E-Mail mit dem Einladungslink zur Online-Fortbildung.

Kosten:

95 €

Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/online-fortbildung-wenn-der-selbstschutz-im-beratungsalltag-nicht-mehr-funktioniert-empfehlungen-zur-selbstfuersorge/>

Kontakt:

Melisa Budimlic

Fachbereichsleitung, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie

Rosenheimer Straße 38, 81667 München

Tel. 089-98295747, fortbildung@refugio-muenchen.de, www.refugio-muenchen.de

Refugio München

Behandlung von Schlafstörungen bei Geflüchteten

Schulung zur Durchführung des manualisierten Behandlungsprogramms „STARS“ („Sleep Training adapted for Refugees“)

8. Juli 2021 als Online-Fortbildung



Schlafstörungen stellen in der Therapie und Beratung Geflüchteter ein zentrales Thema dar. Für die Betroffenen erzeugen Schlafstörungen einen hohen Leidensdruck und erschweren in besonderem Maße die Alltagsbewältigung. Schlafstörungen sind im Vergleich zu anderen Symptomen wie z. B. denen einer Posttraumatischen Belastungsstörung oder Depression, wenig stigmatisiert. Dadurch ergibt sich einerseits die Möglichkeit eines niedrighschwelligen Einstiegs in psychotherapeutische Behandlungskonzepte. Andererseits können sich Schlafstörungen bei manchen Betroffenen als äußerst behandlungsresistent erweisen. Sie stellen Behandler*innen in der Arbeit mit Geflüchteten immer wieder vor Herausforderungen. Von unseren Klient*innen werden sehr unterschiedliche Symptome berichtet: z. B. Ein- und Durchschlafstörungen, Alpträume, nächtliches Grübeln, starke Tagesmüdigkeit, Schlaf-Wach-Rhythmus-Störungen oder diverse schlafbezogene Ängste.

In dem Workshop wird ein von Refugio München entwickeltes Behandlungskonzept vorgestellt. Das „Sleep Training adapted for Refugees – STARS“ stellt die Behandlung von Schlafstörungen in den Mittelpunkt und geht gleichzeitig über bisherige Ansätze hinaus, indem es auf spezifische Herausforderungen

der Zielgruppe eingeht. Aspekte wie einem kultursensiblen Krankheitsverständnis, ungünstigen Wohn- und Schlafumgebungen, vorliegenden Traumatisierungen und einer aktuell akut belasteten Lebenssituation wird in besonderem Maße Rechnung getragen. Das Manual ist für das Gruppensetting konzipiert. Einige Inhalte können aber auch im Einzelsetting (Therapie oder Beratung) realisiert werden.

Das Programm umfasst zehn detailliert ausgearbeitete Sitzungen. Diese werden im Rahmen des Workshops anwendungsorientiert dargestellt sowie der Umgang mit Herausforderungen in Bezug auf die Anwendung des Manuals geschult.

Ziel des Workshops ist es, zum einen für die Thematik der schlafbezogenen Symptomatik bei Geflüchteten zu sensibilisieren. Zum anderen soll den Teilnehmer*innen durch den Austausch mit unseren erfahrenen Workshopleiter*innen ein flexibler Einsatz der Inhalte für ihren jeweiligen Anwendungsalltag ermöglicht werden.

Zielgruppe:

Fachkräfte, die in der Betreuung, Beratung und Therapie von zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten

Veranstaltungszeit:

8. Juli 2021, 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online: Die Teilnahme ist von jedem beliebigen Ort (Home-Office oder Büro) möglich. Benötigt werden dafür ein Laptop/PC mit Internetzugang und ggf. Headset. Kamera und Mikrofon des Laptops sind ausreichend. Sie bekommen einen Tag vor der Veranstaltung eine E-Mail mit dem Einladungslink zur Online-Fortbildung.

Kosten:

95 €

Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/online-fortbildung-sleep-training-adapted-for-refugees-stars-schulung-zur-durchfuehrung-des-manualisierten-behandlungsprogramms/>

Kontakt:

Melisa Budimlic

Fachbereichsleitung, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie

Rosenheimer Straße 38, 81667 München

Tel. 089-98295747, fortbildung@refugio-muenchen.de, www.refugio-muenchen.de

Refugio München

Dein Blick? Mein Blick? Ein-Blick! – das Grundprinzip des interkulturellen Pendelns

8. Juli 2021 als Online-Fortbildung



Migration als Einschnitt in der Lebensgeschichte erfordert das Hinterfragen von Selbstverständlichkeiten. Der rote Faden, der sich durch die Begleitung von Geflüchteten zieht, ist das wiederholte Bewusstmachen eigener Aufgaben und Rollen, die vor der Migration im Herkunftsland funktioniert haben. Unter den neuen Lebensbedingungen muss die Wirksamkeit dieses mitgebrachten Repertoires überprüft werden. Bisher nicht Hinterfragtes, das Orientierung gab, gerät ins Wanken und neue Orientierung muss geschaffen werden.

Ehrenamtliche Helfer*innen können Geflüchtete dabei unterstützen, Verhaltensweisen und Wertvorstellungen aus dem eigenen soziokulturellen Hintergrund über- und umzudenken und jene zu bewahren, die für sie immer noch hilfreich sind. Und sie können die Erweiterung des mitgebrachten Werte- und Verhaltensrepertoires fördern. Gleichzeitig können Ehrenamtliche durch den*die Geflüchtete selbst neue Einblicke auf eigene Vorstellungen und Verhaltensweisen erhalten und diese

um- oder überdenken, was in der Konsequenz die gegenseitige Verständigung fördert.

Zielgruppe:

Fachkräfte, die mit zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten

Veranstaltungszeit:

8. Juli 2021, 16 bis 19 Uhr

Veranstaltungsort:

Online: Die Teilnahme ist von jedem beliebigen Ort (Home-Office oder Büro) möglich. Benötigt werden dafür ein Laptop/PC mit Internetzugang und ggf. Headset. Kamera und Mikrofon des Laptops sind ausreichend. Sie bekommen einen Tag vor der Veranstaltung eine E-Mail mit dem Einladungslink zur Online-Fortbildung.

Kosten:

45 €

Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/online-fortbildung-dein-blick-mein-blick-ein-blick-das-grundprinzip-des-interkulturellen-pendelns/>

Kontakt:

Melisa Budimlic

Fachbereichsleitung, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie
Rosenheimer Straße 38, 81667 München

Tel. 089-98295747, fortbildung@refugio-muenchen.de, www.refugio-muenchen.de

Refugio München

Online-Workshop zum Thema „Leichte Sprache“

14. Juli 2021 als Online-Fortbildung



Wie oft hatten Sie, vermutlich als eine Person mit Deutsch als Erstsprache, einen behördlichen Brief in der Hand und mussten ihn 3 Mal lesen, um ihn zu verstehen?

Als Fachkräfte im psychosozialen und pädagogischen Bereich wissen wir zu genau, wie häufig zugewanderte Personen Schwierigkeiten mit dem Verständnis von schriftlichen Informationen jeglicher Art haben.

Inklusion bedeutet ein Recht auf Information und Partizipation. Als Professionelle müssen wir Wege finden, Informationen möglichst barrierefrei für alle Menschen zugänglich zu machen.

Die Leichte Sprache ist ein Konzept, welches Menschen mit Lernschwierigkeiten, mit funktionalem Analphabetismus oder Menschen mit geringen Deutschkenntnissen (bereits ab A1) ermöglicht, Text und Sprache zu verstehen und somit mehr Handlungssicherheit und Teilhabe zu erfahren.

Zielgruppe:

Fachkräfte, die mit zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten

Veranstaltungszeit:

14. Juli 2021, 16 bis 19 Uhr

Veranstaltungsort:

Online: Die Teilnahme ist von jedem beliebigen Ort (Home-Office oder Büro) möglich. Benötigt werden dafür ein Laptop/PC mit Internetzugang und ggf. Headset. Kamera und Mikrofon des Laptops sind ausreichend. Sie bekommen einen Tag vor der Veranstaltung eine E-Mail mit dem Einladungslink zur Online-Fortbildung.

Kosten:

45 €

Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/online-workshop-zum-thema-leichte-sprache/>

Kontakt:

Melisa Budimlic

Fachbereichsleitung, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie

Rosenheimer Straße 38, 81667 München

Tel. 089-98295747, fortbildung@refugio-muenchen.de, www.refugio-muenchen.de

Migration und seelische Gesundheit – Auswirkungen auf den Einzelnen und die Familie

22. Juli 2021 als Online-Fortbildung



Migration ist ein Prozess mit besonderen Herausforderungen für zugewanderte und geflüchtete Menschen, insbesondere dann, wenn diese auf für sie fremde gesellschaftliche Strukturen und Lebensformen treffen. Viele erleben die Migration als Bruch in ihrer Biographie verbunden mit grundlegenden Veränderungen im Leben und einschneidenden Verlusterfahrungen. Diese Herausforderungen, i.S. von Postmigrationsstressoren, haben sowohl positive als auch negative Auswirkungen auf den Einzelnen und auf das Familiensystem. Sie beeinflussen daher auch den Integrationsprozess und die Identitätsfindung in besonderer Weise. In der Auseinandersetzung mit diesen unterschiedlichen Postmigrationsstressoren kann professionelle Unterstützung von Sozialpädagog*innen und Psycholog*innen für die Identitätssuche sinnvoll sein. Der Schwerpunkt dieses Seminars liegt daher auf der Darstellung von migrationsspezifischen Themen, der Vermittlung von Migrationskonzepten und praxisorientierten Vorgehensweisen sowie Methoden. Ziel des Seminars ist die Stärkung von Kom-

petenzen für eine effektive migrationssensible Unterstützung im Beratungskontext.

Zielgruppe:

Psychosoziale Fachkräfte, die mit zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten

Veranstaltungszeit:

22. Juli 2021, 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online: Die Teilnahme ist von jedem beliebigen Ort (Home-Office oder Büro) möglich. Benötigt werden dafür ein Laptop/PC mit Internetzugang und ggf. Headset. Kamera und Mikrofon des Laptops sind ausreichend. Sie bekommen einen Tag vor der Veranstaltung eine E-Mail mit dem Einladungslink zur Online-Fortbildung.

Kosten:

95 €

Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/online-fortbildung-migration-und-seelische-gesundheit-auswirkungen-auf-den-einzeln-und-die-familie/>

Kontakt:

Melisa Budimlic

Fachbereichsleitung, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie

Rosenheimer Straße 38, 81667 München

Tel. 089-98295747, fortbildung@refugio-muenchen.de, www.refugio-muenchen.de

AWO Bundesakademie

Familiennachzug von Geflüchteten

16. bis 19. August 2021 in Berlin



Bundesakademie

Das Seminar dient dem Austausch der praktischen Erfahrungen und soll die Berater*innen befähigen, zu Fragen der Familienzusammenführung einzelfallbezogen kompetent zu beraten.

Im ersten Teil des Seminars werden die Grundlagen des Asylverfahrens und die anschließenden Aufenthaltstitel vermittelt. Im zweiten Teil werden die rechtlichen Grundlagen des Familiennachzugs sowie die sozial-rechtlichen und individuellen Auswirkungen für die aufgenommenen Menschen dargestellt.

Zielgruppe:

Mitarbeiter*innen aus den Migrationsfachdiensten und in der Flüchtlingssozialarbeit

Veranstaltungszeit:

16. August, 14 Uhr, bis 19. August 2021, 14 Uhr

Veranstaltungsort:

AWO Tagungszentrum Haus Humboldtstein, Am Humboldtstein, 53424 Remagen-Rolandseck

Kosten:

Teilnahme kostenfrei, inkl. Seminarverpflegung. Die Kosten für Übernachtung und Frühstück sind selbst zu tragen. Sie umfassen 203,40 €.

Anmeldung:

www.awo-bundesakademie.org

Kontakt:

AWO Bundesverband e. V.

Blücher Str. 62/63, 10961 Berlin

Tel.: (030) 263 09-0, E-Mail: info@awo.org

Der Anti-Bias-Ansatz – Grundlagen vorurteilsreflektierter Pädagogik für die Praxis

8. und 9. September 2021 in Essen



**FACHSTELLE
GENDER & DIVERSITÄT
NRW**

In der pädagogischen Arbeit orientieren wir uns häufig an Gruppenzugehörigkeiten, um Kinder und ihre Familien einzuordnen. Häufig treten Merkmalskombinationen auf, wie z. B. Geschlechts- und ethnische Zugehörigkeiten, um Unterscheidungen zu einer Normalität als abweichend zu begründen. Die Unterscheidungen haben mit gesellschaftlich anerkannten und praktizierten Zuschreibungen über Gruppen (z. B. Frauen, Migrant_innen, Menschen mit Behinderung) zu tun, die erlernt werden und Zugehörigkeitsfragen negativ oder positiv in der Bewertung beeinflussen.

Da wir als Fachkräfte der pädagogischen Arbeit diesem Einfluss unterliegen, übernehmen wir eine besondere Verantwortung, um stigmatisierende Zuschreibungen und diskriminierende Handlungen im Alltag in der Arbeit mit Kindern zu erkennen und zu unterbinden. Denn Ziel ist es, eine Haltung einzunehmen, aus der Kinder ermutigt werden, Vielfalt als spannende Normalität zu sehen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrzunehmen und anzuerkennen sowie Handlungsspielräume im Umgang mit Ausgrenzung und Diskriminierung aufzubauen.

Die Fortbildung zur „Vorurteilsreflektierten Pädagogik“ setzt genau hier an und behandelt in diesem Kontext folgende Inhalte:

Veranstaltungszeit:

8. und 9. September 2021, 10 bis 16 Uhr

Veranstaltungsort:

FUMA Fachstelle Gender & Diversität NRW, Limbecker Platz 7, 45127 Essen

Veranstaltungshinweise während der Corona-Pandemie:

<https://www.gender-nrw.de/veranstaltungshinweise/>

Kosten:

125 €

Nach erfolgreicher Zahlung erhältst du nach dem Tag der Veranstaltung 1 Monat lang freien Zugriff auf unsere FUMA Lernkarten, mit denen du dich digital zu unterschiedlichen Themen weiterbilden kannst.

Anmeldung:

Bis 1. September 2021 unter: https://www.gender-nrw.de/anti-bias_anmeldung_september2021/

Kontakt:

Tel.: 0201 185088 0; Fachstelle@gender-nrw.de

- Sensibilisierung der Fachkräfte, sich mit eigenen Erfahrungen und Bildern auseinanderzusetzen (diversitätsreflektiert und diskriminierungskritisch)
- Schärfung der Wahrnehmung für Ungerechtigkeiten auf verschiedenen Ebenen und Hinterfragung eigener Einstellungen und Haltungen
- Erarbeitung von Handlungsspielräumen im Umgang mit Schieflagen für die eigene Praxis

In der zweitägigen Fortbildung werden Grundlagen und Zielsetzungen des Anti-Bias-Ansatzes vermittelt und über selbstreflexive und erfahrungsorientierte Übungen Zugänge geschaffen. Daneben werden Verknüpfungen zum Praxiskoffer „MIKA“ durchgeführt und die Möglichkeiten der Handhabung des Koffers thematisiert.

Weitere Informationen zum Praxiskoffer MIKA:

<https://www.gender-nrw.de/mika-methoden-im-koffer-fuer-alle-vorurteilsreflektierte-paedagogik/>

Weitere Informationen zu den FUMA-Lernkarten:

<https://www.gender-nrw.de/digitale-lernwelten/lernkarten/>

Deutsche Gesellschaft für soziale Psychiatrie e. V.

Keine Angst vor Trauma

Umgehen mit Traumatisierungen in der Sozialpsychiatrie und bei Flüchtlingen – Grundlagen

9. bis 11. September 2021 in Stuttgart



Mitarbeitende in der Sozialpsychiatrie sind oft mit Menschen konfrontiert, die traumatischen Ereignissen ausgesetzt waren. Dazu gehören Menschen mit psychischen Störungen und zunehmend auch Flüchtlinge und Migrantinnen und Migranten. Jedes Ereignis, das ein Mensch als existenziell bedrohlich wahrnimmt und das mit extremer Angst, Hilf- und Machtlosigkeit einhergeht, bezeichnet man als traumatisch. Viele Erscheinungsformen psychischer Störungen sind von traumatischen Erfahrungen beeinflusst, die verstanden und feinfühlig aufgegriffen werden sollten. Wissenschaftliche Untersuchungen weisen nach, dass jeder dritte Mensch in psychiatrischer Behandlung traumatisiert ist.

Häufig vermischen sich Traumasymptome mit psychiatrischen Symptomen, ohne dass die Traumatisierung benannt wird. Bei Flüchtlingen sind wir häufig mit extremen Belastungen durch Krieg und Flucht sowie dem sozialen Trauma des Einlebens in Deutschland konfrontiert.

Wir werden uns mit den unterschiedlichen Reaktionen auf traumatische Ereignisse und Folgestörungen auseinandersetzen

und eine traumasensible Gesprächsmethodik kennenlernen und einüben.

Inhalt

Symptomatik der akuten und posttraumatischen Belastungsstörung

- Psychose und Trauma
- Auswirkungen auf Menschen mit Persönlichkeitsstörungen
- Selbstwertstärkung: Ressourcenarbeit, imaginative Techniken, Distanzierung, Entspannungsverfahren, Psychoedukation, sozialpsychiatrische Einbindung
- Traumasensible Gesprächsführung
- Verstehen der Mehrfachtraumatisierung von Flüchtlingen
- Sozialpsychiatrisches Arbeiten mit Flüchtlingen

Vertiefungskurs Trauma und Recovery am 5. und 6. November 2021 in Stuttgart

Zielgruppe:

Alle in der Psychiatrie und im Bereich Migration Tätigen

Veranstaltungszeit:

9. September, 11 bis 18 Uhr, 10. und 11. September 2021, jeweils 9 bis 17 Uhr

Veranstaltungsort:

Stuttgart; genauer Ort bei Anmeldung

Kosten:

DGSP-Mitglieder: 345 €, Nichtmitglieder: 415 €

zzgl. Tagungshauspauschale: Verpf./Übern. EZ: 360 €, ohne Übernachtung: 195 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.dgsp-ev.de/fortbildungen/kurzfortbildungen/seminarliste-2021/46-keine-angst-vor-trauma.html>

Kontakt:

DGSP Geschäftsstelle, Zeltinger Str. 9, 50969 Köln

Tel.: (0221) 51 10 02, Fax: (0221) 52 99 03, E-Mail: info@dgsp-ev.de

Akademie Waldschlösschen

Zwischen Kulturen: Vernetzungstreffen Kinder von Spät-/Aussiedlern aus dem postsowjetischen Raum

Seminarsprachen Deutsch und Russisch

10. bis 12. September 2021 in Rheinhausen bei Göttingen



Es ist eine besondere Lebensrealität, in einer Familie mit Migrationsgeschichte aufgewachsen zu sein. Der/die in Deutschland geboren oder großgezogen wurde, identifiziert sich mit der deutschen Kultur und Werten. Gleichzeitig erfährt alltäglich die Kultur und Werte seiner Familie. Oft fungieren die Kinder als eine Brücke zwischen den beiden Kulturen für ihre Eltern.

In diesem Seminar möchten wir Menschen aus russischsprachigen Familien mit Migrationsgeschichte vernetzen, ihre spezifische Erfahrung thematisieren und Bedarfe ermitteln. Wir möchten gemeinsam die Frage eingehen, wie die erste Generation ihre Rolle im Integrationsprozess sieht.

Die Veranstaltung findet im Rahmen des Projekts „Разнообразие heißt Vielfalt“ statt und wird durch die Bundeszentrale für politische Bildung gefördert.

Veranstaltungszeit:

10. September, 18 Uhr, bis 12. September 2021, 14.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Akademie Waldschlösschen, Bildungs- und Tagungshaus, 37130 Rheinhausen bei Göttingen

Kosten:

20 € (Gefördert durch BpB.)

Anmeldung und weitere Informationen:

https://www.waldschloesschen.org/de/veranstaltungsdetails.html?va_nr=1581

Kontakt:

Akademie Waldschlösschen, Bildungs- und Tagungshaus, 37130 Rheinhausen bei Göttingen

Telefon: +49 5592 92 77 0, Telefax: +49 5592 92 77 77

Zentrum für Traumapädagogik Welle gGmbH

Traumapädagogik in der Schule

Traumapädagogische Arbeit im schulischen Kontext

20. bis 21. September 2021 in Hanau



Im Schulalltag begegnen Lehrkräfte immer häufiger „verhaltensauffälligen“ Kindern. Die Ursache für dieses Verhalten ist häufig in traumatischen Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen begründet. Besonders in der Schule wo Kinder einen Großteil ihres Alltags verbringen und dabei mit verschiedensten Anforderungen, wie dem Umgang mit gleichaltrigen und Erwachsenen sowie Leistungsdruck und dem Auseinandersetzen mit Zukunftsperspektiven konfrontiert sind, zeigen sich oftmals Folgen von Belastungen und Traumatisierungen.

Die Kinder agieren aggressiv und grenzüberschreitend oder sie wirken teilnahmslos und desinteressiert. Traumatisierte Kinder können aufgrund ihres erhöhten Stressniveaus oftmals den Schulalltag nur schwer bewältigen und zeigen ihre Überlastung durch Störungen des Unterrichts und Aggressionen gegen Mitschüler*innen und Lehrkräfte.

In der Fortbildung werden Handlungsmöglichkeiten und Methoden vorgestellt um Fachkräfte im Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen zu stärken und diese in den Schulalltag zu integrieren. Dazu gehört die Förderung der Kinder bei Stressregulation und Impulskontrolle.

Ein weiterer Schwerpunkt ist der Blick auf die eigene Psychohygiene. Die Arbeit mit Traumatisierten und die Konfrontation mit deren destruktiven Verhaltensweisen und Interaktionsdynamiken bergen besondere Herausforderungen für die Fachkräfte und können sehr belastend sein. Im Seminar wird erarbeitet welche Möglichkeiten die Traumapädagogik bietet, damit sich Lehrkräfte schützen und selbstversorgen können.

Das Seminar beinhaltet folgende Schwerpunkte und Fragestellungen:

- Einführung in die Psychotraumatologie
- Wie zeigen sich Verhaltensweisen von traumatisierten Kindern im schulischen Kontext
- Handlungsmöglichkeiten und Methoden für den schulischen Alltag
- Entwicklung einer traumapädagogischen Haltung
- Umgang mit Über- und Untererregung der Kinder
- Wohin kann ich mich wenden, was kann ich tun (Netzwerkarbeit)
- Möglichkeiten der Selbstfürsorge

Zielgruppe:

Lehrer*innen, Förderschullehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen, Teilhabeassistent*innen und alle, die im schulischen Kontext traumatisierten und belasteten Kindern und Jugendlichen begegnen

Veranstaltungszeit:

20. September, 10 bis 18 Uhr, 21. September 2021, 9 bis 17 Uhr

Veranstaltungsort:

Zentrum für Traumapädagogik Welle gGmbH, Ulanenplatz 6, 63452 Hanau

Kosten:

230 €

Anmeldung:

<https://www.traumapaedagogik-ztp.de/2021/09/20/20-21-september-2021-traumapaedagogik-in-der-schule/>

Kontakt:

Zentrum für Traumapädagogik Welle gGmbH, Ulanenplatz 6, 63452 Hanau

Telefon: 06181 – 1800746, E-Mail: info@ztp-welle.de

Akademie Waldschlösschen

Psychotraumatologie-Integrative Traumatherapie (GPTG)

Schwerpunkt: Arbeit mit LSBTIQ* Geflüchteten und Migrant*innen (Module 1 bis 8)

15. bis 17. September, 25. bis 27. Oktober, 29. November bis 2. Dezember 2021
21. Januar bis 2. Februar, 9. bis 11. März, 11. bis 13. April, 23. bis 27. Mai, 27. bis 29. Juni 2022 in
Rheinhausen bei Göttingen



Mindestens sechs von zehn geflüchteten LSBTIQ* Klient*innen leiden unter einer akuten PTBS Symptomatik mit Folgeerkrankungen. Die traumatischen Erlebnisse lösen viele psychische Probleme aus. Anfälligkeit für Depressionen, Suchterkrankungen und Suizidraten liegen bei queeren Geflüchteten statistisch gesehen deutlich höher als bei der Allgemeinbevölkerung. Die dadurch entstandenen Anforderungen und Belastungen an das gängige psychosoziale und psychiatrische System sind enorm. Die Ausbildung vermittelt theoretische und praktische Kenntnisse für die therapeutische Arbeit mit LSBTIQ* Menschen, die unter Akuter und/oder Posttraumatischer Belastungsstörung leiden. Theorie und Praxis der Psychotraumatologie, Berater- und Interventionstechniken sind wichtige Schwerpunkte der Ausbildung.

Der Umfang beträgt 8 Module, mindestens ca. 140 UE, davon 110 UE Theorie und Praxisübungen, 10 UE Selbsterfahrung, 18 UE Supervision (einzeln oder in der Gruppe) und 2 UE Abschlussgespräch. Alle Inhalte und Methoden berücksichtigen die bisherigen Erfahrungen in der therapeutischen Arbeit mit LSBTIQ* Menschen, und deren besondere Vulnerabilität in der PTBS Diagnostik und Beratungsmöglichkeiten.

Modul 1: Geschichte und Definition des Traumas anhand der neuesten diagnostischen Leitlinien-ICD 11 und DSM V

Veranstaltungszeiten:

Jeweils montags, 15 Uhr, bis mittwochs 14.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Akademie Waldschlösschen, Bildungs- und Tagungshaus, 37130 Rheinhausen bei Göttingen

Kosten:

2.400 € (komplette Reihe)

Anmeldung und weitere Informationen:

https://www.waldschloesschen.org/de/veranstaltungsdetails.html?va_nr=1317/1316/1318/2705/2706/2707/2708/2709

Kontakt:

Akademie Waldschlösschen, Bildungs- und Tagungshaus, 37130 Rheinhausen bei Göttingen

Telefon: +49 5592 92 77 0, Telefax: +49 5592 92 77 77

Modul 2: Psychodiagnostik und Differentialdiagnostik von Traumafolgestörungen; Durchführung von Erstgesprächen und Psychoedukation

Modul 3: Techniken zur Ressourcenaktivierung und Förderung der Affektregulation; Techniken der Konfrontation

Modul 4: Konfrontative Behandlung akuter Traumastörungen

Modul 5: Behandlung komplexer Traumafolgestörungen

Modul 6: Kultursensible Traumatherapie und LSBTIQ* Geflüchtete und Migrant*innen

Modul 7: Methoden der kognitiv-behavioralen Traumatherapie und der DBT- Dialogisch-Behaviorale Traumatherapie als zusätzliche Methode

Modul 8: Gruppensupervision und Abschlussgespräch

Zielgruppe:

Sozialarbeiter*innen, Psycholog*innen, Ärzt*innen. Voraussetzung ist eine Therapeutische Ausbildung, die Approbation oder die Staatliche Zulassung zur Ausübung der Psychotherapie, sowie mindestens 3 Jahre praktischen therapeutischen Erfahrung. Weitere Einzelheiten im Vorgespräch mit der Leitung der Ausbildung und im ausführlichen Curriculum.

Refugio München

„Skills-Training der Affektregulation – ein kultursensibler Ansatz:

STARK“ – Schulung zur Durchführung des manualisierten Behandlungsprogramms

16. September 2021 in München



Nach belastenden Lebensereignissen werden häufig im Alltag intensive Gefühle (Angst, Traurigkeit, Ärger) erlebt und häufig fehlen den Betroffenen geeignete Strategien im Umgang mit diesen. So kann es immer wieder zu Situationen mit gefühlter Ohnmacht und Kontrollverlust kommen, z.B. destruktiven Handlungsweisen (Selbstverletzendes Verhalten, vermehrter Alkoholkonsum etc.), sozialem Rückzug und Impulsivität. Der Umgang mit den eigenen Gefühlen und die Anwendung nützlicher Strategien kann jedoch erlernt werden. In dem Workshop wird ein transdiagnostisches Behandlungskonzept vorgestellt, das auf die Verbesserung von Emotionsregulationsfähigkeiten abzielt: Das Gruppentherapieprogramm „Skills-Training der Affektregulation – Ein kultursensibler Ansatz: STARK“. Das Programm wurde von erfahrenen Psychotherapeut*innen von Refugio München entwickelt und von diesen in der Fortbildung auch vorgestellt. Das Manual – erschienen im Schattauer Verlag – enthält umfassende, anschaulich aufbereitete Hintergrundinformationen, ausführliche Anleitungen zu allen Schritten des Trainings sowie eine Vielzahl von Arbeitsblättern und weiterer Ressourcen, die es Therapeut*innen wie Klient*innen erleichtern die Inhalte flexibel einzusetzen.

Veranstaltungszeit:

16. September 2021, 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Refugio München, Rosenheimer Straße 38, 81669 München, Deutschland

Kosten:

95 €

Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/skills-training-der-affektregulation-ein-kultursensibler-ansatz-stark-schulung-zur-durchfuehrung-des-manualisierten-behandlungsprogramms-4/>

Kontakt:

Melisa Budimlic

Fachbereichsleitung, Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie

Rosenheimer Straße 38, 81667 München

Tel. 089-98295747, fortbildung@refugio-muenchen.de, www.refugio-muenchen.de

Ziel des Workshops ist es, zum Einen für die Thematik der Emotionsregulation zu sensibilisieren und zum Anderen Einblicke in die Durchführung des Manuals zu erhalten und Ideen für einen eigenen Einsatz zu entwickeln. Hierfür sollen theoretische Grundlagen vermittelt werden wie auch praktische Übungen anhand des Manuals erprobt werden. Das Manual ist für das Gruppensetting konzipiert. Einzelne Module können aber auch im Einzelsetting (Therapie oder Beratung) realisiert werden.

Weitere Infos zu dem STARK-Konzept finden Sie hier: <https://www.psychotherapeutenjournal.de/blaetterkatalog/PTJ-4-2017/index.html#12>

https://www.klett-cotta.de/buch/Schattauer/STARK:_Skills-Training_zur_Affektregulation_%E2%80%93_ein_kultursensibler_Ansatz/101219

Zielgruppe:

Psychosoziale Fachkräfte (Psycholog*innen, Sozialarbeiter*innen, Pädagog*innen, Ärzt*innen), die in ihrem Berufsalltag Möglichkeiten haben, das STARK-Programm durchzuführen (im Einzel- oder Gruppensetting).

Zentrum für Traumapädagogik Welle gGmbH

Wie der kleine Spatz das Laufen lernt

Zum Umgang mit traumatisierten Mädchen und Jungen in Kindertagesstätten

22. bis 23. September 2021 in Hanau



Die pädagogische MitarbeiterInnen in Kindertagesstätten sind zunehmend damit konfrontiert, dass Kinder, die ihre Einrichtung besuchen, unter frühen oder noch andauernden traumatischen Erfahrungen leiden. Meist zeigen die Kinder Auffälligkeiten, die von den Professionellen nicht unter diesem Blick betrachtet werden. Dieser Grundkurs trägt dazu bei, die Schwierigkeiten der Kinder einzuordnen und zu verstehen. Es werden grundlegende Kenntnisse der Traumatheorie vermittelt und die entwicklungspezifischen Auswirkungen mit einbezogen.

Im Hinblick auf den Umgang mit den Kindern ist die Erörterung der Möglichkeiten der Traumapädagogik und die Erarbeitung von hilfreichen Methoden ein Schwerpunkt. Die Erfahrungen der TeilnehmerInnen werden im Rahmen von Fallarbeiten mit eingebunden.

Ein weiteres Thema der Fortbildung ist die Selbstfürsorge für Menschen, die mit traumatisierten Kindern arbeiten.

Veranstaltungszeit:

22. September, 10 bis 18 Uhr, 23. September 2021, 9 bis 17 Uhr

Veranstaltungsort:

Zentrum für Traumapädagogik Welle gGmbH, Ulanenplatz 6, 63452 Hanau

Kosten:

230 €

Anmeldung:

<https://www.traumapaedagogik-ztp.de/2021/09/22/22-23-september-2021-wie-der-kleine-spatz-das-laufen-lernt/>

Kontakt:

Zentrum für Traumapädagogik Welle gGmbH, Ulanenplatz 6, 63452 Hanau

Telefon: 06181 – 1800746, E-Mail: info@ztp-welle.de

Akademie Waldschlösschen

Die Macht der Sprache – Erweiterung von Sprachkompetenz durch diversitätssensibles Argumentieren

27. bis 29. September 2021 in Rheinhausen bei Göttingen



Sprache beeinflusst unser Denken. Mit Sprache bringen wir die Welt „auf den Begriff“; mit ihr regeln wir weitgehend unsere sozialen Beziehungen. Worte, Phrasen oder Sätze, die wir von anderen wahrnehmen, wirken auf uns. Woran erkenne ich diskriminierende Begriffe und einen abwertenden Sprachduktus? Worauf muss ich achten, um diskriminierungsfrei und inklusiv zu formulieren?

Inhalte:

- Worte als Mittel der Diskriminierung und des Missbrauchs (Schwarze Rhetorik)
- Worin zeigt sich eine gendersensible und geschlechtergerechte Sprachpraxis?
- Was macht eine vielfältige, möglichst diskriminierungsfreie wertschätzende Sprache aus?
- Erkennen von rechtspopulistischen, rassistischen und antisemitischen Diktionen
- Reflexion von Gegenargumentationsstrategien

Ziel des Seminars ist es, Macht von und Manipulation durch Sprache durch Theorieinput und praktische Übungen aufzudecken.

Veranstaltungszeit:

27. September, 12 Uhr, bis 29. September 2021, 14.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Akademie Waldschlösschen, Bildungs- und Tagungshaus, 37130 Rheinhausen bei Göttingen

Kosten:

260 €

Anmeldung und weitere Informationen:

https://www.waldschloesschen.org/de/veranstaltungsdetails.html?va_nr=1698

Kontakt:

Akademie Waldschlösschen, Bildungs- und Tagungshaus, 37130 Rheinhausen bei Göttingen

Telefon: +49 5592 92 77 0, Telefax: +49 5592 92 77 77

Akademie Waldschlösschen

Fremdheiten – Sexualitäten und Geschlechter in der Migrationsgesellschaft

Fortbildung für haupt-, neben- oder ehrenamtlich pädagogisch Tätige

27. bis 29. September 2021 in Rheinhausen bei Göttingen



Wo begegnen uns in unserem pädagogischen Arbeitsalltag Veränderungs- und Kulturalisierungsprozesse? Was nehmen wir auch in den Fachdebatten und als pädagogisch Tätige als kulturell, ethnisch oder religiös ‚anders‘ wahr? Wie werden Geschlechter, Sexualitäten und Religionen in Zusammenhang mit Einwanderung/Flucht thematisiert?

Der Migrant‘ ebenso wie ‚die Frau‘ werden in der Thematisierung von sexualisierter Gewalt und Integration erneut vereinheitlicht. ‚Das Eigene‘ und ‚das Andere‘ werden gefestigt, und dabei Sexismus und Homofeindlichkeit ‚den fremden Anderen‘ zugeschrieben. ‚Muslimisch‘ und ‚LSBTI‘ werden erneut gegenübergestellt.

Die Fortbildung basiert auf Überlegungen der Queer und Gender Studies, der Cultural und Postcolonial Studies ebenso wie auf ethnologischen und sozialpsychologischen Studien bzw. anti-rassistischen und Critical-Whiteness-Debatten.

Veranstaltungszeit:

27. September, 11.30, bis 29. September 2021, 14.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Akademie Waldschlösschen, Bildungs- und Tagungshaus, 37130 Rheinhausen bei Göttingen

Kosten:

195 €

Anmeldung und weitere Informationen:

https://www.waldschloesschen.org/de/veranstaltungsdetails.html?va_nr=1660

Kontakt:

Akademie Waldschlösschen, Bildungs- und Tagungshaus, 37130 Rheinhausen bei Göttingen

Telefon: +49 5592 92 77 0, Telefax: +49 5592 92 77 77

Materialien



Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)



Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung

Informationen zum neuartigen Coronavirus/Covid-19

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) stellt als Behörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit aktuelle und fachlich gesicherte Informationen rund um das Coronavirus und die Erkrankung Covid-19 bereit. Sie bietet außerdem wichtige Hygiene- und Verhaltensempfehlungen zur Vorbeugung von Infektionen; viele Informationen außerdem in verschiedenen Sprachen. Alle Informationen werden zurzeit regelmäßig überprüft, angepasst und ergänzt: <https://www.bzga.de/>

Informationen zum neuartigen Coronavirus/Covid-19 der BZgA:

<https://www.infektionsschutz.de/coronavirus/>

Aktuelle Informationen zum Coronavirus des Bundesministeriums für Gesundheit:

<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/coronavirus.html>

<https://www.zusammengegencorona.de/>

Informationen zum neuartigen Coronavirus in Deutschland des Robert Koch Instituts:

https://www.rki.de/DE/Home/homepage_node.html

MATERIALIEN

Beauftragte der Bundesregierung für
Migration, Flüchtlinge und Integration



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und
Integration

Update mehrsprachige Corona-Informationen

Mehrsprachiges Informationsangebot der Bundesbeauftragten zu Regelungen und Verhaltensweisen im Zusammenhang mit dem Coronavirus:

www.integrationsbeauftragte.de/corona-virus

Weitere Informationen der Integrationsbeauftragten:

Mehrsprachige Informationen speziell für EU-Bürgerinnen und Bürger sind auch auf der Website der EU-Gleichbehandlungsstelle abrufbar: <https://www.eu-gleichbehandlungsstelle.de/corona-virus>

Die von uns geförderte Informationsplattform Handbook Germany produziert täglich Videos und Texte mit aktuellen Informationen zu Corona in 7 Sprachen (Deutsch, Englisch, Arabisch, Farsi, Französisch, Paschto und Türkisch): <https://handbookgermany.de>

Weiterhin veröffentlicht die Integrationsbeauftragte Tweets und Instagram-Beiträge mit Informationen rund um Corona in bis zu 20 Sprachen. Wir freuen uns, wenn Sie diese Inhalte über Ihre Social-Media-Auftritte weitertragen und teilen:

Twitter: <https://twitter.com/IntegrationBund>

Instagram: <https://www.instagram.com/integrationsbeauftragte/>

Eine umfassende gesicherte Information ist uns ein gemeinsames Anliegen für Teilhabe und Gesundheitsschutz aller Bürgerinnen und Bürger. Für die zahlreichen Rückmeldungen danken wir Ihnen von Herzen. Ihre Hinweise und Anregungen insbesondere zu besonderen Problemlagen und zum Sprachenangebot haben wir aufgegriffen und unser Angebot erweitert. Gerne nehmen wir auch künftig Ihre Hinweise zu weiterem Informationsbedarf zur Corona-Pandemie auf. Bitte senden Sie uns Ihre Anregungen an: integrationsbeauftragte@bk.bund.de

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration; Ethno-Medizinisches Zentrum e. V.

Eine Ausnahmesituation für die gesamte Familie

Anregungen zur Verhinderung von Gewalt in der Familie durch die Kontaktbeschränkungen während der Corona-Zeit

Die mit der Corona-Pandemie verbundenen Kontaktbeschränkungen stellen viele Familien weiterhin vor große Herausforderungen. Im Alltag kommt es vermehrt zu Konflikten und Gewalt. Wie man familiären Stress abbaut, wo man Hilfe findet und wie man mit eigenen Aggressionen umgeht, zeigt ein neuer Flyer in 26 Sprachen. Der Flyer wird gemeinsam vom Ethno-Medizinischen-Zentrum und der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration herausgegeben.

Download:

<https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/amt-und-person/informationen-zum-coronavirus#tar-5>

Kontakt:

E-Mail: integrationsbeauftragte@bk.bund.de

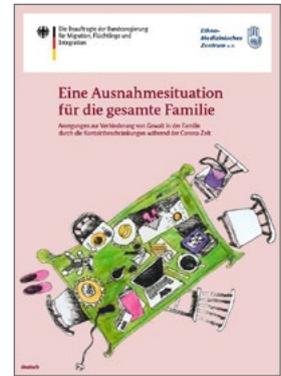
Bestellmöglichkeit:

Ethno-Medizinische Zentrum e.V., Königstraße 6, 30175 Hannover

E-Mail: berlin@mimi.eu

Online-Bestellung:

www.mimi-gegen-gewalt.de, www.mimi-bestellportal.de



OECD Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

What is the impact of the COVID-19 pandemic on immigrants and their children?

Policy Brief

Both the experience from previous economic crises and first indications on labour market and social outcomes during the current pandemic suggest that the COVID-19 crisis likely to have a disproportionate impact on immigrants and their children. This policy brief provides first evidence on how the pandemic has affected immigrants and their children in terms of health, jobs, education, language training and other integration measures, and public opinion, and describes host countries' policy responses. It complements a previous brief on the impact of the pandemic on migration management (OECD, 2020).

Weitere Informationen:

OECD Oktober 2020

https://read.oecd-ilibrary.org/view/?ref=137_137245-8saheqvok3&title=What-is-the-impact-of-the-COVID-19-pandemic-on-immigrants-and-their-children%3F

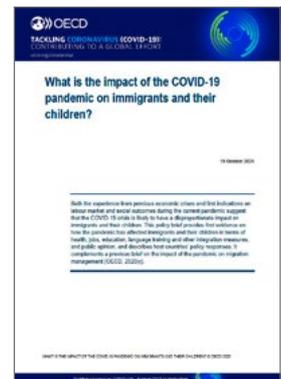
Kontakt:

Stefano SCARPETTA (stefano.scarpetta@oecd.org)

Jean-Christophe DUMONT (jean-christophe.dumont@oecd.org)

Thomas LIEBIG (thomas.liebig@oecd.org)

OECD Media Office (tel. + 33 1 45 24 97 00)



Setzer Verlag

Bebildertes Anamneseblatt zur medizinischen Versorgung bei Covid-19

Begriffe für Symptome, Diagnose und Procedere in 25 Sprachen

Der Setzer Verlag hat ein bebildertes Anamneseblatt zur medizinischen Versorgung bei Covid-19 mit Symptomen, Diagnose und Procedere zusammengestellt – mit Begriffen, die in den bisherigen Materialien für das direkte Arzt-Patient-Gespräch nicht enthalten sind.

Es steht in 25 Sprachen zum kostenlosen Download auf der Webseite zur Verfügung. Außerdem können viele andere Flyer zu Isolation und Patienteninformationen zum Coronavirus heruntergeladen werden.

Weitere Informationen:

Download unter:

www.setzer-verlag.de

Kontakt:

Dr. Christina Heiligensetzer,

Setzer Verlag, Seyfferstr. 53, 70197 Stuttgart

Telefon 0160-97662113 · Fax 0711-63 323 62

info@setzer-verlag.de



MATERIALIEN

Bundesamt für Gesundheit (BAG)

Richtige Verwendung der Hygienemaske

Erklärvideo in den Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch, Amharisch, Tigrinya, Farsi/Persisch/Dari und Somalisch

Das Schweizerische Bundesamt für Gesundheit (BAG) hat kurze Erklärungsvideos veröffentlicht, die die korrekte Verwendung von Mund-Nasen-Schutzmasken in verschiedenen Sprachen zeigt.

Die Videos über die richtige Verwendung der Hygienemasken sind in den Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch, Amharisch, Tigrinya, Farsi/Persisch/Dari, Somalisch verfügbar:

<https://www.migesplus.ch/publikationen/richtige-verwendung-der-hygienemaske>

Das Schweizerische Rote Kreuz entwickelt und koordiniert migesplus im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG).

Kontakt:

Schweizerisches Rotes Kreuz migesplus.ch

Katharina Liewald, Werkstrasse 18, 3084 Wabern

info@migesplus.ch, Tel. 058 400 45 24

Schweizerisches Rotes Kreuz
migesplus.ch



MiMi-Hamburg

YouTube-Kanal des Projekts „MiMi Hamburg – das Gesundheitsprojekt“

Aktuelle Informationen über Maßnahmen zum Coronavirus



MiMi-Hamburg benutzt YouTube als Plattform zur Verbreitung von Informationen. Das MiMi-Projekt will in Zeiten des Coronavirus durch seine Möglichkeiten dazu beitragen, Menschen, die eine andere Sprache als Deutsch sprechen und/oder keinen Zugang zu geschriebenen Informationen haben, über die Gefahren der Pandemie zu informieren. MiMi orientiert sich dabei an den entsprechenden der Empfehlungen der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz.

Der Videokanal wird ständig aktualisiert. Über diesen Link haben Sie Zugang zu den hier aufgelisteten Videos bzw. Sprachen: <https://www.youtube.com/channel/UCUVT5cNBqNPb1edEIMEIYqg>

Hier finden Sie allgemeine Infos zu Covid-19 ab November 2020
<https://www.youtube.com/playlist?list=PLaS6RXxBUugNcaALZmzovxzeEvj629pzig>

Weitere mehrsprachige aktuelle Informationen mit Blick auf die Anfang November 2020 beschlossenen Änderungen unter: <https://www.mimi-hamburg.de/>

Kontakt:

MiMi Hamburg c/o Werkstatt Drei, Nernstweg 32, 22765 Hamburg, www.mimi-hamburg.de
Isabel Marin Arrizabalaga, E-Mail: info@mimi-hamburg.de, Tel. Fon: (040) 38 67 27 47

Robert Koch Institut

ROBERT KOCH INSTITUT

Coronavirus SARS-CoV-2



Allgemeine Hinweise für Gesundheitsbehörden zur Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit mit marginalisierten Bevölkerungsgruppen

Die Hinweise der RKI richten sich an lokale Gesundheitsbehörden. Sie sollen die Kontaktaufnahme, Kommunikation und Zusammenarbeit mit marginalisierten Bevölkerungsgruppen bei der Planung und Umsetzung von Präventions- und Infektionsmaßnahmen in der COVID-19-Pandemie unterstützen. Dazu werden praktische Handlungsmöglichkeiten vorgeschlagen. Antidiskriminierende und adressatinnen- und adressatengerechte Vorgehensweisen, die aktive Einbeziehung (Beteiligung) marginalisierter Bevölkerungsgruppen sowie die Berücksichtigung ihrer (sozialen und ökonomischen) Lebensrealitäten können zum Schutz der gesamten in Deutschland lebenden Bevölkerung beitragen.

Die Hinweise des RKI zum Download:

https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Marginalisierte_Groupen.html

Kontakt:

oegd-kontakt@rki.de

Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit NRW

„grundrauschen: Sucht – Flucht – Jungenarbeit“



Bei der Methodentasche „grundrauschen: Sucht – Flucht – Jungenarbeit“ handelt es sich um ein spielbasiertes Material- und Methodenset für die niederschwellige Thematisierung von Rausch und Drogen mit jugendlichen Gruppen. Mit diesem Praxismaterial erhalten sie insgesamt 13 Methoden der Suchtpräventionsarbeit, verbunden durch ein Spielkonzept. Alle Inhalte dieser Tasche wurden mit Blick auf die Themen Fluchterfahrung und (männliches*) Geschlecht entwickelt. Sie können völlig problemlos und unverändert für die Präventionsarbeit mit allen Zielgruppen der Jugendarbeit verwendet werden. In vier Spielbereichen werden die Präventionsthemen Stoffe, Gefühle, Körper und Recht angesprochen. Das fachliche Begleitmaterial eröffnet einen Zusammenhang mit Migrations- und Geschlechterbiografien von Jungen*.



Die Methodentasche „grundrauschen“ wird nur in Verbindung mit einer qualifizierten Einführung durch einen Referenten der LAG Jungenarbeit NRW vertrieben.

Kosten:

199 € zzgl. Verpackungs-, Versandkosten (15 €) und Fortbildung

Weitere Informationen:

www.lagjungenarbeit.de; <https://lagjungenarbeit.de/praxismaterial/grundrauschen>

Bundesamt für Sozialversicherungen BSV, ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (Hg.)

Empfehlung für den Umgang mit digitalen Medien für Eltern von Kindern

bis 7 Jahre / zwischen 6 und 13 Jahren / von Jugendlichen in 16 Sprachen

Mit unseren Empfehlungen möchten wir Sie ermutigen, positiv und kreativ an die Frage der Medienutzung heranzugehen, mit den Kindern gemeinsam Inhalte zu entdecken, Funktionen von Geräten auszuprobieren und den Umgang mit digitalen Medien bewusst zu gestalten. Die drei verschiedenen Flyer richten sich an Eltern von Kindern bis 7 Jahre bzw. zwischen 6 und 13 Jahren und von Jugendlichen. Alle Flyer sind in 16 Sprachen verfügbar. Sie können sie auf unserer Webseite kostenlos bestellen oder herunterladen. Auf unserer Webseite finden Sie ausserdem zu allen Empfehlungen weiterführende Informationen, Links und Erläuterungen: www.jugendundmedien.ch/empfehlungen

Weitere Informationen:

Jugend und Medien, Nationale Plattform zur Förderung von Medienkompetenzen, Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) und ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Departement Angewandte Psychologie, Fachgruppe Medienpsychologie (Hg.)

Bestellung (kostenlos):

BBL, Verkauf Bundespublikationen, CH-3003 Bern www.bundespublikationen.admin.ch

> Aktuelles > Jugend und Medien Bestellnummer: 06.20 20 000 318.863.d



Anke Kerschgens, Beate Schnabel, Frankfurter Institut für interkulturelle Forschung und Beratung

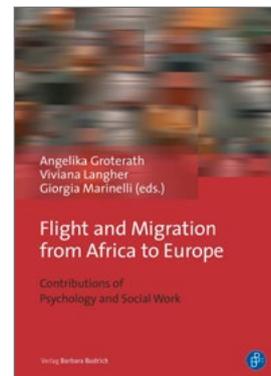
Psychosoziale Arbeit mit jugendlichen Geflüchteten

Transkulturelle Übergangsräume und Verstehensprozesse

Für Fach- und Honorarkräfte, die mit jugendlichen Geflüchteten arbeiten, stellen sich besondere Herausforderungen sowohl in Bezug auf ein psychosoziales wie auch ein kulturelles Verstehen und Handeln in den Beziehungen mit den Jugendlichen. Hierbei geht es um die Bereitschaft, sich auf andere kulturelle Hintergründe mit einem transkulturellen Blick einzulassen. [...] Ein gemeinsames Nachdenken und Aushalten ermöglicht, Antworten zu finden auf die Fragen der Herkunft, Identität und Zukunftsgestaltung.

Weitere Informationen:

Anke Kerschgens, Beate Schnabel, Frankfurter Institut für interkulturelle Forschung und Beratung
Psychosoziale Arbeit mit jugendlichen Geflüchteten
Transkulturelle Übergangsräume und Verstehensprozesse
brandes + apsel 2020, 1. Aufl., 166 S.
Print ISBN 9783955582852
19,90 €



Deutsches Jugendinstitut e. V., Deutsche Gesellschaft für Sozialpädiatrie e. V. (Hg.)

Frühkindliche Gesundheit bei geflüchteten Kindern und ihren Familien fördern

Die Publikation hat das Deutsche Jugendinstitut (DJI) mit der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin e.V. (DGSPJ) herausgegeben und gemeinsam mit Autorinnen aus der Praxis erarbeitet. Sie bietet Empfehlungen, Hintergrundinformationen und Praxisbeispiele zu drei Handlungsfeldern: Fördern gesundheitlicher Chancengleichheit, stärken der Elternverantwortung sowie zum Ausbau von lokalen Netzwerken. Ergänzt wird das Papier durch rechtliche Grundlagen.

Weitere Informationen:

Berrut de Berrut, Stéphanie / Horacek, Ulrike / Lennertz, Ilka / Paulus, Mareike / Sievers, Erika / Thyen, Ute / Trost-Brink-hues, Gabriele (2020): Frühkindliche Gesundheit bei geflüchteten Kindern und ihren Familien fördern. Herausgegeben vom Deutschen Jugendinstitut e. V. München und Deutsche Gesellschaft für Sozialpädiatrie e. V. Berlin
ISBN 978-3-86379-330-2

Download:

https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/dasdji/news/2020/WEB_Gefluechtete_Familien.pdf



Save the children e. V., Plan international Deutschland e. V.

Schutz begleitet geflüchteter Kinder und Jugendlicher

Sozial- und humanwissenschaftlicher Forschungsstand und die Rahmenbedingungen in Deutschland

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse über die prekären Bedingungen für ein gesundes und förderliches Aufwachsen von geflüchteten Kindern und Jugendlichen sind ein eindrücklicher Anlass für die deutschen Hilfe- und Unterstützungssysteme, sich mit erhöhter Aufmerksamkeit geflüchteten Kindern und Jugendlichen sowie ihren Familien zuzuwenden. Wenig spricht für die Annahme, dass das Wohl von Kindern und Jugendlichen in Großeinrichtungen für geflüchtete Menschen ausreichend oder zuverlässig geschützt und gewährleistet werden kann. Im weiteren Diskurs dürfte es daher lohnen, sich genau anzuschauen, warum eine Diskrepanz zwischen dem Wissen hinsichtlich der Bedarfe und der tatsächlichen Veränderungsbereitschaft in Politik und bei Organisationsverantwortlichen für eine Schaffung kind-, jugend- und familiengerechter Strukturen bei der Aufnahme geflüchteter Kinder und Jugendlicher besteht.

Autor*innen: Dr. Thomas Meysen, Lydia Schönecker, unter Mitarbeit von Susanne Achterfeld,

Download der Expertise unter:

https://www.plan.de/fileadmin/website/05_Ueber_uns/Presse/Fluechtlinge/SOCLES_Schutz_begleitet_gefluechteter_Kinder_Expertise.pdf

Kontakt:

Susanna Krüger, Save the Children Deutschland e. V.,

Seesener Straße 10–13, 10709 Berlin

Maïke Röttger, Plan International Deutschland e. V.

Bramfelder Str. 70, 22305 Hamburg



Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE), Kompetenzzentrum INTERPRET

Lehrfilme zur Zusammenarbeit mit Dolmetschenden



Das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) hat gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum INTERPRET kostenlose Lehrfilme entwickelt, mit denen Fachkräfte bei ihrer Zusammenarbeit mit DolmetscherInnen unterstützt werden sollen. Insgesamt wurden acht Lehrfilme zu Herausforderungen und zum Gesprächsmanagement entwickelt und ein Film, der verdeutlicht, warum man mit (qualifizierten) DolmetscherInnen arbeiten sollte. Das Projekt wurde ermöglicht durch Unterstützung des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds der Europäischen Union (AMIF).

Weitere Informationen und Zugang zu den Lehrfilmen:

<http://www.zwischensprachen.de/fachpersonen/>

Kontakt:

info@zwischensprachen.de

Prof. Dr. Mike Mösko, Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie, Arbeitsgruppe Psychosoziale Migrationsforschung, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

mmoesko@uke.de, Tel.: 040 7410 - 59743

Michael Müller, INTERPRET Geschäftsstelle und Kompetenzzentrum, Bern (Schweiz)

info@inter-pret.ch, Tel.: +41 31 351 38 28

Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Menschenhandel – KOK e. V. (Hg.)

Betroffene von Menschenhandel im Asylkontext erkennen

Problembeschreibung und Handlungsempfehlungen. Policy Paper

Das Thema Menschenhandel im Kontext von Flucht und Asyl beschäftigt den KOK und seine Mitglieder schon seit langem. Eine Problematik stellt hier die Identifizierung Betroffener im Asylverfahren dar. Die Notwendigkeit der Identifizierung von Betroffenen wird zwar von den meisten Akteuren, die sich mit Fällen von Menschenhandel befassen oder mit Betroffenen in Kontakt kommen könnten, anerkannt. Dennoch gelingt es in Deutschland nach wie vor nicht, Betroffene von Menschenhandel innerhalb des Asylsystems systematisch zu identifizieren.

Weitere Informationen:

Berlin, November 2020 @KOK e. V., 12 S.

Download unter:

<https://www.kok-gegen-menschenhandel.de/kok-informiert/detail/kok-veroeffentlicht-policy-paper-betroffene-von-menschenhandel-im-asylkontext-erkennen>

Kontakt:

info@kok-buero.de

www.kok-gegen-menschenhandel.de



AWO Bundesverband e. V., Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Menschenhandel KOK e. V. (Hg.)

Menschenhandel im Kontext von Flucht

Ein Leitfaden zur Unterstützung von Betroffenen

Betroffene von Menschenhandel zählen zu den besonders schutzbedürftigen Personengruppen im Sinne der EU-Aufnahmerichtlinie 2013/33/EU. Die Richtlinie verpflichtet EU-Mitgliedsstaaten, geeignete Strukturen zu schaffen, um besonders Schutzbedürftige zu identifizieren und ihnen spezifische Unterstützung während des gesamten Asylverfahrens zu gewährleisten. Ein wesentlicher Schritt, um Betroffene von Menschenhandel im Kontext von Flucht zu erkennen, ist die Sensibilisierung möglichst vieler Akteur*innen und zivilgesellschaftlicher Organisationen, die Geflüchtete nach ihrer Ankunft in Deutschland unterstützen. Nur so können die Betroffenen geschützt und ihre Rechte durchgesetzt werden. Diese Handreichung soll einen Beitrag hierzu leisten.

Berater*innen sollen in die Lage versetzt werden, erste Anzeichen von Menschenhandel zu erkennen und die nächste spezialisierte Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel zu kennen.

Weitere Informationen:

AWO Bundesverband e. V., Blücherstr. 62/63, 10961 Berlin,

Telefon: (+49) 30 – 263 09–0, Telefax: (+49) 30 – 263 09–325 99

E-Mail: info@awo.org

Die Broschüre kann über Verlag & Vertrieb (werbung@awo.org) unter der Bestellnummer 14054 bestellt werden oder hier heruntergeladen werden:

<https://www.awo.org/broschuere-menschenhandel-im-kontext-von-flucht-ein-leitfaden-zur-unterstuetzung-von-betroffenen>

© AWO Bundesverband e. V., August 2020, 36 S.



Deutsche Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges / Ärzte in sozialer Verantwortung e. V. (IPPNW)

IPPNW-Report „Die gesundheitlichen Folgen von Abschiebung“

Eine Einordnung und Kritik aus ärztlicher und psychotherapeutischer Sicht

Der IPPNW-Report thematisiert die gesundheitlichen und humanitären Folgen von Abschiebung. Schwere psychische Erkrankungen wie Posttraumatische Belastungsstörungen und Traumafolgestörungen müssten in jedem Verfahren berücksichtigt werden und jederzeit ins Verfahren eingebracht werden können. Bei Verdacht auf eine psychische Erkrankung müssten die beteiligten Behörden Atteste von behandelnden Ärzt*innen und Psychotherapeut*innen zur Grundlage von Entscheidungen machen. Abschiebungen von Kindern und Jugendlichen müssten ganz abgeschafft werden, da sie Kindeswohl, Entwicklung und Gesundheit massiv gefährdeten.

Die IPPNW fordert zudem, dass nächtliche Abschiebungen ohne Ankündigung gestoppt werden, besonders in Wohnheimen und Aufnahmeeinrichtungen. Zudem müssten Krankenhäuser und Kliniken sowie Kindergärten und Schulen als geschützte Orte geachtet und gegen alle behördlichen Übergriffe, wie sie im Rahmen von Abschiebungen immer wieder stattfinden, gesichert werden. Die EU-Richtlinie zur frühzeitigen Identifizierung von vulnerablen Menschen und Gruppen müsse endlich in nationales Recht übernommen und umgesetzt werden.

Weitere Informationen:

Download des Berichts unter:

https://ipnw.de/commonFiles/pdfs/Soziale_Verantwortung/Report_Gesundheitliche-Folgen-Abschiebung_FINAL_web.pdf

Bezug über Onlineshop:

<https://shop.ipnw.de/produkt/ipnw-report-die-gesundheitliche-folgen-von-abschiebung/>

IPPNW Oktober 2020, 1. Aufl., 76 S., 10 € zzgl. Versandkosten

Kontakt:

IPPNW, E-Mail: kontakt@ipnw.de, Internet: www.ipnw.de



Monika Dreiner

Trauma verstehen und bewältigen

Hilfe für Betroffene und Angehörige

Monika Dreiner gibt Erste-Hilfe-Tipps für Betroffene und Angehörige. Anschaulich erklärt sie anhand eines Fallbeispiels das Verhalten und Erleben Traumatisierter und zeigt, wie wichtig es ist, das Zusammenspiel von körperlichen und psychischen Reaktionen zu verstehen und die verschiedenen Fort- und Rückschritte im Verarbeitungsprozess zu kennen. Denn nur so können Angehörige Betroffenen unterstützend und verständnisvoll zur Seite stehen.

Weitere Informationen:

Monika Dreiner

Trauma verstehen und bewältigen

Hilfe für Betroffene und Angehörige

Buchreihe: verstehen lernen

Psychosozial-Verlag 2020, 1. Aufl., 106 S.

ISBN-13: 978-3-8379-3010-8, Bestell-Nr.: 3010

16,90 €



passage gGmbH, Caritasverband für die Diözese Osnabrück e. V. (Hg.)

Leitfaden zur Beratung von Menschen mit einer Behinderung im Kontext von Migration und Flucht

Da der Zugang zu Leistungen für Migrant/inn/en sowie explizit auch für Geflüchtete im Schnittpunkt des Aufenthalts- und Behindertenrechts geregelt ist, und somit Kenntnisse zu beiden Rechtsgebieten erforderlich sind, soll dieser Beratungsleitfaden den Einstieg in die Thematik erleichtern und einen Überblick über sozialrechtliche Leistungen für die verschiedenen Migrant/inn/en Gruppen ermöglichen. Denn Zugewanderte mit einer Behinderung – aus EU-Ländern oder sogenannten Drittstaaten – brauchen Unterstützung, damit Teilhaberechte im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention sowie Europäischer Richtlinien verbessert gewährt werden und Chancengleichheit gefördert wird.

Der Leitfaden wurde auf der Grundlage einer juristischen Expertise erarbeitet, die von der passage gGmbH und der Hamburger Universität herausgegeben wird. Die Expertise beinhaltet eine Zusammenfassung der komplexen Rechtslage und analysiert gesetzliche Ausschlüsse hinsichtlich des Personenkreises Migrant/inn/en sowie explizit auch Flüchtlinge und Asylsuchende. Die zweite Auflage des Beratungsleitfadens berücksichtigt die Rechtsänderungen durch den Gesetzgeber aufgrund des im Sommer 2019 verabschiedeten sogenannten Migrationspakets.



Weitere Informationen:

passage gGmbH, Caritasverband für die Diözese Osnabrück e. V. (Hg.)

Leitfaden zur Beratung von Menschen mit einer Behinderung im Kontext von Migration und Flucht

Autorinnen: Maren Gag, Barbara Weiser

2020, 2. überarbeitete Auflg., 117 S.

Diese Publikation ist abrufbar unter:

www.fluchtort-hamburg.de/publikationen

www.vernetzung-migration-hamburg.de/index

www.caritas-os.de

www.esf-netwin.de/recht.php



Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e.V.

Landesbehindertenbeauftragten der Freien Hansestadt Bremen, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. in Kooperation mit der Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e. V.

5. Forum Migration / Flucht und Behinderung

Dokumentation des wegen Corona abgesagten Forums vom 10. Juni 2020 in Bremen

Eine nicht unerhebliche Zahl von behinderten Geflüchteten bezieht noch keine oder zumindest weniger Leistungen, als ihnen zustehen. Einer der Gründe ist in den stark segmentierten Versorgungs- und Unterstützungssystemen zu suchen, die wenig Querverbindungen vorsehen. Das für den 10. Juni 2020 als Präsenzveranstaltung geplante 5. Forum Migration/Flucht und Behinderung sollte Möglichkeiten der Vernetzung zwischen den Unterstützungssystemen aufzeigen. Leider musste aufgrund der zu diesem Zeitpunkt geltenden Infektionsschutzmaßnahmen die Veranstaltung ausfallen. Um die Inhalte der ausgefallenen Veranstaltung zugänglich zu machen wurden die Grußworte sowie der Vortrag per Video aufgezeichnet.

Zugang zum Video und zur Dokumentation:

<https://www.gesundheit-nds.de/index.php/veranstaltungen/dokumentationen/1516-5-forum-migration>

Annette Korntheuer

Intersektionale Ausschlüsse am Schnittpunkt Flucht und Behinderung

Erste Analysen in der Landeshauptstadt München. Beitrag in der Zeitschrift für Inklusion-online.net 3-2020

Die hohe Zahl 2015 von neu angekommenen Geflüchteten führte in der Kommune München zu einer verstärkten Auseinandersetzung mit dem Schnittpunkt von Flucht und Behinderung. Dieser Artikel diskutiert die Anwendung einer intersektionalen Perspektive im kommunalen Zusammenhang anhand der Analyse von qualitativen und quantitativen Abfragen in der Landeshauptstadt. Im Gesamtblick zeigt sich die Problematik von multiplen Exklusionsprozessen in den versäulten Bereichen der Behindertenhilfe und Migrationsarbeit.

Weitere Informationen:

Korntheuer, A. [2020]. Intersektionale Ausschlüsse am Schnittpunkt Flucht und Behinderung. Zeitschrift Für Inklusion, [3]. Abgerufen von <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/538>

Volltext unter:

<https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/538/414>

Universität Bern, Institut für Sozial- und Präventivmedizin. Annika Frahsa, Romaine Farquet, Sophie Meyer, Sandro Cattacin, Sibel Sakarya, Thomas Abel

MIWOCA Policy Brief

Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung von Frauen mit chronischen Erkrankungen unter besonderer Berücksichtigung von Patientinnen mit Migrationserfahrung

Der MIWOCA POLICY BRIEF präsentiert 10 Empfehlungen zur Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung von Frauen mit chronischen Erkrankungen unter besonderer Berücksichtigung von Patientinnen mit Migrationserfahrung.

MIWOCA ist die Abkürzung für die Studie „Migrant Women’s Health Care Needs for Chronic Illness Services in Switzerland“. MIWOCA wurde gefördert vom Nationalen Forschungsprogramm 74 des Schweizerischen Nationalfonds, 2017–2020. Die Studie wurde geleitet von Prof. Dr. Dr. Thomas Abel vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin ISPM an der Universität Bern. Ziel von MIWOCA war es, aufzuzeigen, wie chronisch kranke Frauen ihre Gesundheitsversorgung in der Schweiz erleben, verstehen, interpretieren und nutzen. Die gewonnenen Daten beschreiben die realen lebensweltlichen Bedingungen (Probleme, Barrieren, Ressourcen) aus der Sicht der Patientinnen (d.h. der Nutzerperspektive). Diese Daten wurden systematisch aufgearbeitet und durch weitere Daten angereichert. Sie wurden dann in einer Arbeitsgruppe von ExpertInnen aufgegriffen (Stakeholder-Dialog) mit dem Ziel, praktische Empfehlungen für einen verbesserten Zugang zur und einer kontinuierlichen Verbesserung der Gesundheitsversorgung bei chronischen Erkrankungen zu entwickeln.



Weitere Informationen:

Download MIWOCA Policy Brief:

<https://www.miwoca.ch/wp-content/uploads/sites/12/2020/07/MIWOCA-Policy-Brief-Final-0720.pdf>

Die Studie MIWOCA:

<https://www.miwoca.ch/>

Die 10 Empfehlungen:

<https://www.miwoca.ch/wp-content/uploads/sites/12/2020/03/MIWOCA-Empfehlungen-DE-FINAL.pdf>

Uwe H. Bittlingmayer, Zeynep Islertas, Elias Sahrai, Stefanie Harsch, Isabella Bertschi, Diana Sahrai

Health Literacy aus gesundheitsethnologischer Perspektive

Eine Analyse alltäglicher Gesundheitspraktiken von migrantischen Jugendlichen und Familien

Im vorliegenden Buch wird eine Gesundheitsethnologie der Gesundheitskompetenz von vulnerablen Gruppen vorgelegt. Dabei werden neben einem umfassenden Forschungsstand und die Entwicklung einer theorie-orientierten Health-Literacy-Forschung drei Fallstudien über vulnerable Minderheiten aus Deutschland und der Schweiz präsentiert. Besonders deutlich herausgestellt wird die soziale Dimension von Gesundheit und Gesundheitskompetenz, die in den individualistischen kompetenz-theoretischen Zugängen kaum konzeptionalisiert werden kann.

Weitere Informationen:

Uwe H. Bittlingmayer, Zeynep Islertas, Elias Sahrai, Stefanie Harsch, Isabella Bertschi, Diana Sahrai
Health Literacy aus gesundheitsethnologischer Perspektive

Eine Analyse alltäglicher Gesundheitspraktiken von migrantischen Jugendlichen und Familien

Springer VS 2020, 1. Aufl., 324 S.

Print ISBN 978-3-658-30636-6

54,99 €

E-Book ISBN 978-3-658-30637-3

42,99 €



Torsten M. Bollweg, Janine Bröder, Paulo Pinheiro (Hg.)

Health Literacy im Kindes- und Jugendalter

Ein- und Ausblicke

Das Thema Health Literacy, für das sich im deutschen Sprachgebrauch der Begriff der Gesundheitskompetenz etabliert hat, hat in der jüngeren Vergangenheit eine spürbare Aufwertung in Praxis, Politik und Forschung erfahren. Inhaltlich setzt es sich mit vielfältigen Aspekten des Umgangs mit gesundheitsbezogenen Informationen auseinander und adressiert somit eine Gelingensbedingung für den Erhalt und die Förderung von Gesundheit. Kinder und Jugendliche werden in diesen Kontexten zwar als hochrelevante Zielgruppe angesehen, sind in einer wissenschaftlichen Perspektive auf den Gegenstand bislang jedoch noch nicht ausreichend explizit berücksichtigt worden. Mit dem vorliegenden Sammelband wird ein strukturierender Überblick über den gegenwärtigen Forschungsstand zum Thema Health Literacy im Kindes- und Jugendalter gegeben. Die Sammlung von Beiträgen setzt sich einerseits aus Einblicken in eine Reihe von Forschungsergebnissen zusammen, die sich mit der Tätigkeit des Forschungsverbands „Health Literacy in Childhood and Adolescence (HLCA)“ assoziieren lassen, und bietet andererseits zahlreiche Anknüpfungspunkte an, die Ausblicke auf künftige Ausrichtungen des Handlungsfelds Health Literacy ermöglichen.

Weitere Informationen:

Torsten M. Bollweg, Janine Bröder, Paulo Pinheiro (Hg.)

Health Literacy im Kindes und Jugendalter

Ein- und Ausblicke

Springer VS 2020, 1. Aufl., 619 S.

Print ISBN 978-3-658-29815-9

64,99 €

E-Book ISBN 978-3-658-29816-6

49,99 €



Lesben- und Schwulenverband (LSVD)

Leitfaden für die Praxis – LSBTI*-sensibler Gewaltschutz für Geflüchtete

Queere Geflüchtete werden in den Unterkünften besonders häufig Opfer von Gewalt. Daher zählen sie bei der Unterbringung zu den besonders schutzbedürftigen Gruppen. Aufgrund der negativen Vorerfahrungen in den Herkunftsländern und der Angst vor Gewalt in der Unterkunft bleiben die meisten LSBTI*-Geflüchteten in den Unterkünften unsichtbar. Die Konsequenz ist, dass ihre Bedarfe bei der Unterbringung und Betreuung oft nicht berücksichtigt werden.

Der neue Leitfaden richtet sich somit vor allem an die Mitarbeitenden der Unterkünfte der Länder und Kommunen. Kurz und bündig stellt er dar, wie die Vorgaben zum Schutz LSBTI*-Geflüchteter der „Mindeststandards zum Schutz geflüchteter Menschen in Flüchtlingsunterkünften“ in der Praxis umgesetzt werden können. Praktische Checklisten und neunsprachige Formulierungsvorschläge für Hausordnungen, Leitbilder, Aushänge sowie Gruppen- und Beratungsgespräche machen einen unmittelbaren Transfer in den Arbeitsalltag möglich.

Gefördert wurde die Erstellung des Leitfadens vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen der Bundesinitiative zum Schutz geflüchteter Menschen in Flüchtlingsunterkünften.



Weitere Informationen:

Der kostenlose Leitfaden kann über die Homepage bestellt werden und steht dort als PDF zur Verfügung:

<https://www.lsvd.de/de/home>

Kontakt:

Lesben- und Schwulenverbands (LSVD)

Almstadtstr. 7, 10119 Berlin

Telefon: 030 78954778

queer-refugees@lsvd.de

Bernhard Bogerts, Joachim Häfele, Benny Schmidt (Hg.)

Verschwörung, Ablehnung, Gewalt

Transdisziplinäre Perspektiven auf gruppenbezogene Aggression und Intoleranz

Die Autoren des vorliegenden Sammelbandes präsentieren Beiträge zum Themenfeld der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit aus transdisziplinärer Perspektive. Vorgestellt werden aktuelle theoretische und empirische Befunde aus unterschiedlichen wissenschaftlichen und praktischen Disziplinen.

Weitere Informationen:

Bernhard Bogerts, Joachim Häfele, Benny Schmidt (Hg.)

Verschwörung, Ablehnung, Gewalt

Transdisziplinäre Perspektiven auf gruppenbezogene Aggression und Intoleranz

Springer VS 2020, 1. Aufl., 163 S.

Print ISBN 978-3-658-31700-3

49,99 €

E-Book ISBN 978-3-658-31701-0

39 €



Ärzte der Welt e.V. (Hg.)

Anlaufstellen für Betroffene von geschlechtsspezifischer Gewalt

Migrant*innen und Geflüchtete, vor allem Frauen, Kinder und Personen mit LGBTIQ*-Identität, sind laut zahlreichen Studien besonders häufig von geschlechtsbezogener Gewalt betroffen. Doch der Zugang zu Unterstützungsangeboten für diese Menschen ist oft eingeschränkt. Aufgrund von Barrieren wie Sprache, mangelnder Information über Hilfs- und Beratungsangebote oder Diskriminierung werden Betroffene nicht angemessen versorgt. Das kann fatale Folgen für die körperliche und psychische Gesundheit der Betroffenen haben.

Vor diesem Hintergrund engagiert sich Ärzte der Welt seit Dezember 2019 im Projekt „Reach out“, das von der Europäischen Union finanziert wird. Ziel ist, den Zugang zu notwendigen Unterstützungsleistungen für potenziell betroffene Migrant*innen und Geflüchtete in den jeweiligen Ländern zu verbessern. In diesem Zusammenhang wurde dieser Wegweiser erstellt. Er gibt Auskunft über Anlaufstellen und Informationsangebote für Betroffene von geschlechtsspezifischer Gewalt in München.



Weitere Informationen:

Download:

<https://www.aerztederwelt.org/presse-und-publikationen/publikationen/2020/09/21/wegweiser-anlaufstellen-gender-und-gewalt>

Kontakt:

Ärzte der Welt e. V., Landsberger Straße 428, 81241 München

Telefon + 49 (0) 89 4 52 30 81-0, info@aerztederwelt.org

www.aerztederwelt.org

Das Projekt Reach out:

<https://www.aerztederwelt.org/unsere-projekte/deutschland/gender-gewalt>

Antje Daniel, Rirhandu Mageza-Barthel, Melanie Richter-Montpetit, Tanja Scheiterbauer (Hg.)

Gewalt, Krieg und Flucht

Feministische Perspektiven auf Sicherheit. Politik und Geschlecht, Band 32

Was können feministische Perspektiven für die kritische Erforschung von Sicherheit (spolitiken) leisten? Die Autor*innen zeigen die Stärke und Wichtigkeit einer geschlechtssensiblen Perspektive auf das Thema, welche über die politikwissenschaftliche Debatte hinausreicht. Dabei hinterfragen die Autor*innen tradierte Sicherheitskonzeptionen und erweitern das Verständnis von Krieg, Gewalt und Sicherheit, indem sie die Geschlechterverhältnisse einbeziehen. Besonders die Bedeutung von Ökonomie, Recht und Flucht wird in diesem Zusammenhang berücksichtigt.

Weitere Informationen:

Antje Daniel, Rirhandu Mageza-Barthel, Melanie Richter-Montpetit, Tanja Scheiterbauer (Hg.)

Gewalt, Krieg und Flucht. Feministische Perspektiven auf Sicherheit

Politik und Geschlecht, Band 32

Barbara Budrich 2020, 1. Aufl.

Print ISBN 978-3-8474-2261-7

26 €

eISBN 978-3-8474-1317-2

20,99 €



Dima Zito, Ernest Martin

Selbstfürsorge und Schutz vor eigenen Belastungen für Soziale Berufe

Die Arbeit mit belasteten Menschen in prekären Lebenssituationen ist meist intensiv, manchmal existenziell anstrengend und zuweilen tief befriedigend. Dies kann Fachkräfte vor große professionelle und persönliche Herausforderungen stellen. Die Lebensgeschichten und Notlagen unserer Klient*innen rühren uns und die Balance zwischen Gewahrsein des Außen- und des Innenlebens gerät in eine Schiefelage. Wann droht Mitgeföhlerschöpfung, wann Sekundärtraumatisierung? In diesem Praxisbuch beleuchten Dima Zito und Ernest Martin die psychoemotionalen Dynamiken, die die Alltagsbelastungen der Fachkräfte erzeugen, und sie zeigen konkrete Wege auf, wie in einfachen Schritten die Belastung reduziert und mehr Präsenz wie Erfüllung erreicht werden kann.

Weitere Informationen:

Dima Zito, Ernest Martin

Selbstfürsorge und Schutz vor eigenen Belastungen für Soziale Berufe

Edition Sozial. Mit Online-Materialien

Beltz Juventa 2020, 1. Aufl., 125 S.

Print ISBN 978-3-7799-3169-0

15,95 €

E-Book ISBN 978-3-7799-5595-5

13,99 €

Hörbuch ISBN 978-3-7799-5775-1

13,99 €



Larissa Fleischmann

Contested Solidarity

Practices of Refugee Support between Humanitarian Help and Political Activism

In the summer of 2015, an extraordinary number of German residents felt an urge to provide help to refugees. Doing good, however, is not as simple and straightforward as it might appear. Practices of solidarity are intertwined with questions of power. They are situated, relative and contested, unfolding in an ambivalent space between humanitarianism and political activism. This ethnographic account of the German „welcome culture“ provides insights into the contested practices, imaginaries, interests and politics of refugee solidarity. Drawing on works from critical migration studies to social anthropology, Larissa Fleischmann develops an empirically grounded understanding of solidarity in migration societies.

Weitere Informationen:

Larissa Fleischmann

Contested Solidarity

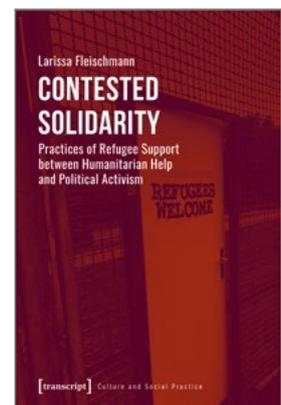
Practices of Refugee Support between Humanitarian Help and Political Activism

Transcript 2020, 1. Aufl., 274 S.

Print ISBN 978-3-8376-5437-0

40,00 €

E-Book (PDF) ISBN 978-3-8394-5437-4



Ulrike Lingen-Ali, Paul Mecheril (Hg.)

Geschlechterdiskurse in der Migrationsgesellschaft

Zu „Rückständigkeit“ und „Gefährlichkeit“ der Anderen

Nicht erst seit dem Diskursereignis um die Kölner Silvesternacht findet im öffentlichen, medialen, politischen und wissenschaftlichen Raum eine affektbesetzte Auseinandersetzung mit Gefahren und Bedrohungen in der Migrationsgesellschaft statt. Dabei wird von einer vermeintlichen Rückständigkeit und Gefährlichkeit derjenigen ausgegangen, die als „Anderer“ gelten. In den Diskursen werden ihr Wesen und Körper fokussiert, sodass sich eine Grundlage für die zunehmende Legitimation ihrer Überwachung und Bestrafung ausbildet. Die Beiträger*innen des Bandes diskutieren diese europäischen und „westlichen“ Praktiken der geschlechterpolitischen Behauptung, Visualisierung und Hervorhebung migrantisierter Anderer und machen ihre Konsequenzen in unterschiedlichen Räumen deutlich.

Weitere Informationen:

Ulrike Lingen-Ali, Paul Mecheril (Hg.)

Geschlechterdiskurse in der Migrationsgesellschaft

Zu „Rückständigkeit“ und „Gefährlichkeit“ der Anderen

Transcript 2020, 1. Aufl., 220 Seiten

Print ISBN 978-3-8376-5339-7

30,00 €

PDF ISBN 978-3-8394-5339-1

29,99 €



Jessica Röhner, Astrid Schütz

Psychologie der Kommunikation

Dieses erfolgreiche Lehrbuch über die Psychologie der Kommunikation erklärt – hier in der dritten aktualisierten sowie überarbeiteten Auflage – alltagsnah und sehr verständlich, wie menschliche Kommunikation funktioniert. Es beginnt mit der Erläuterung zentraler Begriffe und der Erklärung bekannter Kommunikationsmodelle (bspw. die Modelle nach Schulz von Thun, Watzlawick sowie Hargie und Kollegen), beschreibt anschließend Mittel nonverbaler sowie verbaler Kommunikation und endet mit einer übersichtlichen und strukturierten Zusammenfassung von Kommunikationsformen. Konkrete Anwendungsfelder, Stolpersteine (z. B. interkulturelle Unterschiede in der Kommunikation), praktische Beispiele und Exkurse im Buch runden das Gelesene ab und festigen das Gelernte. Zudem stehen kostenlose Lernmaterialien im Internet bereit, mit denen Lesende ihren Wissenserwerb überprüfen können.

Weitere Informationen:

Jessica Röhner, Astrid Schütz

Psychologie der Kommunikation

Springer 2020, akt. u. überarb. 3. Aufl., 186 S.

Print ISBN 978-3-662-61337-5

24,99 €

E-Book ISBN 978-3-662-61338-2

19,99 €

Mit Online-Files/Update

24,99 €

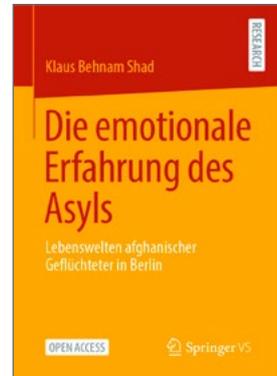


Klaus Behnam Shad

Die emotionale Erfahrung des Asyls

Lebenswelten afghanischer Geflüchteter in Berlin

In dieser Open-Access-Publikation gibt Klaus Behnam Shad einen vertieften Einblick in die (Selbst-) Unterwerfung Geflüchteter und fokussiert ihre affektive Identitätsneukonstruktionen, d.h. die individuelle Auseinandersetzung mit dem affektiven Regime Asyl seitens der in ihm gefangenen Menschen. Auf Grundlage einer einjährigen Feldforschung und empirisch, in Form mehrphasiger explorativer Interviews erhobener Daten, wird in der sozialphänomenologisch angelegten Studie die emotionale Erfahrung des Asyls und die mit ihr einhergehende Neupositionierung von Asylbewerber*innen im Ankunfts-kontext Deutschland aus einer postkolonialen Perspektive nachgezeichnet, indem emotions- und identitätstheoretische, feministische und anerkennungstheoretische Ansätze auf eine neuartige Weise miteinander kombiniert werden. Die Zusammenführung verschiedener theoretischer Bausteine erlaubt es, eine spezifische affektive Anerkennungsfindung im Asylkontext herauszustellen: Das Selbst des gefangenen Menschen wird im Zuge der Inferiorisierungs- und Unterwerfungspraktiken umgemünzt, während die totale Institution Asyl ihm als Identitäts-Zuteilungs-Maschine eine unmissverständliche Rolle als „Verlierer“ zuweist.



Weitere Informationen:

Klaus Behnam Shad

Die emotionale Erfahrung des Asyls

Lebenswelten afghanischer Geflüchteter in Berlin

Springer VS 2020, 1. Aufl., 314 S.

Print ISBN 978-3-658-31307-4

42,79 €

E-Book ISBN 978-3-658-31308-1

Free Access

Emmanuel Ndahayo

Staatsbürgerschaft – wie werden aus Schwarzen Deutsche?

Zur sozialen Lage von eingebürgerten Deutschen afrikanischer Herkunft

Welche Bedeutung hat die Staatsbürgerschaft für Schwarze Deutsche? Emmanuel Ndahayo liefert mit seiner Studie einen wichtigen Beitrag zur Erforschung sozialer Ungleichheit und gesellschaftlicher Teilhabe im Kontext von Migration und Eingliederungsprozessen, die in besonderem Maße von Rassismus, (post-)kolonialistischen Ansichten und fragilen Inklusionsformen betroffen sind. Die Analyse der sozialen Lage von eingebürgerten Deutschen afrikanischer Herkunft schließt eine Forschungslücke. Die empirische Untersuchung mit Hilfe qualitativer Interviews bietet daher wichtige Erkenntnisse nicht nur für die Sozialwissenschaft, sondern auch für Praktiker*innen in der Integrationspolitik.



Weitere Informationen:

Emmanuel Ndahayo

Staatsbürgerschaft – wie werden aus Schwarzen Deutsche?

Zur sozialen Lage von eingebürgerten Deutschen afrikanischer Herkunft

Transcript 2020, 1. Aufl., 296 S.

Print ISBN 978-3-8376-5466-0

60,00 €

E-Book (PDF) ISBN 978-3-8394-5466-4

59,99 €

Abderrahmane Ammar

Religion und Identität

Junge Marokkaner in Deutschland – das Beispiel Frankfurt

Identität und Religion: Gibt es einen Unterschied zwischen der religiösen Identität junger Marokkaner*innen in Marokko und marokkanisch-stämmiger Jugendlicher in Deutschland auf der Ebene von Theorie und Praxis, auf der Ebene von Text und Realität? Fühlen sie sich frei von der Autorität des Textes und der Tradition oder halten sie sich daran? Abderrahmane Ammars quantitative Studie in marokkanischen Vereinen und Moscheen in Frankfurt zeigt, dass die individuelle und die kollektive Identität im islamischen Kontext nicht nur vom Glauben, von Geboten und Verboten beeinflusst wird, sondern – ganz im Sinn der „situativen Identität“ nach John Waterbury – zu einem großen Teil auch von der lokalen Kultur sowie den Bräuchen und Traditionen aus der vor-islamischen Zeit.

Weitere Informationen:

Abderrahmane Ammar

Religion und Identität

Junge Marokkaner in Deutschland – das Beispiel Frankfurt

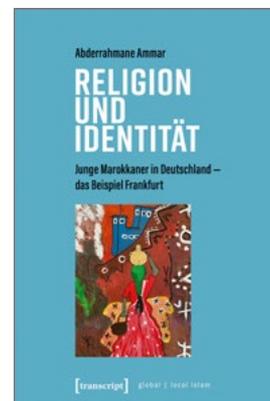
Transcript 2020, 1. Aufl., 110 S.

Print ISBN 978-3-8376-5528-5

29,00 €

E-Book (PDF) ISBN 978-3-8394-5528-9

25,99 €



Natalie Powroznik

Religion in Flüchtlingsunterkünften

Sozialanthropologische Perspektiven

Mit der Aufnahme vieler Geflüchteter im Jahr 2015 ergeben sich in Deutschland neue gesellschaftliche Fragestellungen, die auch religionsbezogene Aspekte beinhalten. Flüchtlingsunterkünfte als besondere Räume des Zusammenlebens eignen sich hierbei sehr gut, um nachzuvollziehen, wer jene Geflüchtete sind, inwiefern ihr Alltag von Religion geprägt ist und wie unter den Bewohner*innen und von Seiten der Sozialarbeiter*innen mit Phänomenen um Religion umgegangen wird. Natalie Powroznik nimmt sich diesen Aspekten im nordrhein-westfälischen Kontext an und zeigt aus sozialanthropologischer Perspektive, wie vielfältig und unterschiedlich Religion in Erscheinung treten kann – und warum der erste Blick manchmal täuscht.

Weitere Informationen:

Natalie Powroznik

Religion in Flüchtlingsunterkünften

Sozialanthropologische Perspektiven

Transcript 2020, 1. Aufl., 276 S.

Print ISBN 978-3-8376-5250-5

40,00 €

E-Book (PDF) Open Access ISBN 978-3-8394-5250-9



Gritt Klinkhammer, Anna Neumaier

Religiöse Pluralitäten – Umbrüche in der Wahrnehmung religiöser Vielfalt in Deutschland

Unsere Alltagswelt gilt heute als zunehmend religiös pluralisiert. Führt aber die Wahrnehmung religiöser Pluralität zu einem „Plausibilitätsverlust“ von Religion, wie dies Peter L. Berger konstatierte? Oder führt sie eher in eine Fundamentalisierung der eigenen Religion, wie Markttheorien dies zur Ausbildung von starken Marken nahelegen? Aus biografie- und diskursanalytischer Perspektive ergibt sich ein ganz anderes Bild: Sowohl generative Aspekte der Religionsgeschichte der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts als auch ein multi-relationales Netz aus biografischen Bedeutungen von Religion, das dem herkömmlichen Verständnis einer, wenn auch prozesshaft gedachten, religiösen Identität zuwiderläuft, treten hierbei zutage.

Weitere Informationen:

Gritt Klinkhammer, Anna Neumaier

Religiöse Pluralitäten – Umbrüche in der Wahrnehmung religiöser Vielfalt in Deutschland

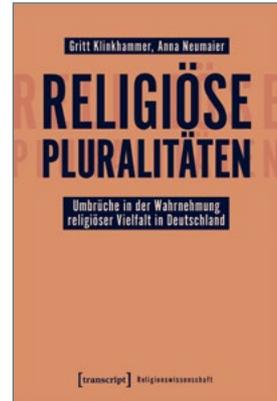
Transcript 2020, 1. Aufl., 298 S.

Print ISBN: 978-3-8376-5190-4

35,00 €

PDF ISBN: 978-3-8394-5190-8

0,00 €



Mediendienst Integration

Wie steht es um die rechtliche Anerkennung des Islam?

Expertise von Riem Spielhaus, September 2020

Mit dem Satz „Der Islam gehört zu Deutschland“ stieß der damalige Bundespräsident Christian Wulff vor zehn Jahren eine Grundsatzdiskussion an. Der Satz lenkte den Blick auch auf die Frage der rechtlichen Anerkennung des Islams in Deutschland. Schon seit Jahrzehnten versuchen Staat und Gemeinden Regelungen zu finden, etwa zur Bestattung, dem Recht an Feiertagen teilzunehmen oder zur religiösen Betreuung in Gefängnissen, Krankenhäusern und bei der Bundeswehr.

Welche Vereinbarungen wurden in den vergangenen zehn Jahren getroffen? Wo liegen aktuelle Herausforderungen? Das erklärt die Islamwissenschaftlerin Riem Spielhaus in einer Expertise für den MEDIENDIENST.

Weitere Informationen:

Download der Expertise

<https://mediendienst-integration.de/artikel/was-hat-sich-bei-der-rechtlichen-erkennung-gegan.html>

Kontakt:

Mediendienst Integration

Schiffbauerdamm 40

10117 Berlin

E-Mail: mail@mediendienst-integration.de

Telefon: 030 2007-6480 oder -6481



Ayse Almila Akca

Moscheeleben in Deutschland

Eine Ethnographie zu Islamischem Wissen, Tradition und religiöser Autorität

Welches religiöse Wissen und welche Praktiken sind in deutschen Moscheen vorzufinden? Wie legitimieren Muslim*innen islamisches Wissen als gültig bzw. ungültig und wer autorisiert dieses Wissen? Ayse Almila Akca bietet mit ihrer ethnographischen Studie tiefe Einblicke in das Moscheeleben in Deutschland und gibt spannende Antworten auf diese und weitere Fragen. Sie hinterfragt gängige Vorstellungen und analysiert religiöse Autorität, Geschlechterverhältnisse und innerislamische Kritik in deutschen Moscheen auf Basis ihrer langjährigen und intensiven Feldforschungen. Damit leistet sie einen wichtigen Beitrag, um die Entwicklungen im islamischen Feld in Deutschland besser zu verstehen.

Weitere Informationen:

Ayse Almila Akca

Moscheeleben in Deutschland

Eine Ethnographie zu Islamischem Wissen, Tradition und religiöser Autorität

Transcript 2020, 1. Aufl., 436 S.

Print ISBN: 978-3-8376-5045-7

39,00 €

PDF ISBN: 978-3-8394-5045-1

0,00 €



MEDIENDIENST INTEGRATION

Moscheegemeinden im Netz: Neue Chancen in der Corona-Zeit?

Eine Expertise für den MEDIENDIENST INTEGRATION

Salafistische Prediger, Propagandavideos, Online-Radikalisierung: Beim Thema Islam und Internet geht es häufig um radikale Gruppen. Diese sind online gut vernetzt und bieten bei Facebook, Youtube und Twitter oft mehrsprachige Angebote an.

Während es relativ viel Forschung gibt zu Salafismus im Netz, weiß man nur wenig über den Internetauftritt von Moscheegemeinden. Dabei können Gemeinden ein wichtiger Gegenpart zu radikalen Gruppen im Netz sein, schreibt Samira Tabti vom Centrum für Religionswissenschaft der Ruhr-Universität Bochum in einer Expertise für den MEDIENDIENST. Sie hat untersucht, wie Moscheegemeinden und Gebetshäuser im Internet auftreten und was sich durch die Corona-Pandemie verändert hat.

Weitere Informationen:

Die Expertise für den MEDIENDIENST INTEGRATION ist von Samira Tabti, Centrum für Religionswissenschaftliche Studien (CERES), Ruhr-Universität Bochum

Download der Expertise unter:

https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Moscheegemeinden_im_Netz_Expertise_Samira_Tabti.pdf



Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration,
Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) [Hg.]

Kulturelle Diversität und Chancengleichheit in der Bundesverwaltung

*Ergebnisse der ersten gemeinsamen Beschäftigtenbefragung der
Behörden und Einrichtungen im öffentlichen Dienst des Bundes*

Empirische Studien zur kulturellen Diversität in der öffentlichen Verwaltung und den Auswirkungen des Diversitätsmanagements sind in Deutschland nach wie vor äußerst selten. Vor diesem Hintergrund ist es das Ziel des vorliegenden Forschungsprojektes, erstmals umfassende Informationen über die kulturelle Diversität in der Bundesverwaltung in Deutschland zu erfassen. Im Mittelpunkt steht die Untersuchung der Repräsentation von Beschäftigten mit Migrationshintergrund hinsichtlich der individuellen Erwerbssituation sowie der individuellen Einstellungen der Beschäftigten gegenüber der Organisationskultur und dem Diversitätsmanagement ihrer jeweiligen Organisation. Die Ergebnisse sollen eine wichtige Grundlage darstellen, um Handlungsoptionen zur Erreichung des Ziels der Erhöhung des Anteils von Menschen mit Migrationshintergrund in der öffentlichen Verwaltung und eines produktiven Umgangs mit kultureller Diversität entwickeln zu können.



Autorinnen und Autoren:

Dr. Andreas Ette, Prof. Dr. Norbert F. Schneider, Sophie Straub, Martin Weinman

Weitere Informationen:

Download unter:

<https://www.bib.bund.de/DE/Forschung/Migration/Projekte/kulturelle-diversitaet-in-der-bundesverwaltung.html>

Kontakt:

www.integrationsbeauftragte.de

E-Mail: integrationsbeauftragte@bk.bund.de

www.bib.bund.de

E-Mail: post@bib.bund.de

Petra Sorg

Religionsunterricht im globalisierten Klassenzimmer

Positionierungen von Lernenden im multireligiösen Kontext beruflicher Schule

Heterogenität ist im evangelischen Religionsunterricht an beruflichen Schulen eine alltägliche Erfahrung. In keiner anderen Schulform ist die Vielfalt der Lernenden größer als dort. Ethnische, kulturelle, religiöse, weltanschauliche Pluralität und eine dazu kommende individuelle Heterogenität sind allgegenwärtig. Im Religionsunterricht ist diese Heterogenität selbst auch Thema. Wie positionieren sich Jugendliche darin? Was sagen Schüler und Schülerinnen selbst? Darüber liegen kaum Erkenntnisse vor. Diese Mixed-Methods-Studie an drei Beruflichen Schulen in Frankfurt am Main rekonstruiert die komplexen Prozesse der Positionierung. Sie entwickelt Güte-Kriterien für die produktive Gestaltung interreligiöser Lernprozesse.

Weitere Informationen:

Petra Sorg

Religionsunterricht im globalisierten Klassenzimmer

Religious Diversity and Education in Europe, Band 43

Waxmann 2020, 1. Aufl., 344 S.

Print ISBN 978-3-8309-4133-0 39,90 €

E-Book ISBN 9783830991335 35,99 €



Der Paritätische Gesamtverband (Hg.)

Ausbildung und Arbeit als Wege zu einem sicheren Aufenthalt?

Die Ausbildungs- und Beschäftigungsduldung – Arbeitshilfe Flucht und Migration

Die Neuregelungen der Ausbildungs- und Beschäftigungsduldung sollen dazu dienen, geduldeten Personen, die sich in einem Berufsausbildungs- oder einem sonstigen Beschäftigungsverhältnis befinden, einen rechtssicheren Aufenthalt zu ermöglichen und eine Bleibeperspektive aufzuzeigen. Daneben verspricht die Gesetzesbegründung Rechtssicherheit für Arbeitgeber*innen, Beschäftigte und ihre Familien. Tatsächlich sind die Voraussetzungen für die Erteilung dieser beiden Duldungsformen jedoch so voller Hürden gestaltet, dass sich schon jetzt die Frage stellt, wie viele Personen überhaupt die Chance auf ihre Erteilung haben werden. Trotz aller genannten Schwierigkeiten und Kritik an den Neuregelungen soll die vorliegende Arbeitshilfe dazu dienen, sowohl die Ausbildungs- als auch die Beschäftigungsduldung in der Praxis besser handhabbar zu machen und ihren Anwendungsbereich – soweit dies im Rahmen der gesetzlichen Bedingungen möglich ist – zu vergrößern.

Weitere Informationen:

Autorin: Kirsten Eichler, GGUA Flüchtlingshilfe / Projekt Q

1. Auflage, Oktober 2020

Download unter:

<http://www.der-paritaetische.de/publikationen/ausbildung-und-arbeit-als-wege-zu-einem-sicheren-aufenthalt-die-ausbildungs-und-beschaeftigungsdu/>

Kontakt:

Der Paritätische Gesamtverband

www.paritaet.org, info@paritaet.org



Der Paritätische Gesamtverband (Hg.)

Der Zugang zur Berufsausbildung und zu den Leistungen der Ausbildungsförderung für junge Flüchtlinge und junge Neuzugewanderte

Handreichung. JSA Arbeitshilfe 13

Die Leistungen der Ausbildungsförderung sind ein wesentliches Instrument zur Ermöglichung sozialer und ökonomischer Teilhabe. Zugleich ist die Förderung einer Ausbildung eine wichtige Voraussetzung zur nachhaltigen Gewinnung qualifizierter Fachkräfte.

Weitere Informationen:

Autor*innen: Claudia Karstens, Der Paritätische Gesamtverband
Andre Schuster und Claudius Voigt, GGUA Münster, 3. Auflage, 2020

Download unter:

https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/doc/JSA_fluechtlinge-Auf-3_2020.pdf

Kontakt:

www.paritaet.org

info@paritaet.org



Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (Hg.)

Potenziale von Asylantragstellenden: Analyse der „SoKo“-Sozialstrukturdaten

Berichtsreihen zu Migration und Integration – Reihe 3 / Halbjahresbericht 2020

Der Bericht enthält Daten zur Sozial- und Qualifikationsstruktur der volljährigen Asylantragstellenden im ersten Halbjahr 2020: Diese werden im Rahmen der Erstantragstellung erhoben und bieten einen Überblick zu sozialstrukturellen Merkmalen, zur Bildungsqualifikation und zur vorherigen Berufstätigkeit volljähriger Asylantragstellender in Deutschland. Die Jahresberichte werden durch Sonderkapitel ergänzt, die ein bestimmtes Thema in den Fokus rücken. Im ersten Halbjahr 2020 stellten rund 22.000 volljährige Personen einen Asylerstantrag in Deutschland. Nahezu die Hälfte war unter 30 Jahre alt, etwa 45 Prozent waren verheiratet und 62 Prozent waren Männer. Neu unter den zehn Hauptherkunftsländern befanden sich Vietnam und die Republik Moldau.

Weitere Informationen:

Heß, Barbara (2020): Potenziale von Asylantragstellenden: Analyse der „SoKo“-Sozialstrukturdaten. Halbjahresbericht 2020. Berichtsreihen zu Migration und Integration, Reihe 3, Nürnberg: Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge
Kostenlos beim BAMF, 90461 Nürnberg

Downloadmöglichkeit: <https://www.bamf.de/DE/Themen/Forschung/Veroeffentlichungen/BerichtsreihenMigrationIntegration/SoKo-Analysen/soko-node.html>

Kontakt: barbara.hess@bamf.bund.de



Beate Küpper, Ann Marie Krewer (Hg.)

Arbeit mit geflüchteten und neuzugewanderten Personen

Eine Handreichung für die Praxis

Die Integration von Geflüchteten stellt trotz vieler Erfolge nach wie vor eine Herausforderung dar. Professionell und ehrenamtlich Tätige leisten Integrationsarbeit u.a. in Kommunen, Wohlfahrtsverbänden, freien Trägern, in Bildung und Wirtschaft. Dabei bewegen sie sich in einem Spannungsfeld von theoretischen Überlegungen aus rassismuskritischer Perspektive und den Anforderungen der alltäglichen Arbeitspraxis. Der Band spricht in einem für die Praxis und Lehre gut lesbaren, kompakten Format zentrale Themen der Integrationsarbeit an, gibt praxisnahe Handlungshinweise und stellt leicht nutzbare Tools für die professionelle wie ehrenamtliche Arbeit vor.

Weitere Informationen:

Beate Küpper, Ann Marie Krewer (Hrsg.)
Arbeit mit geflüchteten und neuzugewanderten Personen
Eine Handreichung für die Praxis
Budrich 2020, 1. Aufl., ca. 170 S.
ISBN 978-3-8474-2338-6
19,90 €
eISBN 978-3-8474-1554-1
15,99 €



Zentrum für Qualität in der Pflege (ZQP)

Pflegeinformationen in türkischer Sprache

Das Zentrum für Qualität in der Pflege hat Informationen und praktische Hinweise für die häusliche Pflege in türkischer Sprache entwickelt. Auf der Webseite des ZQP steht ein türkischsprachiger Bereich für pflegende Angehörige mit leicht verständlichen Pflegeinformationen zur Verfügung: Dort finden Interessierte die beiden zweisprachigen Ratgeber Körperpflege und Mundpflege. Diese enthalten Basiswissen zur Mund- und Körperpflege, praktische Tipps sowie Hintergrundwissen zur häuslichen Pflege eines Familienmitglieds.

Die Broschüren mit türkisch-deutschen Doppelseiten können über das Internetportal des ZQP als PDF-Dateien kostenlos heruntergeladen oder bestellt werden. Ein animierter 90-sekündiger Erklärungsfilm informiert auf Türkisch, warum Unterstützung für pflegende Angehörige wichtig ist. Die Webseite des ZQP ist frei zugänglich und werbefrei und bietet neben dem türkischen Bereich ein großes Angebot an Praxistipps und Ratgebern zu Themen rund um die Pflege.

Weitere Informationen:

Webseite des Zentrums für Qualität in der Pflege (ZQP): www.zqp.de

Informationen in türkischer Sprache: www.zqp.de/tuerkce/

Kostenloser Bestellbereich auf der Webseite:

www.zqp.de/bestellen/

Recherchetool für wohnortnahe Beratungsstellen:

www.zqp.de/beratung-pflege/

Kontakt:

Zentrum für Qualität in der Pflege, E-Mail: info@zqp.de



Olivia Prauss, Maja Roedenbeck Schäfer

Betriebliche, kulturelle und soziale Integration ausländischer Pflegekräfte

Nicht nur finden, sondern binden – Wie ausländisches und einheimisches Personal nachhaltig zusammenfindet

Aufgrund des hohen Personalmangels in der Pflege setzen immer mehr Einrichtungen auf die Anwerbung von Pflegekräften aus dem Ausland. Mit der Anwerbung allein ist es allerdings nicht getan. Im Fokus steht vermehrt die Integration dieser Kräfte, denn sonst droht eine hohe Fluktuation. Vielen Personalverantwortlichen in Pflegeeinrichtungen ist dies bewusst, was aber oft fehlt, sind geeignete Werkzeuge, Methoden und Strategien zur betrieblichen, kulturellen und sozialen Integration. Hier hilft das Praxishandbuch Betriebliche, kulturelle und soziale Integration ausländischer Pflegekräfte weiter.

Weitere Informationen:

Olivia Prauss, Maja Roedenbeck Schäfer

Betriebliche, kulturelle und soziale Integration ausländischer Pflegekräfte

Nicht nur finden, sondern binden – Wie ausländisches und einheimisches Personal nachhaltig zusammenfindet

Walhalla 2020, 1. Aufl., 224 S.

Print ISBN 978-3-8029-7506-6,

19,95 €

PDF ISBN 978-3-8029-4754-4,

13,99 €



Mensch Mensch Mensch e.V. „Zusammenleben Willkommen“

Geflüchtete in WGs! Quantitative Potentiale und rechtliche Möglichkeiten

Bericht zur Pilotstudie. Durchgeführt mit und für „Zusammenleben Willkommen“

Eine der zentralen, unsere Untersuchung leitenden Annahmen war stets, dass die Wohnsituation für Geflüchtete einen zentralen Ausgangspunkt für ein gelingendes Ankommen darstellt. Seit Beginn der Covid-19-Pandemie wird dies noch einmal besonders deutlich: Denn was bereits vorher physisch und psychisch gesundheitsgefährdend war, wird jetzt lebensgefährlich. Bereits als im Frühjahr 2020 die ersten Covid-19-Fälle in Deutschland bekannt wurden, gab es erste Erkrankungen in Erstaufnahmeeinrichtungen. Flüchtlingsräte und Geflüchtete selbst warnten vor den Gefahren einer schnellen Ausbreitung, forderten in Briefen und Demonstrationen die Evakuierung der Unterkünfte oder zumindest die Möglichkeit, soziale Distanzierungsmaßnahmen einhalten zu können. Reagiert wurde – obwohl § 49 des Asylgesetzes die Möglichkeit der Aussetzung der Wohnpflicht in Aufnahmeeinrichtungen aus Gründen der öffentlichen Gesundheitsfürsorge vorsieht – nur langsam, oder gar nicht. Positiv getestete Personen verblieben oft ohne Möglichkeit der Isolation oder der Nutzung eigener Sanitäranlagen mit Gesunden in denselben Gebäuden. Die Fallzahlen stiegen und ganze Komplexe wurden mit Ausgangssperren belegt. Auch wenn mittlerweile klare Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts existieren, sind viele Unterbringungen noch nicht so umorganisiert, dass der Infektionsschutz gewährleistet wird.



Weitere Informationen:

Download des Berichts:

<https://zusammenleben-willkommen.de/wp-content/uploads/2020/09/unterbringungsstudie-2020-zusammenlebenwillkommen.pdf>
Stand September 2020

Informationen zum Projekt: www.zusammenleben-willkommen.de

Kontakt:

Mensch Mensch Mensch e.V., „Zusammenleben Willkommen“

E-Mail: hallo@zusammenleben-willkommen.de

Website: www.zusammenleben-willkommen.de

Frank Gesemann, Iris Nentwig-Gesemann, Alexander Seidel, Bastian Walther (Hg.)

Engagement für Integration und Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft

Die Autor*innen stellen die in der empirischen (Evaluations-)Forschung gewonnenen Erkenntnisse über Wirksamkeit und Wirkungen von Lotsen-, Mentoren- und Patenprojekten für Menschen mit Migrationshintergrund dar. Zudem reflektieren sie die Potenziale und Herausforderungen verschiedener (evaluativer) forschungsmethodischer Zugänge zur Thematik. Insbesondere die Frage danach, welchen Beitrag formative, partizipative sowie responsive Forschungsansätze zur Sicherung der Nachhaltigkeit von Projekten leisten können, ist von hoher Praxisrelevanz.

Weitere Informationen:

Frank Gesemann, Iris Nentwig-Gesemann, Alexander Seidel, Bastian Walther (Hg.)

Engagement für Integration und Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft

Springer VS 2021, 1. Aufl., 389 S.

Print ISBN 978-3-658-31630-3

59,99 €

E-Book ISBN 978-3-658-31631-0

46,99 €



Landeszentrale für politische Bildung (Hg.)

Migration und Teilhabe

Bürger & Staat, Heft 3–2020, 70. Jahrgang

Mit der Zuwanderung von knapp einer Millionen Flüchtlingen im Jahr 2015 entstand eine zunächst dynamische Bewegung der Flüchtlingshilfe, die sich aus dem Ziel einer gesellschaftlichen Teilhabe der Flüchtlinge ergab. Die Beiträge wenden sich mit Blick auf praktische Erfahrungen u. a. den Bereichen Arbeitsmarktintegration, Wohnraumversorgung, der alltäglichen, oft auch ehrenamtlichen Unterstützungsarbeit und dem Verwaltungshandeln zu. Sie zeigen positive Entwicklungen auf, benennen aber auch Schwierigkeiten und Konflikte. Darüber hinaus wird anhand von Beispielen besprochen, was eine Teilhabe von Geflüchteten erschwert oder verhindert.

Weitere Informationen:

LpB, Stuttgart 2020, 97 S., ISSN 0007-3121, Kostenlos

Download:

http://www.buergerimstaat.de/3_20/migration.pdf

Kontakt:

Barbara Bollinger, barbara.bollinger@lpb.bwl.de

Lautenschlagerstraße 20, 70173 Stuttgart

Telefon: 07 11/16 40 99-44



Bertelsmann Stiftung (Hg.)

Migrantenunternehmen in Deutschland zwischen 2005 und 2018

Ausmaß, ökonomische Bedeutung und Einflussfaktoren auf Ebene der Bundesländer

Ob als Gründer, Inhaber mittel- und kleinständischer Unternehmen oder Selbstständige in einem freien Beruf, Menschen mit Migrationshintergrund leisten heute einen wichtigen Beitrag zu einem vielfältigen und leistungsstarken Mittelstand und zu einem gesunden Arbeitsmarkt in Deutschland. Rund 2,3 Millionen Personen sind 2018 in Deutschland dank der unternehmerischen Tätigkeit von Menschen mit Migrationshintergrund in Arbeit. Es gibt jedoch große Unterschiede zwischen den Bundesländern. Investitionen in Bildung und bedarfsgerechte Förder- und Beratungsstrukturen in den Bundesländern können den Leistungsbeitrag der Selbstständigen mit Zuwanderungsgeschichte für Wirtschaft und Integration vergrößern. Dies zeigt die Studie.

Weitere Informationen:

Bertelsmann 2020, 1. Aufl., kostenlos

Autor: Dr. Andreas Sachs

Download unter:

https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/migrantenunternehmen-in-deutschland-zwischen-2005-und-2018-all?no_cache=1

Kontakt:

Bertelsmann Stiftung, Carl-Bertelsmann-Straße 256, 33311 Gütersloh,

Armando García Schmidt, Programm Nachhaltig Wirtschaften

Telefon +49 5241 81-81543,

armando.garciaschmidt@bertelsmann-stiftung.de



Julia Tuppat

Soziale Ungleichheit, Gesundheit und Bildungserfolg

Die intergenerationale Transmission von Bildungschancen durch Gesundheit

Bildungschancen sind in allen westlichen Gesellschaften sozial ungleich verteilt, ebenso wie die Chancen auf ein gesundes Aufwachsen von Kindern. Ausgehend von der Annahme, dass Gesundheit eine bildungsrelevante Ressource ist, untersucht Julia Tuppat mit Hilfe einer theoriegeleiteten empirischen Studie Effekte früher gesundheitlicher Beeinträchtigungen auf Bildungsergebnisse. Hierbei zeigt sich, dass gesundheitliche Ungleichheit im Kindesalter einen zusätzlichen Wirkpfad der intergenerationalen Transmission von ungleichen Bildungschancen darstellt.

Weitere Informationen:

Julia Tuppat

Soziale Ungleichheit, Gesundheit und Bildungserfolg

Die intergenerationale Transmission von Bildungschancen durch Gesundheit

Springer VS 2021, 1. Aufl., 288 S.

Print ISBN 978-3-658-31424-8

49,99 €

E-Book ISBN 978-3-658-31425-5

39,99 €



Monika Jungbauer-Gans, Anja Gottburgsen (Hg.)

Migration, Mobilität und soziale Ungleichheit in der Hochschulbildung

Durch Migration und Mobilität werden Studierende an Hochschulen vielfältiger. Beispielsweise lassen sich Studierende mit eigener oder familiärer Migrationserfahrung mit deutschem Pass, Bildungsinländer*innen mit ausländischem Pass, internationale oder geflüchtete Studierende als Gruppen mit unterschiedlichen Bildungschancen identifizieren. Aktuelle empirische Befunde zu den Bildungschancen und Bildungsrenditen dieser sozialen Gruppen belegen migrationsspezifische Muster beim Schulerfolg und Übergang in die Hochschule. Auch im weiteren Studienverlauf zeigen sich soziale Disparitäten bei der Studienintegration und beim Studienerfolg sowie in Bezug auf internationale Mobilität.

Weitere Informationen:

Monika Jungbauer-Gans, Anja Gottburgsen (Hg.)

Migration, Mobilität und soziale Ungleichheit in der Hochschulbildung

Springer VS 2020, 1. Aufl., 220 S.

Print ISBN 978-3-658-31693-8

59,99 €

E-Book ISBN 978-3-658-31694-5

46,99 €



Forschungsbereich beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) GmbH (Hg.)

Vielfältig engagiert – breit vernetzt – partiell eingebunden?

Migrantenorganisationen als gestaltende Kraft in der Gesellschaft

Migrantenorganisationen sind ein wichtiger Teil der zivilgesellschaftlichen Landschaft – doch auf die Fragen, wie viele Migrantenorganisationen es in Deutschland gibt, mit welchen Inhalten sie sich beschäftigen und welche Aufgaben sie übernehmen, gibt es bisher kaum gesicherte Antworten. Um diese Wissenslücke zu schließen, hat der Forschungsbereich beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) in dem zweijährigen Forschungsprojekt „Migrantenorganisationen als Partner von Politik und Zivilgesellschaft“ untersucht. Ergebnis ist eine Studie, die neueste Erkenntnisse über die Anzahl der Organisationen, ihre Aktivitätsfelder, Mitgliederstrukturen und Funktionswahrnehmung liefert und Handlungsempfehlungen für Akteurinnen und Akteure in Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft formuliert, um die Zusammenarbeit mit migrantischen Vereinen zu verbessern.

Weitere Informationen:

© SVR GmbH, Berlin 2020, ISSN 2363-734X

Weitere Informationen, Methodenbericht und Grafiken:

<https://www.svr-migration.de/publikationen/migrantenorganisationen-in-deutschland/>

Kontakt:

Forschungsbereich beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) GmbH, Neue Promenade 6, 10178 Berlin

Tel.: 030/288 86 59-0, Fax: 030/288 86 59-11,

info@svr-migration.de, www.svr-migration.de



Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR)

Zusammenrücken in Zeiten der Distanz

SVR-Integrationsbarometer 2020. SVR-Bericht 2020-1

Für das SVR-Integrationsbarometer 2020 wurden in der Zeit von November 2019 bis August 2020 insgesamt 15.095 Personen bundesweit telefonisch befragt, davon 8.034 Menschen ohne Migrationshintergrund sowie 1.244 Spät-/Aussiedlerinnen und Spät-/Aussiedler, 880 Türkeistämmige, 2.078 Zuwanderinnen und Zuwanderer aus EU-Ländern und 2.859 Personen mit einem Migrationshintergrund aus der ‚übrigen Welt‘. Aufgrund von Mindestquoten der Fallzahlen auf Länderebene und entsprechenden Gewichtungen ist das Integrationsbarometer 2020 repräsentativ für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund auf Bundeslandebene. Daneben ist die Erhebung bundesweit repräsentativ für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund sowie die einzelnen Herkunftsgruppen.

Weitere Informationen:

SVR 2020: Zusammenrücken in Zeiten der Distanz. SVR-Integrationsbarometer 2020, Berlin

Download unter:

https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2020/12/Barrierefreies_Integrationsbarometer_SVR_2020.pdf

Kontakt:

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) GmbH

info@svr-migration.de, www.svr-migration.de



Monika Gonser, Karin Zimmer, Nicola Mühlhäußer, Danielle Gluns (Hg.)

Wissensmobilisierung und Transfer in der Fluchtforschung

Kommunikation, Beratung und gemeinsames Forschungshandeln

Der Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis wird aktuell häufig thematisiert: Wie lässt sich Transfer konzeptualisieren und systematisieren? Wie kann ein solcher Transfer konkret aussehen? Was sind Beispiele für Transfer in der Fluchtforschung und was wird aus Beispielfällen sowohl für die Wissenschaft als auch für die Praxis ersichtlich?

Der Sammelband richtet sich an alle, die sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln mit dem Themenkreisen Transfer und dem Ankommen und der Teilhabe von Geflüchteten beschäftigen – an Entscheidungstragende in den Kommunen und Ländern, Forschende und Forschungsfördernde, Geflüchtete, Ehrenamtliche und Akteur*innen aus der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft.

Weitere Informationen:

Monika Gonser, Karin Zimmer, Nicola Mühlhäußer, Danielle Gluns (Hg.)

Wissensmobilisierung und Transfer in der Fluchtforschung

Kommunikation, Beratung und gemeinsames Forschungshandeln

Waxmann 2020, 1. Aufl., 288 €

Print ISBN 978-3-8309-4237-5

29,90 €

E-ISBN 978-3-8309-9237-0

doi: <https://doi.org/10.31244/9783830992370>



Ingrid Gogolin, Antje Hansen, Sarah McMonagle, Dominique Rauch (Hg.)

Handbuch Mehrsprachigkeit und Bildung

Das Handbuch fungiert als Nachschlagewerk, das Theorie, empirische Forschung und praxisrelevante Erkenntnisse aus den dynamischen Forschungsfeldern Mehrsprachigkeit und Bildung in ihrer Beschränkung präsentiert. Die behandelten Themen schließen den internationalen Stand der Forschung und Entwicklung ein. Beiträge über Traditionen der Konzeptualisierung von Sprache und Bildung ermöglichen ein besseres Verstehen heutiger „Normalvorstellungen“ und repräsentieren multidisziplinäre Perspektiven. In Zeiten der Globalisierung und großräumiger individueller Mobilität ist dieses Werk nicht nur von aktueller Bedeutung, sondern auch zukunftsrelevant.

Weitere Informationen:

Ingrid Gogolin, Antje Hansen, Sarah McMonagle, Dominique Rauch (Hg.)

Handbuch Mehrsprachigkeit und Bildung

Springer VS 2020, 1. Aufl., 373 S.

Print ISBN 978-3-658-20284-2

129,99 €

E-Book ISBN 978-3-658-20285-9

99,99 €



Maria Alexopoulou

Deutschland und die Migration

Geschichte einer Einwanderungsgesellschaft wider Willen

Deutschland hat sich lange dagegen gesträubt, ein Einwanderungsland zu sein, zum Teil tut es das bis heute. Dabei waren nicht-deutsche und nicht als deutsch wahrgenommene Migrant*innen in Deutschland seit dem 19. Jahrhundert ständig präsent – von den „Wanderarbeitern“ aus Polen und Italien im Kaiserreich über die „Gastarbeiter“ in der alten Bundesrepublik bis zu den Schutzsuchenden aus aller Welt heute. Deutschland hat sich über viele Jahrzehnte zu einer vielfältigen Einwanderungsgesellschaft gewandelt und muss sich mit dieser Realität auseinandersetzen. Die Historikerin Maria Alexopoulou erzählt diese vernachlässigte und von strukturellem Rassismus durchzogene Facette der deutschen Geschichte, indem sie die Perspektive derjenigen einnimmt, die längst dazu gehören und dennoch immer wieder Ausgrenzung erfahren.

Weitere Informationen:

Maria Alexopoulou

Deutschland und die Migration

Geschichte einer Einwanderungsgesellschaft wider Willen

Reclam 2020, 1. Aufl., 281 S.

Print ISBN: 978-3-15-011311-0

24 €



Migration Strategy Group on International Cooperation and Development (MSG) (Hg.)

Neue Partnerschaften gestalten: deutsche Migrationspolitik mit Afrikanischen Staaten

Deutschlands politisches Engagement gegenüber afrikanischen Staaten hat in den letzten Jahren merklich zugenommen. Flucht und Migration sind hierfür weder die einzigen Gründe, noch werden sie immer explizit als solche genannt, jedoch gehören sie mit zu den wichtigsten politischen Faktoren. Für flucht- und migrationsbezogene Politikfragen in Europa wird Afrika aller Voraussicht nach ein Schwerpunkt bleiben und es liegt in Deutschlands zentralem Interesse, Partnerschaften und Kooperationen mit afrikanischen Staaten zu vertiefen. Dies mag wie eine gewaltige Herausforderung erscheinen. Richtig gestaltet könnten diese Partnerschaften jedoch zum Kernstück einer echten Migrationsdiplomatie und zu einer ernstzunehmenden deutschen auswärtigen Migrationspolitik heranwachsen.

Weitere Informationen:

Policy Brief, Juli 2020

Autorinnen: Jessica Bither und Astrid Ziebarth

Bertelsmann 2020, 1. Aufl., 21 S.

Kostenloser Download unter:

<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/neue-partnerschaften-gestalten-deutsche-migrationspolitik-mit-afrikanischen-staaten-all-1>



Michael Spieker, Christian Hofmann (Hg.)

Integration

Teilhabe und Zusammenleben in der Migrationsgesellschaft

„Integration“ wird auf vielfache Weise ausgesagt, doch nie als etwas, das gleichgültig wäre. Stets geht es um die Integration von etwas oder jemandem in ein größeres Gebilde. Dabei bezeichnet sie sowohl den Vorgang wie den Zustand: Sie stellt eine Ganzheit her und sie stellt sie dar. Integration sichert die Kohäsion von Gesellschaften, sie sichert deren Problemlösungsfähigkeit und steht für umfassende Teilhabe.

Doch ist damit erst eine Aufgabe und keineswegs schon eine Erklärung gegeben. Vielfältig sind die damit verbundenen Fragen und impliziten Voraussetzungen: Was ist das für ein Gebilde, in das Integration stattfindet? Wird etwas integriert oder integriert es sich? Gibt es notwendige Grundlagen, die einer gesellschaftlichen Integration von Individuen vorangehen müssen? Was ist das Integrierte, wenn Integration stattgefunden hat? Welcher Zustand ist gegeben, wenn Integration nicht stattfindet? Wie lässt sich der Prozess der Integration als Bewegung beschreiben, wer bewegt sich dabei? Und nicht zuletzt: Verbindet sich mit der Sache der Integration ein Sollen und ist sie plan- beziehungsweise verhinderbar? Beiträge aus Philosophie, Soziologie und Politologie, Rechts- und Erziehungs- sowie Migrations- und Religionswissenschaft beleuchten die normativen Grundlagen und die empirische Situation der Integration in Deutschland.



Weitere Informationen:

Michael Spieker, Christian Hofmann (Hg.)

Integration

Teilhabe und Zusammenleben in der Migrationsgesellschaft

Tutzingen Studien zur Politik, Bd. 17

Nomos 2020, 1. Aufl., 268 S.,

Print ISBN 978-3-8487-7680-1, 56 €

E-Book ISBN 978-3-7489-1055-8, 56 €

← bitte nur ein
normaler Blank
Abstand jeweils
nach den Kommas

Katja Jepkens, Lisa Scholten, Anne van Rießen (Hg.)

Integration im Sozialraum

Theoretische Konzepte und empirische Bewertungen

In dem Band werden die Zusammenhänge von Sozialraum, Migration und Integration systematisch aus theoretischen und empirischen Perspektiven in ihren Interdependenzen beschrieben. Flucht-migration und Integration werden im Kontext sozialräumlicher Ansätze analysiert, erforderliche Theorie-Praxis-Transfers reflektiert und theoretische Konzepte durch empirische Studien begründet. Die sozialräumliche Perspektive fokussiert hierbei die relevanten Handlungsfelder der Integration: Kommunale Integrationspolitiken, Unterbringung und Wohnen, Bildung, Erwerbsarbeit und Zivilgesellschaftliches Engagement.

Weitere Informationen:

Katja Jepkens, Lisa Scholten, Anne van Rießen (Hg.)

Integration im Sozialraum

Theoretische Konzepte und empirische Bewertungen

Springer VS 2020, 1. Aufl., 454 S.

Print ISBN 978-3-658-28201-1

49,99 €

E-Book ISBN 978-3-658-28202-8

39,99 €



Andreas Schulz, Tamara Schwertel

Der lange Sommer der Flucht – 2015 und die Jahre danach

Diskurse, Reflexionen, Perspektiven

Was bleibt fünf Jahre nach dem Sommer 2015 und den anhaltenden Fluchtbewegungen? Welche Bedeutung kommt den Ereignissen von 2015 immer noch zu und in welche Lebensbereiche ragen diese hinein? Der vorliegende Sammelband nimmt sich dem Thema Flucht aus verschiedenen Perspektiven an. Er vereint dabei Beiträge von Nachwuchswissenschaftler*innen aus der Soziologie, Sozialpsychologie, Kultur- und Sozialanthropologie sowie der Kommunikations- und Kulturwissenschaft und gibt Anstöße für die andauernden Debatten um das Thema Flucht nach Europa. Der Sammelband ist ein Projekt des soziologiemagazin e.V. Der Verein setzt sich für die Sichtbarkeit nachwachswissenschaftlicher Perspektiven ein und bringt im gleichnamigen Heft diese zu unterschiedlichen Themen der Gesellschaft zur Sprache. Auch auf dem Blog unter www.sociologiemagazin.de werden sozialwissenschaftliche Auseinandersetzungen gefördert.

Weitere Informationen:

Andreas Schulz, Tamara Schwertel

Der lange Sommer der Flucht – 2015 und die Jahre danach

Diskurse, Reflexionen, Perspektiven

Barbara Budrich 2020, 1. Aufl., 306 S.

Print ISBN 978-3-8474-2467-3

39 €

eBook ISBN 978-3-8474-1611-1

31,99 €



Roswitha Pioch, Katrin Toens (Hg.)

Innovation und Legitimation in der Migrationspolitik

Politikwissenschaft, politische Praxis und Soziale Arbeit im Dialog

Wie kann die Politik Innovationen vorantreiben und zugleich Legitimation und demokratische Unterstützungsbereitschaft in der Bevölkerung erzeugen? Der Sammelband zeigt im Feld der Migrations- und Flüchtlingspolitik, wie im Regierungshandeln Innovation und Legitimation auf Bundesebene, in der Europäischen Union, in den Bundesländern und Kommunen zusammenhängen. Dazu dient der internationale Vergleich mit Kanada und anderen Einwanderungsländern.

Weitere Informationen:

Roswitha Pioch, Katrin Toens (Hg.)

Innovation und Legitimation in der Migrationspolitik

Politikwissenschaft, politische Praxis und Soziale Arbeit im Dialog

Springer VS 2020, 1. Aufl., 333 S.

Print ISBN 978-3-658-30096-8

49,99 €

E-Book ISBN 978-3-658-30097-5

39,99 €



Robert Bosch Stiftung [Hg.]

Eine neue Rolle für Städte in globaler und regionaler Migrationsgovernance?

Policy Paper

Immer mehr Städte ergreifen die Initiative, in Partnerschaft mit Staaten, internationalen Organisationen, Zivilgesellschaft und Wirtschaft Migrationsfragen auf regionaler und globaler Ebene konstruktiv und inklusiv anzugehen. Warum ist lokale Expertise von Städten unabdingbar für die globale Governance von Migration? Und was brauchen Städte, um in wirksamen Partnerschaften mit anderen Akteuren Migrationsfragen effektiv anzugehen?

Weitere Informationen:

Die Studie steht auf Deutsch und Englisch zur Verfügung.

Autorin: Janina Stürner

Robert Bosch Stiftung GmbH, 2020, 68 S.

Heidehofstraße 31, 70184 Stuttgart

www.bosch-stiftung.de

Kontakt:

Agnieszka Surwillo-Hahn, Agnieszka.Surwillo-Hahn@bosch-stiftung.de



Jan Delhey, Emanuel Deutschmann, Monika Verbalyte, Auke Aplowski

Netzwerk Europa

Wie ein Kontinent durch Mobilität und Kommunikation zusammenwächst

Das Buch zeigt auf, wie sehr Europa in den letzten Jahrzehnten auf dem Weg zu einer immer engeren Union der Bürgerinnen und Bürger vorangekommen ist. Fast unbemerkt von Öffentlichkeit und Wissenschaft hat sich Europa „von unten“, durch grenzüberschreitende Aktivitäten der Menschen, sozial integriert. Mit anderen Worten: Es gibt unzählige Prozesse der europäischen Vergesellschaftung, die sich zum Netzwerk Europa verdichtet haben – keine supranationale Gesellschaft im klassischen Sinne, sondern ein Verdichtungsraum personeller Mobilität und Kommunikation. Das Buch widmet sich dieser europäischen Vergesellschaftung anhand von Migration, Auslandsstudium, Tourismus und Telefonie – und diskutiert, welche Chancen und Konflikte sich daraus für das Zusammenleben der Europäerinnen und Europäer ergeben.

Weitere Informationen:

Jan Delhey, Emanuel Deutschmann, Monika Verbalyte, Auke Aplowski

Netzwerk Europa

Wie ein Kontinent durch Mobilität und Kommunikation zusammenwächst

Springer VS 2020, 1. Aufl., 272 S.

Print ISBN 978-3-658-30041-8

29,99 €

E-Book ISBN 978-3-658-30042-5

22,99 €



Gerald Knaus

Welche Grenzen brauchen wir?

Zwischen Empathie und Angst – Flucht, Migration und die Zukunft von Asyl

Kein anderes Thema hat die europäische Politik in den letzten Jahren so beeinflusst wie die Debatte um Geflüchtete, Asyl und Migration. Dabei wird die Diskussion dominiert von Schlagworten, falschen Tatsachenbehauptungen und Scheinlösungen.

Gerald Knaus erklärt in seinem Buch, worum es tatsächlich geht, und zeigt, dass humane Grenzen möglich sind. Der Migrationsexperte, dessen Analysen Regierungen in ganz Europa beeinflusst haben, erläutert, welche Grundsatzprobleme wir dafür lösen müssten und wie aus abstrakten Prinzipien mehrheitsfähige umsetzbare Politik werden kann. Er erklärt außerdem, warum das vielen Gesellschaften schwer fällt und selbst viele Bürger mit widersprüchlichen Emotionen ringen – hier Empathie, da Angst vor Kontrollverlust – und wie eine Politik, die Fakten und Emotionen ernst nimmt, möglich wird.

Weitere Informationen:

Gerald Knaus

Welche Grenzen brauchen wir?

Zwischen Empathie und Angst – Flucht, Migration und die Zukunft von Asyl

Piper 2020, 1. Aufl., 336 S.,

18 €

Print EAN 978-3-492-05988-6

16,99 €



Sarah Nimführ

Umkämpftes Recht zu bleiben

Zugehörigkeit, Mobilität und Kontrolle im Europäischen Abschieberegime

Die Mehrheit abgelehnter Asylsuchender in Malta, der EU-Außengrenze, ist nicht abschiebbar. Viele befinden sich in einer rechtlichen Grauzone, da ihnen ein formaler Aufenthaltsstatus meist verwehrt bleibt. In dieser Situation haben sie über mehrere Jahre hinweg nur begrenzten Zugang zu Beschäftigung, grundlegenden Dienstleistungen und medizinischer Versorgung. Die Aushandlungsprozesse zwischen nicht abschiebbaren Geflüchteten und institutionalisierten Akteur*innen nimmt Sarah Nimführ ethnografisch in den Blick und begleitet Geflüchtete auf ihren Wegen innerhalb des Europäischen Grenzregimes. Sie zeigt, wie sich das Leben von Menschen mit einem nicht durchgeführten Abschiebebescheid gestaltet und welche Praktiken der Alltagsorganisation sie anwenden.

Weitere Informationen:

Sarah Nimführ

Umkämpftes Recht zu bleiben

Zugehörigkeit, Mobilität und Kontrolle im Europäischen Abschieberegime

Westfälisches Dampfboot 2020, 1. Aufl., 375 S.

ISBN: 978-3-89691-052-3

38 €



Andreas Kossert

Flucht. Eine Menschheitsgeschichte

Ob sie aus Syrien, Bosnien oder Schlesien flohen: Flüchtlinge sind Akteure der Weltgeschichte. Ihre bewegenden Geschichten hat Kossert anhand vieler Zeugnisse aufgeschrieben und stellt sie in einen großen historischen Zusammenhang. Sie stehen für eine alternative Erzählung, die die bislang dominierenden Deutungsmonopole sesshafter Gesellschaften zumindest ergänzen kann.

Immer nah an den Einzelschicksalen zeigt Kossert, welche existenziellen Erfahrungen von Entwurzelung und Anfeindung mit dem Verlust der Heimat einhergehen – und warum es für Flüchtlinge und Vertriebene zu allen Zeiten so schwer ist, in der Fremde neue Wurzeln zu schlagen. Flüchtlinge und das, was sie erleben und erleiden, führen uns vor Augen, wie zerbrechlich unsere scheinbar so sichere Existenz ist. So verschiebt sich unsere Sicht auf die Welt, denn mit jeder Fluchtgeschichte und jedem einzelnen Flüchtling stellt sich die Frage: Wie fest wurzeln wir?

Weitere Informationen:

Andreas Kossert
Flucht
Eine Menschheitsgeschichte
Siedler 2020, 1. Aufl., 432 S.
ISBN 978-3-8275-0091-5
25 €



Angelika Groterath, Viviana Langher, Giorgia Marinelli (eds.)

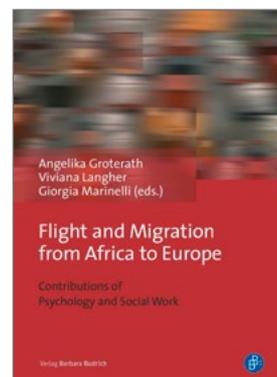
Flight and Migration from Africa to Europe

Contributions of Psychology and Social Work

This publication collects contributions to understanding and addressing migration flows from Africa to Europe and supporting social coexistence in the destination countries. Written by experts in psychology and social work, the articles approach the topic of immigration based on empirical research in their academic and professional specialties. The book focuses on issues of intervention, letting the research be the starting point for further plans. This focus makes the book valuable for professionals as well as policy makers.

Weitere Informationen:

Angelika Groterath, Viviana Langher, Giorgia Marinelli (eds.)
Flight and Migration from Africa to Europe
Contributions of Psychology and Social Work
Budrich 2020, 1. Aufl., 217 S.
Print ISBN 978-3-8474-2349-2
23,90 €
E-Book eISBN 978-3-8474-1479-7
18,99 €



Forschungsgruppe Migration und Menschenrechte (FGMM)

REMAP Studie

Menschenrechtliche Herausforderungen für die europäische Migrationspolitik

Ein Forschungsteam des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU), bestehend aus drei Mitgliedern der FGMM, beschäftigte sich in einem Forschungsprojekt mit den Menschenrechten in der Europäischen Union. Im von der Stiftung Mercator geförderten Projekt „Menschenrechtliche Herausforderungen für die europäische Migrationspolitik“ (REMAP) wurde untersucht, welche menschenrechtlichen Vorgaben für die Migrationspolitik der EU gelten und an welchen Punkten Konflikte mit diesen Standards aktuell bestehen oder sich abzeichnen. Kooperationspartner des Projekts ist unter anderem das Deutsche Institut für Menschenrechte.

The first edition of the REMAP study on Human Rights Challenges to European Migration Policy was published in October 2020 and is available for download on:

<https://www.migrationundmensenrechte.de/de/topic/541.remap.html>

Weitere Informationen:

J. Bast, F. von Harbou and J. Wessels, Human Rights Challenges to European Migration Policy (REMAP study), first edition, published online 27 October 2020

Kontakt:

REMAP Project Chair of Public Law and European Law (Prof. Bast)
Justus Liebig University Giessen, Licher Str. 64, 35394 Giessen, Germany
Comments are welcome at remap@recht.uni-giessen.de



Vanessa Agnew, Kader Konuk, Jane O. Newman (Eds.)

Refugee Routes

Telling, Looking, Protesting, Redressing

The displaced are often rendered silent and invisible as they journey in search of refuge. Drawing on historical and contemporary examples from Turkey, the Ottoman Empire, Iraq, Syria, UK, Germany, France, the Balkan Peninsula, US, Canada, Australia, and Kenya, the contributions to this volume draw attention to refugees, asylum seekers, exiles, and forced migrants as individual subjects with memories, hopes, needs, rights, and a prospective place in collective memory. The book's wide-ranging theoretical, literary, artistic, and autobiographical contributions appeal to scholarly and lay readers who share concerns about the fate of the displaced in relation to the emplaced in this age of mass mobility.

Weitere Informationen :

Vanessa Agnew, Kader Konuk, Jane O. Newman (Eds.)

Refugee Routes

Telling, Looking, Protesting, Redressing

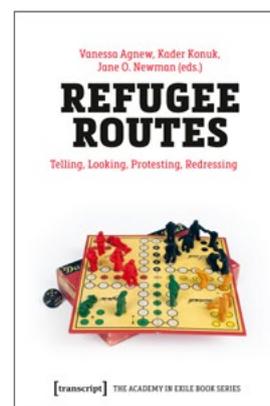
Transcript 2020, 1. Aufl., 320 S.

Print ISBN: 978-3-8376-5013-6

40,00 €

PDF ISBN: 978-3-8394-5013-0

0,00 €



Anne-Cécile Leyvraz, Raphaël Rey, Damian Rosset, Robin Stünzi

Asyl und Missbrauch

Multidisziplinäre Perspektiven auf einen vorherrschenden Diskurs

Seit vier Jahrzehnten wird die Asylthematik in der Schweiz kontrovers diskutiert. Die zahlreichen Anpassungen des Asylgesetzes seit seiner Einführung im Jahr 1981, sind durch eine Verschärfung der Zugangskriterien zum Asylverfahren und erschwerte Aufnahmebedingungen gekennzeichnet. Unter den zahlreichen Debatten genießt der Diskurs der „Missbrauchsbekämpfung“ im Asylbereich breiten Konsens in der Öffentlichkeit. Trotz dieser Omnipräsenz in der politischen und medialen Diskussion fehlt eine eingehende Analyse des Missbrauchsdiskurs im Asylbereich. Das vorliegende Buch schliesst diese Lücke.

Weitere Informationen:

Anne-Cécile Leyvraz, Raphaël Rey, Damian Rosset, Robin Stünzi

Asyl und Missbrauch

Multidisziplinäre Perspektiven auf einen vorherrschenden Diskurs

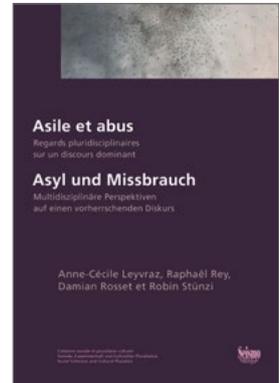
Seismo 2020, 1. Aufl., 280 S.

Print ISBN 978-3-03777-212-6

24 €

Open Access PDF-Download:

https://www.seismoverlag.ch/site/assets/files/16380/oa_9782883510944_leyvraz.pdf



Lydia Lierke, Massimo Perinelli (Hg.)

Erinnern stören

Der Mauerfall aus migrantischer und jüdischer Perspektive

Der Mauerfall vor 30 Jahren bedeutete eine gewaltvolle Zäsur für migrantisches und jüdisches Leben in Ost und West. Während die einen vereinigt wurden, wurden die anderen ausgeschlossen. Das vorliegende Buch möchte ausgegrenzte Perspektiven auf die deutsch-deutsche Vereinigung wieder sichtbar machen und an die Kämpfe um Teilhabe in den 1980er Jahren, einschneidende Erlebnisse um die Wende und die Selbstbehauptung gegen den Rassismus der 1990er Jahre erinnern. So beinhaltet der Band Geschichten von Bürgerrechts- und Asylkämpfen ehemaliger Gastarbeiter*innen, von Geflüchteten in BRD und DDR, Beiträge über den Eigensinn von Vertragsarbeiter*innen, von damaligen internationalen Studierenden, über jüdisches Leben in Ost und West sowie über die Kämpfe von Sinti und Roma im geteilten Deutschland.

Weitere Informationen:

Lydia Lierke, Massimo Perinelli (Hg.)

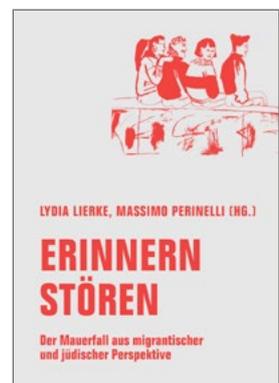
Erinnern stören.

Der Mauerfall aus migrantischer und jüdischer Perspektive

Verbrecher 2020, 1. Aufl., 540 S.

Print ISBN: 9783957324511

20 €



Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen
Antisemitismus e. V. (Bundesverband RIAS)

Antisemitismus im Kontext der Covid-19-Pandemie

Monitoring: Bundesweite Einschätzungen 17. März bis 17. Juni 2020

Die Covid-19-Pandemie hat in dreierlei Hinsicht Auswirkungen auf das Problemfeld Antisemitismus: Erstens beobachtete der Bundesverband RIAS von Beginn der Pandemie an das Aufkommen antisemitischer Mythen unterschiedlicher Art zur Entstehung und Verbreitung des Covid-19-Virus, aber auch zu den staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie. Zweitens wirkten sich jene Maßnahmen auch auf zahlreiche Formen antisemitischer Vorfälle aus: Als beispielsweise Fußballstadien, Kneipen und Clubs geschlossen, der ÖPNV wesentlich weniger frequentiert wurde, kam es an diesen spezifischen Tatorten auch zu deutlich weniger antisemitischen Vorfällen. Antisemitische Vorfälle, die sich im Internet ereigneten, waren von diesen Beschränkungen gleichzeitig nicht betroffen. Drittens erschwerten die Kontaktbeschränkungen jedoch auch die Arbeit gegen Antisemitismus beispielsweise durch zivilgesellschaftliche Institutionen deutlich. Unter ihnen litten unter anderem die Pflege des Meldernetzwerks und der vertrauensvolle Kontakt zu Betroffenen-Communities. Es steht somit zu befürchten, dass der Bundesverband RIAS und die regionalen Meldestellen von weniger antisemitischen Vorfällen erfahren haben, als dies sonst der Fall wäre.



Weitere Informationen:

Download des Monitoring:

https://report-antisemitism.de/documents/2020-09-08_Rias-bund_Antisemitismus_im_Kontext_von_covid-19.pdf

Kontakt:

Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus e.V. (Bundesverband RIAS)

Gleimstraße 31, 10437 Berlin

Telefon: 030 817 98 58 18

E-Mail: presse@report-antisemitism.de

Samuel Salzborn

Globaler Antisemitismus

Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne. Mit einem Vorwort von Josef Schuster

Seit den islamistischen Terroranschlägen von 9/11 ist weltweit eine Ausweitung und Radikalisierung von Antisemitismus festzustellen – jenseits alter Abgrenzungen zwischen den politischen Spektren. Antisemitismus ist zur globalen Integrationsideologie von Islamisten, Neonazis, Globalisierungsfeinden und Antiimperialisten geworden. Deren Hauptfeindbild heute: Israel. Samuel Salzborn analysiert diese Entwicklung, ihre historischen und theoretischen Hintergründe und plädiert für einen neuen Universalismus, der zur Grundlage für eine erfolgreiche Bekämpfung von Antisemitismus weltweit werden kann.

Weitere Informationen:

Samuel Salzborn

Globaler Antisemitismus

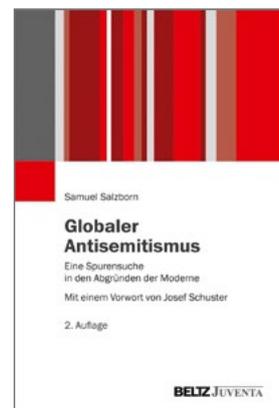
Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne.

Beltz Juventa 2020, 2. Auflg, 261 S.,

Print ISBN:978-3-7799-6098-0 26,95 €

E-Book epub ISBN:978-3-7799-4668-7 24,99 €

E-Book PDF ISBN:978-3-7799-5398-2 24,99 €



Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment
(ZWST), Marina Chernivsky, Friederike Lorenz

Umgang mit Antisemitismus im Kontext Schule

*Deutungen und Umgangsweisen von Lehrer*innen an Berliner Schulen*

Die qualitative Studie „Umgang mit Antisemitismus im Kontext Schule – Berlin“ ist eine Bedarfsanalyse, die vom Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment (ZWST) durchgeführt wird. Hierin wird nach den Sichtweisen, Strategien und Ansätzen von Lehrer*innen, Schulleitungen und Bildungsverwaltung in Bezug auf Antisemitismus und weiteren Diskriminierungsformen an unterschiedlichen Schulen gefragt. Ein wissenschaftlicher Beirat berät die Umsetzung des Forschungsprojekts. Die Umsetzung der Studie findet mit Genehmigung durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie statt.

Der Ausgangspunkt praxisorientierter Forschung im Kompetenzzentrum sind langjährige Erfahrungen im Präventions- und Interventionsbereich unterschiedlicher Bildungseinrichtungen. Sowohl die pädagogische Beratung von Schulen als auch die zahlreichen Anfragen seitens betroffener Familien begründen den Bedarf an empirischer Fundierung pädagogischen Handelns im Umgang mit antisemitischer Diskriminierung. Dabei ist es dem Kompetenzzentrum wichtig, mit Lehrer*innen ins Gespräch zu kommen und ihre Anliegen zu erfassen, um gezielt unterstützen zu können.

Weitere Informationen:

Berlin November 2020, 171 S.

Download unter:

https://zwst-kompetenzzentrum.de/wp-content/uploads/2020/11/Forschungsbericht_2020.pdf

Kontakt:

info@zwst-kompetenzzentrum.de

www.zwst-kompetenzzentrum.de

Ansprechpartnerin:

schweitzer@zwst-kompetenzzentrum.de



Oliver Decker, Elmar Brähler (Hg.)

Autoritäre Dynamiken

Neue Radikalität – alte Ressentiments. Leipziger Autoritarismus Studie 2020

Auf Grundlage der Ergebnisse einer 2020 durchgeführten repräsentativen Bevölkerungsumfrage zeigen die Autorinnen und Autoren, wie stark sich die Gesellschaft polarisiert und wie sehr sich die extreme Rechte inzwischen radikalisiert hat. Dass ihr dabei dennoch mittels Antisemitismus, Verschwörungsmymthen und Antifeminismus der Anschluss an die gesellschaftliche Mitte gelingt, verdeutlicht, wie groß die Herausforderungen sind, vor denen wir alle stehen. Die Veröffentlichung der Leipziger Autoritarismus Studie erfolgt in Zusammenarbeit mit der Heinrich-Böll-Stiftung und der Otto Brenner Stiftung.

Weitere Informationen:

Oliver Decker, Elmar Brähler (Hg.)

Autoritäre Dynamiken

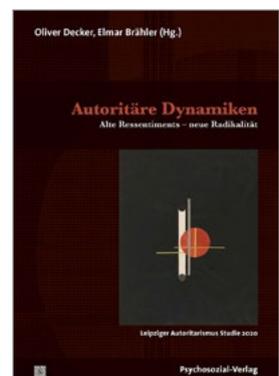
Neue Radikalität – alte Ressentiments

Leipziger Autoritarismus Studie 2020

Psychosozial 2020, 1. Aufl., 2020, 385 S.

ISBN-13: 978-3-8379-3000-9, Bestell-Nr.: 3000

24,90 €



Bundeszentrale für politische Bildung / bpb

Islamismusprävention in Deutschland

Akteure und Strukturen in Bund und Ländern

Diese Publikation bietet erstmals eine systematische Übersicht über die Organisation der Präventionslandschaft im Bereich Islamismus in Deutschland und bildet den aktuellen Stand der Präventionsarbeit und ihrer Akteure ab. Sie hilft Fachleuten dabei, angesichts komplexer Strukturen der Zuständigkeiten und Zusammenarbeit den Überblick zu behalten, schneller an die benötigten Informationen zu gelangen und ihre jeweiligen Netzwerk- und Ansprechpartner rasch zu identifizieren. Die Publikation bietet Links zu den zentralen Akteuren der Islamismusprävention aller Bundesländer und Überblicksgrafiken der Strukturen in Bund und Ländern.

Weitere Informationen:

Autor*innen: Judith Halbach, Katharina Reinhold, Jana Kärgel, Christian Saßmannshausen
Eine Publikation des Infodienst Radikalisierungsprävention – Herausforderung Islamismus
bpb Bonn 2020, 1. Aufl., 180 S,
Bestellnummer: 9658
ISBN: 978-3-8389-7198-8

Download als PDF:

<https://www.bpb.de/shop/buecher/einzelpublikationen/313119/islamismuspraevention-in-deutschland>



Max Schaub, Johanna Gereke, Delia Baldassarri



Strangers in hostile lands

Exposure to Refugees and Right-Wing Support in Germany's Eastern Regions

Does local exposure to refugees increase right-wing support? This paper studies a case uniquely suited to address this question: the allocation of refugees to the rural hinterlands of eastern Germany during the European refugee crisis. Similar to non-urban regions elsewhere, the area has had minimal previous exposure to foreigners, but distinctively leans towards the political right. Our data comprise electoral outcomes, and individual-level survey and behavioral measures. A policy allocating refugees following strict administrative rules and a matching procedure allow for causal identification. Our measurements confirm the presence of widespread anti-immigrant sentiments. However, these are unaffected by the presence of refugees in respondents' hometowns: on average, we record null effects for all outcomes, which we interpret as supporting a sociotropic perspective on immigration attitudes. Masked by these overall null findings, we observe convergence: local exposure to refugees appears to have pulled both right- and left-leaning individuals more towards the center.

Comparative Political Studies, Online First

© The Author(s) 2020, Article Reuse Guidelines

<https://doi.org/10.1177/0010414020957675>

Download:

<https://journals.sagepub.com/doi/10.1177/0010414020957675>

Kontakt:

Max Schaub, Berlin Social Science Center (WZB), Reichpietschufer 50, Berlin, 10785, Germany. E-Mail: max.schaub@wzb.eu

Caroline Fourest

Generation Beleidigt

Von der Sprachpolizei zur Gedankenpolizei. Über den wachsenden Einfluss linker Identitärer – eine Kritik

Dies ist die Geschichte einer kleinen gemeinen Lynchjustiz, die in unser Privatleben eindringt, uns Identitäten zuschreibt und unseren demokratischen Austausch zensiert. Eine Plage der Sensibilität. Jeden Tag eine Gruppe, eine Minderheit, ein zum Stellvertreter einer Sache sich aufspielendes Individuum, das fordert, droht und uns auf die Nerven geht. In Kanada fordern Studenten die Streichung eines Yoga-kurses, um sich nicht dem Risiko der indischen Kultur auszusetzen. In den Vereinigten Staaten würde man am liebsten asiatische Menüs in den Kantinen verbieten und die als anstößig und normativ verurteilten großen klassischen Werke von Flaubert bis Dostojewski aus dem Unterrichtsplan streichen. Studenten bezeichnen den geringsten Widerspruch als „Mikroaggression“ und klagen „safe spaces“ ein. In Wirklichkeit aber lernt man nur, Debatten zu meiden. Aufgrund geographischer oder sozialer Herkunft, Geschlecht, Hautfarbe und der persönlichen Geschichte versucht man, die Hegemonie über die öffentliche Rede zu erreichen. Eine Einschüchterung, die bis zur Entlassung von Professoren geht.

Weitere Informationen:

Caroline Fourest
 Generation Beleidigt
 Von der Sprachpolizei zur Gedankenpolizei
 Über den wachsenden Einfluss linker Identitärer – eine Kritik
 Critica Diabolis 284
 Edition Tiamat 2020, 1. Auflg., ca. 144 S.
 Print ISBN: 978-3-89320-266-9 18 €



Pascal Bruckner

Der eingebildete Rassismus

Islamophobie und Schuld

Seit mehr als dreißig Jahren macht der Begriff der „Islamophobie“ jedes kritische Wort gegen den Islam zunichte. Er verbietet den Menschen im Westen den Mund und disqualifiziert die reformerischen Muslime. Eine große Religion wie der Islam ist nicht auf ein Volk reduzierbar, denn seine Berufung ist universell. Ihm die kritische Prüfung zu ersparen, der das Christentum und das Judentum sich seit Jahrhunderten unterziehen, hieße, ihn in seinen gegenwärtigen Schwierigkeiten einzuschließen. Und seine Gläubigen für immer zu Opfern zu verurteilen, die jedweder Verantwortung für die in seinem Namen verübten Verbrechen enthoben bleiben.

Diesen Betrug offenzulegen, die Wiederkehr des Fanatismus neu zu bewerten und die außerordentliche Freiheit zu preisen, die Frankreich seinen Bürgern gewährt, ob sie an Gott glauben oder nicht – dies ist das Ziel des vorliegenden Werks.

Weitere Informationen:

Pascal Bruckner
 Der eingebildete Rassismus
 Islamophobie und Schuld
 Critica Diabolis 280
 Edition Tiamat 2020, 1. Auflg., 240 S.
 Print ISBN: 978-3-89320-262-1
 24 €



Institut für Menschenrechte (Hg.)

Das Verbot rassistischer Diskriminierung

Vorschlag für eine Änderung von Artikel 3 Absatz 3 Satz 1 Grundgesetz

Die Problematik des Artikels 3 Absatz 3 Satz 1, der Benachteiligung wegen der „Rasse“ verbietet, liegt darin, dass dieser Wortlaut einem Menschenbild Vorschub leistet, das auf der Vorstellung unterschiedlicher menschlicher „Rassen“ basiert. Dabei gehen allein rassistische Theorien von der Annahme aus, dass es unterschiedliche menschliche „Rassen“ gebe. Betroffene rassistischer Diskriminierung müssen demzufolge rassistische Terminologie verwenden, wenn sie eine entsprechende Diskriminierung geltend machen. Um diesen Widerspruch aufzulösen, bekräftigt das Deutsche Institut für Menschenrechte in diesem Beitrag einen Vorschlag für eine Grundgesetzänderung, den es bereits 2010 in der Publikation „Ein Grundgesetz ohne Rasse“ unterbreitet hat.

Weitere Informationen:

Cremer, Hendrik (2020): Das Verbot rassistischer Diskriminierung. Vorschlag für eine Änderung von Artikel 3 Absatz 3 Satz 1 Grundgesetz. Berlin: Deutsches Institut für Menschenrechte. 36 S., September 2020

ISBN: 9783946499749 [PDF], ISBN: 9783946499732 [Print]

Kostenlos als Print und zum Download unter:

<https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/publikationen/show/das-verbot-rassistischer-diskriminierung/>

Kontakt:

Deutsches Institut für Menschenrechte,
www.institut-fuer-menschenrechte.de, info@institut-fuer-menschenrechte.de



Tuan Tran, Hubert Steiner (Hg.)

Reflect Racism

Anmerkungen für eine rassismuskritische Praxis

Der Sammelband Reflect Racism regt zur kritischen Selbstreflexion an, ohne dabei bestimmte Personen (gruppen) in moralischer Hinsicht als rassistisch zu diskreditieren. Reflexion ist dabei nicht gedacht als ständige Form der Selbstbespiegelung, sondern als Versuch der Einordnung der eigenen Situation in einen größeren Kontext. Der Titel des Bandes weist darauf hin, dass gesellschaftliche Rahmenbedingungen Menschen dazu veranlassen können, Rassismus zu reproduzieren. Unter diesen Rassismus reproduzierenden Rahmenbedingungen ist es äußerst schwierig, nicht rassistisch zu denken und zu handeln. Um die ungewollte Reproduktion des Rassismus zu verhindern, ist eine kontinuierliche kritische Selbstreflexion – und damit einhergehend auch eine umfassende Gesellschaftskritik – unerlässlich.

Weitere Informationen:

Tuan Tran, Hubert Steiner (Hg.)

Reflect Racism

Anmerkungen für eine rassismuskritische Praxis

Unrast 2020, 1. Aufl., 184 S.

Print ISBN 978-3-89771-294-2

14 €



Projekte



Gesundheitliche Versorgung geflüchteter Frauen verbessern



Das Projekt „Gesundheitliche Versorgung geflüchteter Frauen verbessern“ geht die Gesundheitsversorgung und die Bedarfe von geflüchteten Frauen ganzheitlich, interdisziplinär und niedrigschwellig an. Im Zentrum der psychologischen und sozialpädagogischen Beratung stehen Frauengesundheit, Partnerschaft, Liebe und Sexualität, sexuelle und reproduktive Rechte, Gewaltprävention sowie psychische Gesundheit geflüchteter Frauen. Die Beraterinnen gehen auf die individuelle Situation ihrer Klientinnen ein und arbeiten mit einem Empowerment-Ansatz, um die Selbstbestimmung der Frauen zu stärken.

Das Team, das aus einer Sozialarbeiterin und einer Psychologin besteht, arbeitet mithilfe von unverzichtbaren Sprach- und Kulturmittlerinnen in etwa 15 Sprachen und richtet ihr Beratungsangebot zielgruppenspezifisch und kultursensibel aus. Die Beraterinnen sind sowohl aufsuchend in Berliner Unterkünften, Beratungsstellen und diversen Einrichtungen als auch vor Ort im Familienplanungszentrum BALANCE tätig. Sie informieren und beraten zudem Fachkräfte in Unterkünften und Beratungsstellen und leisten Multiplikator_innen-Arbeit durch Netzwerkarbeit und Veranstaltungsorganisation, um Fachaustausch sowie öffentliche Aufklärung zu stärken.

Beratung zu Frauengesundheit:

- Mobile, regelmäßige Gruppenberatungen und Workshops zu verschiedenen Themen beginnend von Menstruation bis hin zu Wechseljahre, Anatomie, Familienplanung, Krebsvorsorge und Weitervermittlung im Gesundheitssystem (jährlich etwa 150 Gruppenberatungen)
- Monatliche Gruppenberatungen vor Ort im Familienplanungszentrum BALANCE für eritreische Frauen, die aufgrund mangelnder Tigrinya-Dolmetscherinnen hinsichtlich Informationen unterversorgt sind
- Tandem-Beratung in Kooperation mit LARA e.V. zu Frauengesundheit, Gewaltprävention und Umgang mit Folgen von sexualisierter und häuslicher Gewalt unter dem Motto: „körperliche und seelische Gesundheit bedingt zu allererst Gewaltlosigkeit“
- Gruppenangebote für Mütter mit Töchtern in der Pubertät

Psychologische Beratung:

- Einzelberatung für Frauen und Mädchen sowie Paarberatung zu Themen wie psychische Gesundheit, Bewältigung von seelischen Belastungen aufgrund von Flucht und Migration sowie Partnerschaftskonflikten, Bindungs- und Erziehungsthemen, selbstbestimmte Familienplanung, Umgang mit und Interventionen bei Krisensituationen
- Mädchengruppen zur Förderung von Selbstbewusstsein und Selbstbestimmung
- Gruppenangebote zur Stärkung von alleinerziehenden Mütter aus Berliner Unterkünften

Kontakt:

Berrin Ünler-Sayan, Sozialarbeiterin, E-Mail: sayan@fpz-berlin.de, Mobil: 0176 / 43816322

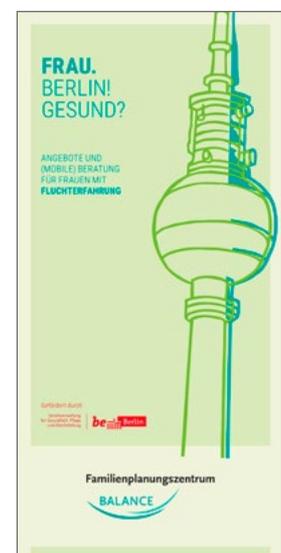
Damaris Schwalb, Diplom-Psychologin, E-Mail: schwalb@fpz-berlin.de, Mobil: 0176 / 43816320

Familienplanungszentrum BALANCE, Mauritius-Kirch-Str. 3, 10365 Berlin

Telefon: 030 / 236 236 80, E-Mail: balance@fpz-berlin.de, Web: www.fpz-berlin.de

Angebote für geflüchtete Frauen bei Familienplanungszentrum BALANCE:

Das Familienplanungszentrum BALANCE unterstützt die Gesundheitsversorgung von geflüchteten Frauen und ihren Familien seit 2016 durch die Projekte „Gesundheitsversorgung geflüchteter Frauen verbessern“ und „Schwangere und Mütter aus Berliner Unterkünften“. Außerdem ist das Familienplanungszentrum seit 2020 federführend für die fach- und trägerübergreifende „Koordinierungsstelle FGM_C“ (= Genitalverstümmelung Beschneidung) zuständig. Die Projekte ermöglichen geflüchteten Frauen einen flucht-, migrations- und kultursensiblen sowie sprachgestützten Zugang zum Gesundheitssystem mit dem Ziel der ganzheitlichen Gesundheitsförderung, Beratung und Prävention im Kontext der Frauengesundheit. Alle interdisziplinären Projektmitarbeiterinnen kooperieren miteinander, tauschen sich aus und bilden ein Gesamtteam.



Schwangere und Mütter aus Berliner Unterkünften

Das Familienplanungszentrum BALANCE bietet seit 2016 das Projekt „Schwangere und Mütter aus Berliner Unterkünften“ an, um den Zugang zur Gesundheitsversorgung für geflüchtete Frauen und ihre Kinder zu verbessern. Das Projekt ermöglicht einen flucht- und migrationssensiblen Zugang zur Gesundheitsversorgung und bietet sprachgestützte bzw. muttersprachliche Beratung zu Themen wie Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett an.

Das Projekt begleitet und bestärkt bei allen Fragen rund um Schwangerschaft, Geburt, Stillzeit und Elternschaft. Außerdem beraten die Projektmitarbeiterinnen zur Familienplanung und Frauengesundheit. Dabei können sie auch sensibel auf migrationsspezifische Themen, wie weibliche Genitalverstümmelung/Beschneidung (FGM_C) eingehen und über Unterstützungsangebote aufklären. Die Beratungsangebote werden in mehreren Berliner Unterkünften sowie vor Ort im Familienplanungszentrum BALANCE, aber auch in verschiedenen Berliner Beratungsstellen durchgeführt. Darüber hinaus werden im Rahmen des Projektes verschiedene Kurse rund um die Themen Geburtsvorbereitung, Babyzeit und Elternschaft sowie Informationsveranstaltungen für verschiedene Zielgruppen angeboten.

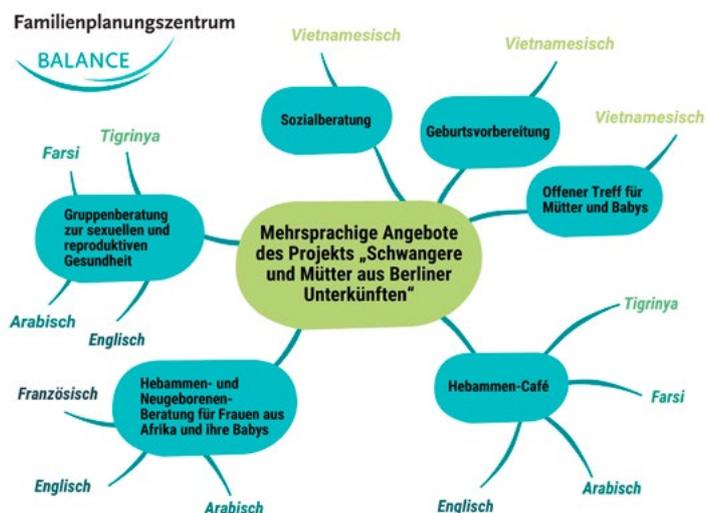
Die Hebammenangebote beinhalten u. a. eine Hebammen- und Neugeborenen-Sprechstunde für Frauen aus Afrika und ihre Babys, ein Hebammen-Café für Frauen und Familien und viele mobile Angebote sowie Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Themen des Projekts. Darüber hinaus bietet das Team auch Fachberatung für verschiedene Berufsgruppen an. Zum Projekt gehört auch ein diverses Beratungsangebot in vietnamesischer Sprache. Eine muttersprachliche Sozialarbeiterin bietet psychosoziale Beratung an und führt verschiedene Mutter-Kind-Gruppen, z.B. „Spielen und bewegtes Lernen“ in vietnamesischer Sprache durch. Die Schwangeren und Mütter erhalten Informationen über das Sozial- und Gesundheitswesen in Deutschland und die verschiedenen Unterstützungsmöglichkeiten vor, während und nach der Schwangerschaft. Basierend auf einem Empowerment-Ansatz beraten die Projektmitarbeiterinnen zu Themen rund um Frauengesundheit, Partnerschaft, Liebe und Sexualität. Sie informieren ihre Klient_innen über Rechte und Möglichkeiten, um sie in ihrer Selbstbestimmung zu stärken. Um die Beratung zielgruppenspezifisch und kultursensibel zu gestalten, arbeitet das Projekt eng mit Sprach- und Kulturmittlern zusammen.

Kontakt:

Swantje Lütthge, Hebamme, E-Mail: luethge@fpz-berlin.de, Mobil: 0176 / 373 229 84
 Linh Vu, Sozialarbeiterin, E-Mail: vu@fpz-berlin.de, Mobil: 0176 / 352 137 60
 Familienplanungszentrum BALANCE, Mauritius-Kirch-Str. 3, 10365 Berlin, Telefon: 030 / 236 236 80,
 E-Mail: balance@fpz-berlin.de, Web: www.fpz-berlin.de

Angebote für geflüchtete Frauen bei Familienplanungszentrum BALANCE:

Das Familienplanungszentrum BALANCE unterstützt die Gesundheitsversorgung von geflüchteten Frauen und ihren Familien seit 2016 durch die Projekte „Gesundheitsversorgung geflüchteter Frauen verbessern“ und „Schwangere und Mütter aus Berliner Unterkünften“. Außerdem ist das Familienplanungszentrum seit 2020 federführend für die fach- und trägerübergreifende „Koordinierungsstelle FGM_C“ (= Genitalverstümmelung/Beschneidung) zuständig. Die Projekte ermöglichen geflüchteten Frauen einen flucht-, migrations- und kultursensiblen sowie sprachgestützten Zugang zum Gesundheitssystem mit dem Ziel der ganzheitlichen Gesundheitsförderung, Beratung und Prävention im Kontext der Frauengesundheit. Alle interdisziplinären Projektmitarbeiterinnen kooperieren miteinander, tauschen sich aus und bilden ein Gesamtteam.



Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

Koordinierendes Zentrum für traumatisierte Geflüchtete (centra)

Neues Zentrum seit Frühjahr 2020 erfolgreich in der Beratung traumatisierter Geflüchteter aktiv



Centra ist Teil des Psychosozialen Zentrums des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf und wird gefördert von der Sozialbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg. Das Team ist interkulturell, mehrsprachig und berufsübergreifend. Es besteht u. a. aus Psychotherapeut*innen, Ärzt*innen, Sozialarbeiter*innen, Krankenpfleger*innen und Peer-Berater*innen. Bei Bedarf werden geschulte Sprachmittler*innen einbezogen. Wir beraten und behandeln traumaspezifisch, kultursensibel und mit einem ganzheitlichen Verständnis.

Das Angebot von centra richtet sich an Geflüchtete, die älter als 18 Jahre alt sind und mit einem Aufenthaltstitel, einer Aufenthaltsgestattung oder einem Duldungsstatus in Hamburg leben. Sie erhalten bei centra psychologische Ersthilfe und werden dann an Praxen und andere Krankenhäuser der psychotherapeutischen und psychiatrischen Regelversorgung weitervermittelt. Medizinische Untersuchungen, pharmakologische Behandlungen oder eine psychiatrische Notfallversorgung bietet centra hingegen nicht an. Bei den Beratungsgesprächen werden die behandelnden Ärztinnen und Ärzte von besonders qualifizierten Sprachmittlerinnen und Sprachmittlern unterstützt.

Darüber hinaus haben die UKE-Experten eine Datenbank aufgebaut, in der perspektivisch alle in der Beratung und Behandlung von Geflüchteten tätigen Hilfseinrichtungen in Hamburg mit ihren spezifischen Angeboten aufgelistet sein sollen. Die Datenbank wird kontinuierlich erweitert.

Weitere Informationen:

<https://centra.hamburg/>

https://www.uke.de/allgemein/presse/pressemitteilungen/detailseite_98688.html

Kontakt:

Centra, Heidenkampsweg 97, 20097 Hamburg

Telefon:+49 (0)40/23 20 522-0, E-Mail: info@centra.hamburg

Neueröffnung einer Tagesklinik für transkulturelle Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Das LVR-Klinikum Düsseldorf – Kliniken der Heinrich-Heine-Universität eröffnete im August 2020 eine Tagesklinik mit 9 Behandlungsplätzen für schwer traumatisierte und chronisch erkrankte Überlebende von Folter, Bürgerkrieg und schweren Menschenrechtsverletzungen. Diese Personengruppe leidet oftmals unter sozialem Rückzug, Isolationstendenzen, Misstrauen sowie somatischen und somatoformen Schmerzzuständen. Mit der Schaffung der transkulturellen Tagesklinik werden bedarfsgerechte Rahmenbedingungen für die Versorgung komplex erkrankter Flüchtlinge und Migrant*innen ermöglicht, für die ein ambulantes Angebot nicht ausreichend ist.

Migrant*innen und insbesondere Flüchtlinge sind aufgrund spezifischer Stressbelastungen wie flucht- und kriegsbedingten Traumata, Entwurzelung aus dem Heimatland, Integrationsproblemen etc. einem deutlich größeren Risiko ausgesetzt, komplex psychisch und psychosomatisch zu erkranken.

Das Konzept der Tagesklinik setzt auf die kultur- und traumasensible Ausrichtung aller zum Einsatz kommenden Unterstützungs- und Behandlungsangebote. Der Schwerpunkt der Versorgung liegt bei komplex traumatisierten Migrant*innen sowie auch Flüchtlingen aus Bürgerkriegs- und Krisengebieten, die vielfach komorbide psychosomatische Störungen aufweisen und die von bisherigen ambulanten oder unspezifischen teilstationären/ stationären Angeboten unzureichend versorgt wurden.

Traumatisierte Flüchtlinge benötigen spezifische trauma- und kulturadaptierte Formen der Behandlung durch Ärzt*innen und Therapeut*innen, die einschlägige Erfahrungen im Umgang mit Menschen aus Kriegs- und Krisengebieten haben. Bei Verständigungsproblemen in deutscher Sprache werden in den Einzeltherapien entweder muttersprachliche Mitarbeitende eingesetzt oder ausgebildete Sprach- und Integrationsmittler*innen (SIM) hinzugezogen. Der Einsatz von SIM ist seit mehreren Jahren durch die finanzielle Förderung im Rahmen des LVR-Förderprogramms Migration, aktuell durch die Bereitstellung entsprechender Haushaltsmittel des LVR im Rahmen der Flüchtlingshilfen sowie durch EU-Projektkooperationen, z. B. mit dem Psychosozialen Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf, möglich.

Weitere Informationen:

https://klinikum-duesseldorf.lvr.de/de/nav_main/fachgebiete/psychosomatik/transkulturelle_angebote/transkulturelle_tagesklinik/transkulturelle_tagesklinik.html

Kontakt:

Dr. med. Stefanie Dechering,
komm. Chefärztin der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Tel 0211-922-4703; Stefanie.Dechering@lvr.de

Der digitale Gewaltschutzmonitor für Geflüchtetenunterkünfte

Der Gewaltschutzmonitor ist ein neues digitales System zur Erfassung und Prüfung der Umsetzung des Gewaltschutzes in Geflüchtetenunterkünften.

Monitoring ist zentraler Bestandteil eines nachhaltigen und reflexiven Gewaltschutzes in Geflüchtetenunterkünften. Doch für regelmäßiges Monitoring müssen hohe methodische und praktische Hürden überwunden werden, was für die meisten Einrichtungen nahezu unmöglich ist. Der digitale und modulare Gewaltschutzmonitor wurde im Kontext der Bundesinitiative „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“ und durch Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in den letzten Jahren partizipativ entwickelt. Die Implementierung des Gewaltschutzmonitors beginnt im Frühjahr 2021. Interessierte Landesbehörden sind eingeladen, sich für weitere Informationen mit dem Projekt in Verbindung zu setzen.

Zielgruppe: Fachpublikum (Landesaufnahmebehörden, Gewaltschutzkoordinator*innen, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen von Geflüchtetenunterkünften, zivilgesellschaftliche Akteur*innen)

Weitere Informationen:

https://www.dezim-institut.de/fileadmin/user_upload/Projekte/Monitoring_Gewaltschutz/Schutzmonitoring_infoblatt_A5_201209_RZ.pdf

Kontakt:

Olaf Kleist und Sifka Frederiksen

DeZIM-Institut, Abteilung Konsens & Konflikt

Projekt „Monitoring und Evaluierung eines Schutzkonzepts für geflüchtete Menschen in Flüchtlingsunterkünften“

kleist@dezim-institut.de, frederiksen@dezim-institut.de



Flüchtlingsrat Berlin e.V., Nora Brezger

Untersuchung der gestiegenen psychischen Belastung neu eingereister vulnerabler Geflüchteter angesichts der erschwerten und länger dauernden Fluchtwege nach Deutschland

Projektidee: Stand 15. Dezember 2020

Die Notwendigkeit einer bundesweiten Studie zum Thema Gestiegene psychische Belastung von neu eingereisten vulnerablen Geflüchteten, insbesondere unbegleiteten Minderjährigen und geflüchteten Frauen, angesichts der erschwerten und länger dauernden Fluchtwege nach Deutschland ergibt sich aus den Rückmeldungen unterschiedlicher Berliner Beratungsstellen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (umF) und geflüchtete Frauen an den Flüchtlingsrat Berlin.

In den letzten 4 bis 5 Monaten häufen sich die Mitteilungen von Beratungsstellen, dass die psychische Belastung neu eingereister umF und geflüchteter Frauen um ein Vielfaches höher sei als noch in den Jahren 2015/2016. Ein sehr viel höherer Prozentsatz an Beratenden hätte psychische und/oder sexualisierte Gewalt auf der Flucht erlebt, außerdem würde die Flucht bis nach Deutschland sehr viel länger dauern als noch in den Jahren 2015/2016.

Durch die erschwerten Fluchtwege und die geschlossenen Grenzen seien vulnerable Geflüchtete sehr viel länger unterwegs und somit vielerorts verstärkt physischer und sexualisierter Gewalt ausgesetzt. Zudem brauche es – durch die geschlossene Balkanroute – mehr Geld und mehrere Anläufe, um nach Deutschland zu gelangen. Auch hätten viele 2020 neu eingereisten umF und geflüchteten Frauen in der Regel einige Jahre in Flüchtlingslagern oder Gefängnissen in Transitstaaten, wie Libyen oder der Türkei, verbracht oder in einem Lager in den EU-Grenzstaaten.

Aus den hieraus resultierenden Traumata ergäbe sich ein massiv erhöhter psychologischer und psychiatrischer Betreuungsbedarf, der durch das Regelsystem nur sehr schwer abzufangen sei, zumal in der Regel auch eine Sprachmittlung benötigt würde.

In der Studie soll diese These wissenschaftlich untersucht werden, mithilfe von bundesweit (telefonisch oder online) geführten qualitativen Interviews mit Beratungsstellen, die bereits seit 2015 oder länger beraten und deren Zielgruppen geflüchtete Frauen und/oder umF sind.

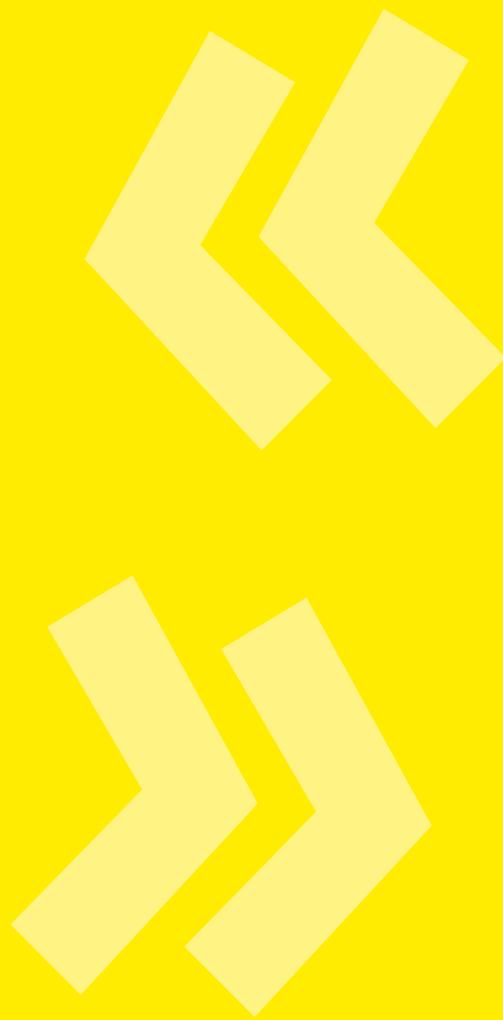
Durchführen könnten die Studie der Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge BumF e.V. und die Bundesweite Arbeitsgemeinschaft Psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer BAF e.V., die beide ExpertInnen auf dem Gebiet umF und psychosoziale Versorgung von Geflüchteten sind.

Ungeklärt ist noch die Finanzierung der Studie – über Hinweise auf oder Angebote von Förder- oder Finanzierungsmöglichkeiten würden wir uns sehr freuen.

Kontakt:

Flüchtlingsrat Berlin e.V., Nora Brezger, brezger@fluechtlingsrat-berlin.de

Im Fokus: Geflüchtete



Die Coronapandemie als Brennglas

Die prekäre Situation geflüchteter Menschen mit Behinderung im deutschen Asylsystem

Karsten Dietze

In der aktuell grassierenden Coronapandemie steht Deutschland vor der Herausforderung, den Schutz aller hier lebenden Menschen zu gewährleisten. In welchem Umfang ist das bisher gelungen? Schauen wir auf die Gruppe der geflüchteten Menschen, so fällt die Bilanz negativ aus. Eine Untersuchung des Robert Koch Instituts (RKI) hat ergeben, dass es bis zum 11. August 2020 199 Ausbrüche mit insgesamt 4146 Fällen in Flüchtlingsheimen gab. Die durchschnittliche Fallzahl pro Ausbruch betrug 20,8. Zum Vergleich: In Pflegeheimen lag die Ansteckungsrate bei 18,3 Personen pro infizierte Person.¹ Flüchtlingsunterkünfte sind damit die Orte in Deutschland mit dem höchsten Infektionsrisiko. Und auch nach August sind zahlreiche weitere Fälle hinzugekommen. Betroffen sind auch geflüchtete Menschen mit Behinderung. Im Asylaufnahmesystem werden ihre Schutz- und Unterstützungsbedarfe seit jeher zu wenig mitgedacht. Im Folgenden wird dargestellt, wie sich bestehende Mängel im Pandemiekontext verschärfen und so die körperliche Unversehrtheit schutzsuchender Menschen mit Behinderung gefährden.

Geflüchtete Menschen mit Behinderung werden nicht angemessen berücksichtigt

Deutschland hat sich im Rahmen der EU-Aufnahmerichtlinie 2013/33/EU dazu verpflichtet, bei der Asylaufnahme besondere Schutzbedarfe zu identifizieren (Art. 22). Die Umsetzung liegt bei den Bundesländern. Eine solche Identifizierung findet derzeit kaum systematisch statt. Schutz- und Unterstützungsbedarfe von Menschen mit Behinderung bleiben dadurch, sofern nicht augenscheinlich, in sehr vielen Fällen unerkannt. Infolge werden sie weder im Asylverfahren noch bei der Unterbringung beim Zugang zu behinderungsspezifischen Leistungen und Beratung sowie Bildung angemessen berücksichtigt.

Menschen mit Behinderung sind vulnerabel für schweren Krankheitsverlauf

Auch ein sich aus Beeinträchtigungen ergebendes Risiko für einen schweren Covid-19-Krankheitsverlauf droht so übersehen zu werden. Menschen mit Behinderung sind in vielen Fällen besonders vulnerabel für einen schweren Covid-19-Krankheitsverlauf. So ist z. B. das Lungenvolumen von Menschen mit Rollstuhl reduziert. Menschen mit Trisomie 21 (Down-Syndrom) haben ein schwächeres Immunsystem. Stark gefährdet ist auch ein großer Teil der chronisch erkrankten Menschen. Weitere behinderungsspezifische Herausforderungen ergeben sich für Menschen mit kognitiven und Sinnesbeeinträchtigungen. Um Schutzmaßnahmen und Verhaltensregeln gleichberechtigt verstehen und nachvollziehen zu können, sind sie zwingend auf barrierefreie Kommunikation angewiesen. Bei der Implementierung von Schutzmaßnahmen werden diese besonderen Risiken und Bedarfe nicht genug mitgedacht, z. B. im Hinblick auf bedarfsgerechte Kommunikation (oder den signifikanten psychischen Implikationen einer kollektiven Unterquarantäne).

Festhalten an der Wohnverpflichtung in oft nicht bedarfsgerechten Sammelunterkünften

Ein Großteil asylsuchender Menschen lebt in Sammelunterkünften, die unter die Zuständigkeit der Länder, Kommunen oder Landkreise fallen. Charakteristisch für diese sind eine hohe Belegungsdichte, fehlender privater Rückzugsraum, geteilte Schlafräume, Kantinen bzw. Gemeinschaftsküchen und Sanitäreinrichtungen sowie eine oft zu dünne Personaldecke bei großer Fluktuation der Mitarbeiter*innen. Diese Faktoren machen eine angemessene Berücksichtigung behinderungsspezifischer Bedarfe in vielen Fällen schwierig oder gar unmöglich. Zugleich sind sie der Grund für hohe Infektionsrisiken, wie im Fall von Covid-19.² Bewohner*innen großer Sammelunterkünfte können sich im Gegensatz zur deutschen Mehrheitsbevölkerung nicht ausreichend vor Infektionen schützen, da Abstandsregeln nicht durchgehend eingehalten werden können und die Aerosolbelastung in den Unterkünften hoch ist. Handicap International hat in einem Appell an die Ministerpräsidenten Anfang April 2020 deshalb eine dezentrale Unterbringung von Menschen mit Behinderung gefordert.³ Auch das RKI hat am 7. Mai in einem nicht öffentlichen Rundschreiben an die Länder auf die Notwendigkeit einer Schutz ermöglichenden Unterbringung von besonders gefährdeten Personen hingewiesen.⁴ Der Gesetzgeber hat mit § 49 Asylgesetz (AsylG) die Möglichkeit eröffnet, die Wohnverpflichtung sowohl aus gesundheitlichen als auch aus anderen „zwingenden“ Gründen zu beenden. Landesbehörden machten davon aber kaum Gebrauch. Stattdessen hielten sie an der Wohnverpflichtung in Erstaufnahmeeinrichtungen nach § 47 AsylG fest und kündigten im Fall anderslautender Gerichtsentscheide sogar deren Anfechtung an.⁵ Die vom RKI am 10. Juli veröffentlichten Empfehlungen zu Aufnahmeeinrich-

1 Robert-Koch-Institut (2020). Epidemiologisches Bulletin 38/2020, S. 6.

2 HI (2020). Geflüchtete Menschen mit Behinderung bedarfsgerecht unterbringen- Schutzbedarfe identifizieren.

3 HI (2020). Geflüchtete Menschen mit Behinderung vor Corona schützen-Infektionsrisiken senken.

4 https://www.nds-fluerat.org/wp-content/uploads/2020/06/2020-05-07-RKI-Hinweise_COVID-19_in_Unterk%C3%BCnften.pdf

5 <https://www.mdr.de/sachsen/corona-asyl-erstaufnahme-urteile-landesdirektion-100.html>

tungen⁶ wurden zu wenig umgesetzt. All dies führte zum eingangs erwähnten dramatischen Ausbruchsgeschehen während der ersten Welle und setzt sich z.T. auch im Herbst und Winter 2020 fort.

Das Asylbewerberleistungsgesetz als Zugangsbarriere

Das Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) stellt für geflüchtete Menschen mit Behinderung eine massive Barriere des Zugangs zu essenziellen Diensten aus den Bereichen Gesundheit, Pflege und Teilhabe dar. Entscheidungen über diese Leistungen sind mit großen Ermessensspielräumen der zuständigen Sachbearbeiter*innen verknüpft. Antragswege werden so verkompliziert und die Türen für willkürlich anmutende Einzelfallentscheidungen geöffnet. Derzeit sind aufgrund der Coronapandemie Ämter sehr stark beansprucht. Sprechzeiten wurden eingeschränkt oder ausgesetzt. Viele Mitarbeiter*innen sind nur noch telefonisch oder oftmals auch gar nicht erreichbar. Besonders negative Auswirkungen für Geflüchtete mit Behinderung hat das in Bundesländern und Kommunen, in denen medizinische Leistungen nicht über Gesundheitskarten abgerechnet werden. Dort bedarf jede einzelne ärztliche Behandlung der vorherigen Zustimmung zur Kostenübernahme durch die Leistungsbehörde in Form eines Krankenbehandlungsscheins. Der Zugang dazu ist durch die reduzierte Erreichbarkeit der Ämter nur noch eingeschränkt möglich. Komplizierte Verfahren und vielerorts unzureichende Anpassungen verschleppen so die im Fall vieler Beeinträchtigungen wichtigen medizinischen Behandlungen.

Beratungsangebote sind Zugangsvoraussetzung für Leistungen.

Die Beantragung von Leistungen aus den Bereichen Gesundheit und/oder Teilhabe konfrontieren Geflüchtete mit Behinderung mit hohen bürokratischen Hürden, die ohne unterstützende Beratungsangebote nicht überwunden werden können. Besondere Bedeutung kommt dabei Angeboten zu, die Kenntnisse zu Leistungsansprüchen von Menschen mit Behinderung mit Wissen um die Mechanismen des AsylbLG verbinden und ihre Beratungsleistung den individuellen Bedürfnissen ihrer Klient*innen entsprechend gestalten. Derlei Beratungsstellen gibt es nur wenige und sie sind durch knappe Projektfinanzierungsstrukturen in ihren Ressourcen begrenzt und arbeiten in vielen Fällen am Limit. Im Kontext der Coronapandemie mussten Beratungsangebote in Einklang mit Kontaktbeschränkungen und den Schutz von Klient*innen gebracht werden. Neue Beratungssettings, (z. B. Telefonberatung) schließen stets auch neue Barrieren, (z. B. für hörbeeinträchtigte Personen) ein. Geflüchtete Menschen mit Behinderung sind trotz großen Engagements auf Berater*innenseite so mit schmerzhaften Beratungslücken und auch dem zeitweisen Verlust wichtiger Vertrauenspersonen konfrontiert. Beratungslücken treten auch bei der unabhängigen Asylverfahrensberatung durch freie Träger auf. Geflüchteten Menschen mit Behinderung und ihren Angehörigen bleiben so wichtige Hinweise auf behinderungsspezifische Aspekte im Asylverfahren vorenthalten.

Durch die Pandemie sichtbare Problemstellungen angehen

Die Strukturen des Asylsystems benachteiligen die vulnerable Gruppe der asylsuchenden Menschen mit Behinderung beim Zugang zu Schutz und in der Verwirklichung ihres Grundrechts auf Gesundheit. Hohe Infektionszahlen und wiederholte Massenausbrüche machen deutlich, dass Deutschland seinem Schutzauftrag gegenüber geflüchteten Menschen nicht ausreichend nachkommt. Das deutsche Asylsystem ist nur sehr begrenzt in der Lage, spezifische behinderungsbedingte Schutzbedarfe zu berücksichtigen. Menschen mit Behinderung gehen in ihm sehr oft unter. Die Erfahrungen während der Pandemie müssen daher Anlass sein, die vielen strukturellen Mängel zu beseitigen, die im Kontext von Corona an Schärfe und Sichtbarkeit zugenommen haben.

Deshalb muss

- ein Verfahren zur Identifizierung behinderungsspezifischer Schutz- und Unterstützungsbedarfe, konzipiert, erprobt und flächendeckend implementiert werden;
- die Wohnverpflichtung für Erstaufnahmeeinrichtungen deutlich reduziert werden. Mit § 49 Absatz 2 AsylG hat der Gesetzgeber die Perspektive eröffnet, die (Wohn-) Verpflichtung „aus Gründen der öffentlichen Gesundheitsvorsorge [...] oder aus anderen zwingenden Gründen“ zu beenden. Entsprechend sollte der Paragraph auch angewendet werden;
- der Zugang zu Teilhabe- und Gesundheitsleistungen sichergestellt werden. Es gilt daher das auf Exklusion und Leistungsausschlüsse hin konzipierte Asylbewerberleistungsgesetz abzuschaffen. Ist dies nicht möglich, so sollte (anstelle des § 4 AsylbLG) § 47 ff SGB XII (Regelungen zur Hilfen zur Gesundheit) Anwendung finden;
- der Ausschluss asylsuchender Menschen im Grundleistungsbezug von Teilhabeleistungen beendet und § 100 Abs. 2 SGB IX gestrichen werden.

Karsten Dietze | Handicap International e.V. ist Referent Advocacy im Projekt Crossroads | Flucht. Migration. Behinderung.

Kontakt: k.dietze@hi.org

⁶ Robert-Koch-Institut (2020). Empfehlungen für Gesundheitsämter zu Prävention und Management von COVID-19.

Die Coronapandemie verschärft Bildungsungerechtigkeit für geflüchtete Kinder und Jugendliche in Sammelunterkünften

Nora Brezger

Die Massenunterbringung von Menschen in Sammelunterkünften wird bundesweit von verschiedenen Organisationen, vor allem von den Landesflüchtlingsräten, immer wieder thematisiert und kritisiert. Nicht nur, weil Menschen in Zwangsgemeinschaften auf engstem Raum zusammenleben und sich mit vielen anderen Menschen die Sanitäranlagen teilen müssen, sondern auch, weil es in Massenunterkünften keine Privatsphäre gibt, keine Rückzugsorte und keine Ruhe. Besonders für Kinder und Jugendliche ist das Leben in Sammelunterkünften schwierig.¹ Für Hausaufgaben und Vorbereitungen auf Klassenarbeiten und Prüfungen fehlt häufig die Ruhe und nicht selten der Platz. Auch können die Eltern bei den Schulaufgaben und Prüfungsvorbereitungen aufgrund von noch nicht vorhandenen Deutschkenntnissen oft nicht helfen. Ehrenamtliche oder hauptamtliche Nachhilflehrer*innen erreichen nur einen Bruchteil der Kinder und Jugendlichen in Sammelunterkünften, insbesondere in ländlichen Regionen. Flüchtlingsunterkünfte liegen nicht selten fernab der größeren Orte und manchmal sogar außerhalb des Mobilfunknetzes. Soweit die Situation vor der Coronapandemie.

Verschärfung von Bildungsungerechtigkeit unter Pandemiebedingungen

Die Ausbreitung von COVID-19 und die Maßnahmen zur Eindämmung machen Probleme und vor allem die strukturelle Benachteiligung geflüchteter Kinder und Jugendliche beim Thema Bildung(szugang) wie unter einem Brennglas sichtbar, insbesondere, wenn diese in Sammelunterkünften leben.

Während des ersten kompletten Lockdowns im Frühjahr mangelte es zunächst an mehrsprachigen Informationen. Panik und Unsicherheit breiteten sich unter den Geflüchteten innerhalb der Sammelunterkünfte aus, vor allem dort, wo es gemeinschaftliche Sanitäranlagen gibt. Dies ging an den Kindern und Jugendlichen nicht spurlos vorüber. Mitarbeiter*innen von Xenion² berichteten von vermehrten Anrufen von geflüchteten Kindern und Jugendlichen, die durch die Situation psychisch sehr gestresst waren und zum Teil Anzeichen von Angststörungen und Depressionen zeigten. Die Schulen wurden geschlossen und es wurde zum größten Teil auf Onlineunterricht bzw. auf Homeschooling durch die Eltern umgestellt. Zwischen dem 17. März und dem 10. August 2020 fand kein regelmäßiger Unterricht in den Schulen statt. Die ersten acht Wochen des Lockdowns wurde komplett auf digitalen Unterricht bzw. Homeschooling gesetzt. Für den Großteil der geflüchteten Kinder und Jugendlichen in Sammelunterkünften bedeutete dies eine vollständige Pause von dem so bitter benötigten Schulunterricht.

Bedeutung von Schule

Nicht nur für Spracherwerb und Perspektiven geflüchteter Kinder und Jugendliche spielt die Schule eine herausragende Rolle. Sie gibt auch Stabilität und Struktur, die in der Regel während der jahrelangen Flucht überhaupt nicht gegeben waren. Außerdem haben die Kinder und Jugendlichen dort Kontakte und Ansprechpersonen, die sie unterstützen können, alles Neue in einem fremden Land mit neuer Sprache und neuen Gebräuchen zu verstehen. Ihre Eltern sind häufig sprachlich und psychisch dazu nicht in der Lage. Zudem sind sie mit sehr viel Bürokratie beschäftigt, dem Ausfüllen von Anträgen, Behördenbesuchen, der Arbeitssuche, dem Deutschkurs usw. Deshalb kommt der Schule bei geflüchteten Kindern und Jugendlichen eine absolute Schlüsselrolle zu. Während des ersten Lockdowns brach dieser Kontakt zunächst ab. Der digitale Unterricht war für geflüchtete Kinder und Jugendliche in Sammelunterkünften so gut wie nicht möglich: Häufig fehlen sowohl WLAN und auch Computer. Eltern, die in der Regel weniger deutsche Sprachkenntnisse haben als ihre Kinder, konnten ebenso wenig beim Homeschooling helfen wie die ehrenamtlichen Nachhilflehrer*innen, die wegen der Kontaktbeschränkungen nicht mehr in die Unterkünfte kommen konnten. Laut einer Umfrage, die der Flüchtlingsrat Berlin unter Lehrer*innen von *Willkommensklassen*³ und Sozialarbeiter*innen in Sammelunterkünften in Berlin durchführte, waren wichtige Gründe dafür, dass kein digitaler Unterricht möglich war, die fehlende technische Ausstattung und die fehlenden IT-Kenntnisse der geflüchteten Schüler*innen.⁴

Schlusspunkt raus

1 Siehe hierzu <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/aktuelles/detail/gewaltschutz-von-kindern-in-sammelunterkuenften>.

2 <https://xenion.org>

3 Lerngruppen für Kinder mit keinen oder geringen Deutschkenntnissen.

4 https://fluechtlingsrat-berlin.de/wp-content/uploads/a_schul-und-lernsituation-fur-gefluechtete-kinder-und-jugendliche-waehrend-der-corona-pandemie.pdf und

https://fluechtlingsrat-berlin.de/wp-content/uploads/b_schul-und-lernsituation-fur-gefluechtete-kinder-und-jugendliche-waehrend-der-corona-pandemie-in-unterkuenften.pdf

Erschwerter Zugang zu Bildung

Überall in Deutschland gab es zudem immer wieder Vollquarantänen für ganze Unterkünfte wegen einiger Infizierter. Besonders für die Kinder und Jugendlichen in den Sammelunterkünften stellte dies eine psychisch stark belastende Situation dar. Das Lernen auf beengtem Raum mit der ganzen Familie im gleichen Zimmer, ohne Computer und Internet und ohne Unterstützung durch eine*n deutsche*n Muttersprachler*in, das war und ist die Realität für geflüchtete Schüler*innen in Sammelunterkünften.

Da Willkommensklassen nach wie vor an vielen Schulen auch in der Lockdown-Planung nicht als gänzlich der Schule zugehörig betrachtet werden, lag es häufig am Engagement der Lehrkraft, ob und wie die Schüler*innen an Materialien zum Lernen kamen. Die Verantwortung des Ressorts „Bildung“ liegt aufgrund des Föderalismus bei jedem einzelnen Bundesland, dennoch fanden sich die beschriebenen Probleme in allen Bundesländern, mal schwächer und mal stärker ausgeprägt.⁵ Zwar wurde beispielsweise in Berlin mittlerweile das WLAN in Sammelunterkünften für Geflüchtete ausgeweitet, jedoch nicht in Obdach- und Wohnungslosenunterkünften, in denen viele anerkannte Flüchtlinge leben, solange sie keine Wohnung finden. Einige zusätzliche Lernangebote wurden über die Sommerferien realisiert, die jedoch für die geflüchteten Schüler*innen nicht ausreichten, um das Verpasste aufzuholen. Manch eine weiterführende Schule beklagte, dass ihr ältere geflüchtete Schüler*innen über den Lockdown „abhanden“ gekommen seien, insbesondere, wenn sie zuvor noch nicht lange in Deutschland gewesen waren. Das heißt, dass sie nach dem Lockdown nicht mehr zum Unterricht erschienen sind.

Der Flüchtlingsrat hat zusammen mit anderen in Briefen und zwei Pressemitteilungen immer wieder auf die Probleme des Zugangs zu Bildung für geflüchtete Kinder und Jugendliche in Sammelunterkünften während der Coronapandemie hingewiesen und auch Lösungsvorschläge unterbreitet.⁶

Vorschläge

Zwar wurden beispielsweise in Berlin 41.000 Tablets angeschafft und verteilt, wobei Methode und Kriterien der Verteilung im Unklaren bleiben, diese reichen jedoch bei Weitem nicht aus. Auch ist mit einem Tablet weder das Problem des fehlenden Internets noch das der fehlenden IT-Kenntnisse bei vielen Schüler*innen (nicht nur geflüchteten) gelöst.

Der wichtigste Schritt wäre, zunächst die Kosten von Laptop, Drucker und LTE-Stick (mit Flatrate) oder WLAN in das Bildungs- und Teilhabepaket mitaufzunehmen, und zwar für alle nach SGB II, SGB XII bzw. AsylbLG leistungsberechtigten Familien mit Schulkindern. So könnte zumindest die Voraussetzung für den digitalen Unterricht für alle Schüler*innen sichergestellt werden. Parallel hierzu muss in allen Klassen, besonders in den Willkommensklassen, der IT-Unterricht einen besonderen Stellenwert bekommen. Außerdem müssen bundesweit mehr geeignete Lernräume sowie multiprofessionelle Unterstützungsangebote zur Verbesserung der Bildungsteilhabe geschaffen werden, die die Hygienestandards während einer Pandemie von Anfang an miteinplanen (u. a. große Räume mit großen Fenstern mieten, Desinfektionsmittel und Masken bereitstellen). Außerschulische Förder- und Lernangebote müssen ausgebaut werden, insbesondere zum Thema IT und Onlineunterricht, um so das digitale Lernen in *Willkommens-* oder Vorbereitungsklassen sowie den Übergang in Regelklassen zu erleichtern.

Die genannten Probleme bestanden bereits vor der Coronapandemie. Doch seit deren Beginn werden sie unübersehbar, sodass es auch politisch nicht mehr möglich ist, sie zu ignorieren.

Nora Brezger arbeitet seit 2011 für den Flüchtlingsrat Berlin und leitet dort u.a. den *Arbeitskreis junge Flüchtlinge*,

Kontakt: brezger@fluechtlingsrat-berlin.de

⁵ Informationen hierzu bei den jeweiligen Landesflüchtlingsräten.

⁶ https://fluechtlingsrat-berlin.de/wp-content/uploads/2020_07_10_pm_bildung_gefluechtete.pdf und https://fluechtlingsrat-berlin.de/wp-content/uploads/pm_bildung_fuer_alle_3_4_20.pdf

Wie sich Covid-19 auf das Leben von LSBTI-Geflüchteten auswirkt

Ina Wolf

In den Aufnahmeeinrichtungen und Sammelunterkünften für Geflüchtete ist es oft unmöglich, die coronabedingten Abstands- und Hygieneregeln einzuhalten. Unterkünfte werden abgeriegelt und so besonders gefährlich für vulnerable Gruppen wie Lesben, Schwule und Bisexuelle sowie trans- und intergeschlechtliche Personen (LSBTI), deren soziale Isolation sich verschärft. Gleichzeitig steigt die Gefahr, Opfer von Anfeindungen zu werden. Bereits vor Beginn der Pandemie wurde dem Projekt Queer Refugees Deutschland und den Partnerorganisationen immer wieder gemeldet, dass LSBTI-Personen in Aufnahmeeinrichtungen von anderen Flüchtlingen oder sogar dem Wachpersonal bzw. Mitarbeitenden eingeschüchtert, drangsaliert und bedroht wurden.

Kontaktsperren und Ausgangsbeschränkungen verschärfen LSBTI-feindliche Gewalt in Unterkünften

In zahlreichen Ländern dieser Welt droht Menschen, die einer sexuellen oder geschlechtlichen Minderheit angehören, Gefahr für Freiheit, Leib und Leben. Einige von ihnen fliehen vor Verfolgung und Unterdrückung nach Deutschland. Sie müssen in unserem Land Aufnahme, Schutz und angemessene Unterstützung finden. LSBTI-Geflüchtete gehören zur Gruppe der vulnerablen Geflüchteten und sind damit besonders schutzbedürftig. Die EU-Aufnahme-Richtlinie aus dem Jahr 2013 schreibt vor, dass die EU-Mitgliedsstaaten geeignete Maßnahmen zur Identifizierung schutzbedürftiger Geflüchteter ergreifen und ihren Schutz gewährleisten müssen.

Bei der Umsetzung zeigt sich in Deutschland jedoch ein Flickenteppich. Auch in den Bundesländern, in denen es Gewaltschutzkonzepte gibt, greifen diese mit Bezug auf LSBTI viel zu kurz. Dabei sind LSBTI-Asylsuchende inner- und außerhalb der Unterkünfte überdurchschnittlich oft von Gewalt betroffen. Aus Angst vor Gewalt und Anfeindungen verheimlichen einige Asylsuchende ihre sexuelle Orientierung und/oder ihre geschlechtliche Identität. Die Kontaktverbote und Ausgangsbeschränkungen verschärfen diese Situation derzeit zusätzlich, sodass es LSBTI-Geflüchteten derzeit kaum möglich ist, sich vertrauensvoll an spezialisierte LSBTI-Beratungsstellen zu wenden, wie es sie in der Regel nur in Großstädten gibt.

Die Sammelunterkünfte gleichen aufgrund der Ausgangsbeschränkungen immer mehr Gefängnissen. Einige sind bereits wegen auftretender Erkrankungen gänzlich abgeriegelt. Das hat zur Folge, dass queere Geflüchtete der LSBTI-Feindlichkeit in den Unterkünften nicht mehr entkommen können.

Anfeindungen und Gewalt in den Unterkünften steigen

Häufig sind Mitarbeitende der Unterkünfte, die bei Gewalt und Anfeindungen unterstützen könnten, im Homeoffice. Betroffene verlieren damit wichtige Ansprechpersonen. Durch das fehlende Personal bleiben Schutzkonzepte und Maßnahmen zur Gewaltprävention nahezu wirkungslos. Mangelnde Informationen zum weiteren Verlauf ihrer Verfahren oder über den Schutz vor Corona verschärfen die oft angespannte Lage auf engstem Raum. Als Folge steigen Aggressivität und Gewalt. Besonders für vulnerable Gruppen wie LSBTI erhöht sich hier die Gefahr, Opfer von Anfeindungen und Gewalt zu werden.

Die Zahlen von Gewaltvorfällen, die seit dem Frühjahr 2020 jede Woche bei queeren Projekten gemeldet werden, weisen auf eine erhebliche Verschärfung der Gefährdungslage hin. Auch wenden sich im selben Zeitraum etwa dreimal so viele LSBTI-Geflüchtete mit schweren Depressionen und Selbstmordandrohungen an die LSVD-Bundesgeschäftsstelle. Es ist davon auszugehen, dass die große Mehrzahl der Übergriffe in Unterkünften unsichtbar bleibt, da sich viele geflüchtete LSBTI nicht trauen oder schämen, in der Unterkunft die erfahrene Gewalt und damit ihre eigene Identität offenzulegen. Damit sind die gemeldeten Fälle nur die Spitze des Eisbergs.

Die oft ohnehin schon traumatisierten Geflüchteten werden so re-traumatisiert. Depressionen verstärken und verfestigen sich. Dringende psychologische Unterstützung ist durch die zahlreichen Beschränkungen nicht mehr verfügbar. Soziale Kontakte zur Außenwelt sind derzeit nahezu unmöglich geworden.

Soziale Isolation wirkt verschärfend

Gerade für LSBTI-Geflüchtete sind Kontakte zu anderen LSBTI außerhalb der Unterkünfte essenziell, um ihre eigene Identität zu festigen, Ängste zu überwinden und sich im Umgang mit LSBTI-feindlichen Einstellungen gegenseitig zu stärken. Der erzwungene Aufenthalt in den Sammelunterkünften und mangelnde Kommunikationsmöglichkeiten erschweren die Isolation dramatisch. Einige LSBTI-Geflüchtete sind auch auf regelmäßige medizinische Versorgung und besondere Medikamente angewiesen. Viele transgeschlechtliche Personen befinden sich mitten in der Transition, einer psychisch und sozial in der Regel extrem belasteten Periode ihres Lebens. Gegenwärtig ist in vielen Unterkünften nur eine Notfallversorgung möglich. Problematisch ist auch, dass

viele der fast einhundert spezialisierten Anlaufstellen in Deutschland geschlossen sind und das Personal oft nicht erreichbar ist. Viele dringende Anliegen – etwa Asylanträge, die Vorbereitung von Klageverfahren oder auch psychologisch-medizinische Fragen – bleiben hier unbeantwortet. Die Folge ist, dass wichtige Fristen versäumt werden und sich einige Problemlagen weiter verschlimmern.

Erreichbarkeit von Beratungsstellen und Schulungsbedarf in Unterkünften

Als das LSVD-Projekt Queer Refugees Deutschland vermehrt Hilfeersuchen erreichten, hat es gemeinsam mit der Migrantenselbstorganisation SOFRA COLOGNE eine Umfrage zum Nutzungsverhalten und zur Erreichbarkeit von LSBTI-Geflüchteten gestartet. 123 Rückmeldungen gab es aus ganz Deutschland – digital und analog. Hier zeigt sich gerade bei der Auswertung der schriftlich ausgefüllten Fragebogen erwartungsgemäß, dass circa ein Fünftel der Geflüchteten keinen guten oder gar keinen Internetzugang in der Unterkunft hat, 15 Prozent keine Mittel haben, um ihn selber zu bezahlen, und 40 Prozent keine Möglichkeit, sicher und in Ruhe zu kommunizieren. Auf die Frage, wie die persönliche Situation aktuell ist, gaben Geflüchtete Rückmeldungen wie: „Ich hatte endlich Anschluss durch einen Job, den habe ich nun verloren“ oder „Ich fühle mich nun sehr ängstlich. Ich bin wie in Syrien, wie in einem Gefängnis und kann nicht mehr schlafen“. Es zeigt sich überdies, dass viele LSBTI-Geflüchtete massive Probleme haben, wichtige Kontaktstellen oder ihr soziales Umfeld zu erreichen. Die detaillierten Ergebnisse der Umfrage werden im Januar 2021 veröffentlicht.

Gerade wegen der massiven Meldungen und auch, um das Personal in den Unterkünften zu stärken, hat das Projekt Queer Refugees Deutschland gemeinsam mit Leonie Teigler von der BAFF (Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer) eine Schulungsreihe durchgeführt. An drei Terminen ging es für Mitarbeitende der Geflüchtetenhilfe um das Thema „Trauma-Sensibilität in der Arbeit mit geflüchteten Menschen“. Die mehrstündigen Onlineseminare waren jedes Mal ausgebucht und bekamen ein positives Feedback. Der Bedarf an Schulung und Sensibilisierung ist konstant hoch. Daher ist es wichtig, dass bestehende Strukturen und Vernetzungsformate erhalten bleiben und die Finanzmittel aufgestockt werden. Nur so kann nachhaltige Arbeit ermöglicht werden.

Bund, Länder und Gemeinden müssen Schutzräume für LSBTI-Geflüchtete ausweiten und weitere Maßnahmen ergreifen

Um die Situation zu entschärfen, braucht es schnellstmöglich eine Alternative zur Unterbringung in Sammelunterkünften. Die Bedarfe von LSBTI-Geflüchteten müssen mitgedacht werden, daher sollten diese dezentral in größeren Städten und Ballungsräumen untergebracht werden, um den Zugang zu Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen zu gewährleisten. Ihre Bedarfe müssen in den Hilfe- und Unterstützungssystemen im Kampf gegen die Pandemie mitgedacht werden. Die Geflüchteten brauchen bessere Information zu den Themen Pandemie-Vorsorge, den Schutzmaßnahmen in den Unterkünften und auch zu den Auswirkungen auf die Asylverfahren. Sensibilisierte Ansprechpartner*innen für LSBTI-Geflüchtete müssen erkennbar und ansprechbar sein. Die Möglichkeit einer unkomplizierten Kommunikation zur Fachberatung sollte gegeben sein. Das bedeutet auch, dass Unterkünfte Schutzräume und kostenfreie Kommunikationsmöglichkeiten via Telefon und Internet vorhalten. Die medizinische, psychische und spezifische Versorgung LGBTI muss sichergestellt und stärker ausgebaut werden, insbesondere von Trans- und Intermenschen.

Hintergrund

„Ich habe mich noch nie einsamer gefühlt“. Queere Geflüchtete trifft die Coronakrise besonders hart, denn sie verstärkt ihre soziale Isolation. Oft hat das schwerwiegende Folgen für ihre Psyche – Tagesspiegel vom 01.04.2020
<https://www.tagesspiegel.de/>

Verfolgte LSBTI-Geflüchtete schützen durch systematische Information über LSBTI-Verfolgung als Asylgrund im Asylverfahren und über den besonderen Schutzbedarf bei der Unterbringung – Beschluss LSVD-Verbandstag 2019
<https://www.lsvd.de/>

BROSCHÜRE Besonders schutzbedürftige Geflüchtete – Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt
<https://www.queer-refugees.de/materialien>

LSBTI sensibler Gewaltschutz für Geflüchtete – Leitfaden für die Praxis
<https://www.queer-refugees.de/materialien>

Ina Wolf ist zertifizierte Fachkraft für junge LSBTI-Geflüchtete, Managerin Interkulturelle Öffnung, Paritätischer NRW, Initiatorin und Mitbegründerin der Rainbow Refugees Cologne und Mitgründerin Sofra Cologne.

Kontakt: ina.wolf@lsvd.de

Links



Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete

A

AIDS-Hilfe Potsdam e. V.

HIV-Info für Geflüchtete in vielen Sprachen

<https://www.aidshilfe-potsdam.de/de/materialien>

ASPIS Forschungs- und Beratungszentrum für Opfer von Gewalt

Research- and counselling center for victims of violence, Universität Klagenfurt

www.aspis.at

B

Bayerisches Rotes Kreuz

Initiative für traumatisierte Flüchtlinge

<https://www.brk.de/angebote/migration-und-integration/initiative-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/>

Behandlungszentrum für Folteropfer Ulm

Ambulante Einrichtung, die Therapien für traumatisierte Menschen und Fortbildung für Fachpersonal anbietet

<http://www.bfu-ulm.de/>

Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt Bonn

Beratungsangebot zur Unterstützung traumatisierter Flüchtlinge

www.beratung-bonn.de

Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge (BNS II)

Leitung und Ansprechpartner/-innen und Fachstelle für Minderjährige und allgemeine Asylberatung. Fachstelle für Überlebende extremer Gewalt.

<https://www.ueberleben.org/allgemein/schutzbeduerftige-fluechtlinge-bns-iii/>

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer

Dachverband der Behandlungszentren für Flüchtlinge und Folteropfer in Deutschland

<http://www.baff-zentren.org/>

C

Catania – Hilfe für traumatisierte Opfer

<http://www.catania-online.org/>

Caritas

Beratungsstellen für Geflüchtete

<https://www.caritas.de/hilfeundberatung/ratgeber/migration/lebenindeutschland/was-tut-die-caritas-in-deutschland-fuer->

Charité Universitätsmedizin Berlin

Zentrum für interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie (ZIPP): Psychiatrische Akutsprechstunde für Geflüchtete und Asyl-suchende

https://psychiatrie-psychotherapie.charite.de/fuer_patienten/ambulanz/zentrum_fuer_interkulturelle_psychiatrie_psychotherapie_zipp/

Clearingstelle für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge

<http://www.fz-hh.de/de/projekte/clearingstelle.php>

Flyer: <http://www.fz-hh.de/download/flyer-clearingstelle.pdf>

D

„Desert Flower Center“ Waldfriede

Ganzheitliches Betreuungsangebot für Opfer der weiblichen Genitalverstümmelung in Berlin
www.waldfriede.de

Deutsches Rotes Kreuz (DRK)

Beratungsangebote wie Asylverfahrensberatung und Asylsozialberatung
<https://www.drk.de/hilfe-in-deutschland/migration-integration-und-teilhabe/migration-und-integration/>

Diakonie Deutschland

Hilfe für Geflüchtete
<https://hilfe.diakonie.de/hilfe-fuer-gefluechtete/>

Die Insel – Gesundheitslotsen für geflüchtete chronisch kranke Kinder und Jugendliche

Wir unterstützen geflüchtete Kinder, Jugendliche und deren Familien bei Diabetes Mellitus, Neurodermitis, Asthma Bronchiale, Stoffwechselerkrankung oder Herzerkrankungen.
<http://kompaxx.de/index.php?id=gesundheitslotsen>

E

Exilio e. V.

Bietet insbesondere Folterüberlebenden sowohl psychologische als auch medizinische Hilfe
<http://www.exilio.de/index/>

F

Fachstelle für allein erziehende Frauen und Schwangere

Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migranten (KUB) e.V.
<https://www.kub-berlin.org/>

Fachstelle für Flüchtlinge mit Behinderung und ältere Flüchtlinge (BZSL e. V.)

Berliner Zentrum für selbstbestimmtes behinderter Menschen e. V.
<http://www.bzsl.de/beratung.html>

Fachstelle für minderjährige und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Flüchtlinge und Migrant*innen
www.bbzberlin.de

FATRA – Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil e. V.

Psychosoziale Beratungsstelle für Flüchtlinge und Folteropfer
<http://www.fatra-ev.de/>

Fluechtlingshelfer.info

Fluechtlingshelfer.info sammelt nützliches Wissen für die Unterstützung von Geflüchteten - für ehrenamtliche Helfer*innen, für Hauptamtliche aus der Flüchtlingsarbeit und für Geflüchtete selbst.
<https://fluechtlingshelfer.info/start/>

Flüchtlingsräte

Unabhängige Vertretungen der in den Bundesländern engagierten Flüchtlings selbstorganisationen, Unterstützungsgruppen und Solidaritätsinitiativen; die Landesflüchtlingsräte sind vernetzt und Mitglied in der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft für Flüchtlinge PRO ASYL
<http://www.fluechtlingsrat.de/>

Flüchtlingszentrum Hamburg

Zentrale Information und mehrsprachige Beratung für Flüchtlinge gGmbH
<http://www.fz-hh.de/>

Frauenrecht ist Menschenrecht e.V. – FIM

Beratungs- und Informationszentrum für Migrantinnen zu weiblicher Genitalbeschneidung
www.fim-frauenrecht.de

G

Gesundheit – ein Menschenrecht

Gesundheitsversorgung in Ihrer Nähe

<http://www.gesundheit-ein-menschenrecht.de/>

Goethe Uni Law Clinic

Informationen für Ratsuchende zum Migrations- und/oder Sozialrecht

http://www.jura.uni-frankfurt.de/62842311/3_Ueber-uns

H

Hilfeportal des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs

Erweiterung um die Kategorie „Hilfe für Flüchtlinge“

<https://www.hilfeportal-missbrauch.de/startseite.html>

Humanitäre Sprechstunde am Gesundheitsamt in Bremen

Das Bremer Modell – Gesundheitsversorgung Asylsuchender

<http://www.gesundheitsamt.bremen.de/detail.php?gsid=bremen125.c.3655.de>

Humanitäre Sprechstunde Wiesbaden

- Betreuung von schwangeren Frauen (pro familia Wiesbaden)
- kostenfreie Impfung für Kinder (Gesundheitsamt Wiesbaden)
- medizinische Beratung und Hilfe für Erwachsene (Teestube des Caritasverbandes)

<http://www.profamilia.de/angebote-vor-ort/hessen/wiesbaden/humanitaere-sprechstunde.html>

I

IBIS Interkulturelle Arbeitsstelle e.V. – Medizinische Flüchtlingshilfe

Kostenlose und anonyme Beratung zum Thema Gesundheitsversorgung und die Vermittlung zu Ärzt_innen

<https://ibis-ev.de/angebote/migration-und-flucht/>

IBIS Interkulturelle Arbeitsstelle e.V. – Psychosoziales Zentrum für Geflüchtete (PSZ)

Pädagogische und psychologische Beratung und Begleitung sowie verschiedene Entlastungsangebote und Therapiemöglichkeiten

<https://ibis-ev.de/angebote/migration-und-flucht/>

Institut für Trauma-Bearbeitung und Weiterbildung Frankfurt am Main

Therapeutische Angebote für Geflüchtete

<http://www.institut-fuer-traumabearbeitung.de/therapie-ambulanz/fluechtlingsgruppen.html>

Internationale Humanitäre Sprechstunden, Gesundheitsamt Frankfurt

Anonyme und kostenlose Sprechstunde für nicht Krankenversicherte, die in Frankfurt leben.

<https://frankfurt.de/service-und-rathaus/verwaltung/aemter-und-institutionen/gesundheitsamt/humanitaere-sprechstunden>

Ipsos e-care

Psychosoziale Online-Beratung in sieben Sprachen

<https://www.ipsos-ecare.com/home-14.html>

J

Jadwiga

Fachberatungsstelle für geflüchtete Frauen, bekämpft Frauenhandel und Zwangsverheiratung

<http://www.jadwiga-online.de/flyer.php>

Jugendliche ohne Grenzen (JOG)

Bundesweiter Zusammenschluss von jugendlichen Flüchtlingen.

www.jogspace.net

Jugendmigrationsdienste

Integrationsarbeit für junge Menschen mit Migrationshintergrund, sozialpädagogische Beratung, Gruppenangebote und Aufbau von Unterstützungsnetzwerken. Vermehrt beraten die Jugendmigrationsdienste vor Ort auch junge Geflüchtete und ihre Familien.
www.Jmd-portal.de

K

Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen

Medizinische Versorgung von Flüchtlingen/Asylbewerbern
<https://www.kvn.de/Mitglieder/Praxisfuehrung/Versorgung+von+Fluechtlingen.html>

Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

Asylbewerberpraxis – Internationale Praxis Dresden, Chemnitz
<https://www.kvs-sachsen.de/mitglieder/asylbewerber/asylbewerberpraxis-internationale-praxis-dresden/>

Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migrant_innen e.V.

<http://www.kub-berlin.org/>

Koordinierungsstelle für die interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems in Rheinland-Pfalz

Die Koordinierungsstelle ist Teil des Psychosozialen Zentrums Mayen „In Terra“ im Fachdienst Migration des Caritasverbandes Rhein-Mosel-Ahr e.V. und wird gefördert durch das Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz des Landes Rheinland-Pfalz.

www.interkulturell-gesundheit-rlp.de

L

Landesärztekammer Hessen

Medizinische Versorgung von Geflüchteten

<http://wbapp.de/aerzte/gefluechtete>

Informationen für Flüchtlinge, die in Deutschland als Ärztinnen bzw. Ärzte oder als MFA tätig werden wollen.

<https://www.laekh.de/aktuelles/termine/detail-1/integration-zugewanderter-und-gefluechteter-aerztinnen-und-aerzte-landes-aerztekammer-hessen-richtet-hospitationsdatenbank-ein>

Landeshauptstadt München, Referat für Gesundheit und Umwelt

Gesundheitsberatung für Flüchtlinge

https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Gesundheit-und-Umwelt/Gesundheitsfoerderung/Menschen_in_Unterkuenften.html

Landesverbände der Hebammen in Deutschland

Webseite für Hebammen, die Flüchtlingen helfen wollen

<http://www.hebammenhilfe-fuer-fluechtlinge.de/>

M

Madonna e. V.

Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen:

Smartphone-App „Lola-nrw“ zur gesundheitlichen Aufklärung und Information von Migrantinnen in der Sexarbeit

<http://lola-nrw.de/>

Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung

Hier finden Menschen ohne Krankenversicherung Ärzte und medizinische Fachkräfte, die die Erstuntersuchung und Notfallversorgung bei plötzlicher Erkrankung, Verletzung und Schwangerschaft vornehmen

<https://www.malteser.de/menschen-ohne-krankenversicherung.html>

MediBüros

Gesundheit für Geflüchtete: Informationsportal von MediBüros/Medinetzen

<http://gesundheit-gefluechtete.info/>

Medizin Hilft e. V.

Medizinische Betreuung von Flüchtlingen im Süden Berlins
<https://medizin-hilft.org/de/>

Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum

Medizinische Hilfe für erkrankte Menschen ohne Papiere; medizinische und psychosoziale Betreuung von Überlebenden von Folter und anderen schweren Menschenrechtsverletzungen
<http://www.mfh-bochum.de/>

N

Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e. V.

<http://www.ntfn.de/>

O

Open med

Zugang zur medizinischen Versorgung für Menschen ohne Versicherungsschutz in München
<https://www.charity-label.com/de/projekt/openmed---Zugang-zur-Gesundheitsversorgung-fuer-Menschen-ohne-Versicherungsschutz>

P

Paritätischer Gesamtverband

Rund 500 Mitgliedsorganisationen mit spezifischen Angeboten für die Interessen von Migrant_innen und Geflüchteten; darunter auch ca. 100 Migrant_innen-Selbstorganisationen.
<http://www.der-paritaetische.de/fachinfos/migration>

Praxis ohne Grenzen Hamburg e. V. (PoG)

Ambulanz für unversicherte Patienten
<http://www.praxisohnegrenzen-hh.de>

PRO ASYL

PRO ASYL begleitet Flüchtlinge in ihren Asylverfahren und steht ihnen mit konkreter Einzelfallhilfe zur Seite.
<http://www.proasyl.de/>

pro familia

Arbeitsmaterialien für die Beratung von Flüchtlingen
www.profamilia.de/fachpersonal/beraterinnen/beratung-von-fluechtlingen.html

Psychosoziale Zentrum für Flucht und Trauma in Mainz

Hilfen für traumatisierte Flüchtlinge
<https://www.caritas-mainz.de/caritas-vor-ort/mainz/cbjz-st.-nikolaus/psychosoziale-zentrum-fuer-flucht-und-trauma>

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf (PSZ)

www.psz-duesseldorf.de

Psychosoziales Zentrum (PSZ) für Flüchtlinge und Migranten/-innen Saarland

Umfassende psychologische Betreuung und psychotherapeutische Behandlung für Flüchtlinge
<https://www.lv-saarland.drk.de/angebote/migration-und-integration/hilfen-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/psychosoziales-zentrum-psz.html>

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge und Opfer organisierter Gewalt in Frankfurt am Main

<http://www.trauma-undopferzentrum.de/vermittlung/regional.html>

Psychosoziales Zentrum für Geflüchtete Südhessen

www.pzg-suedhessen.de

Psychosoziales Zentrum für Migranten in Vorpommern e.V.

http://www.kdw-greifswald.de/Bereiche_Seiten/fluechtlingberatung.html

Psychosoziales Zentrum Mondial für Geflüchtete (PSZ)

<http://www.psz-nrw.de/psz-netzwerk/psz-mondial-bonn/>

Psychosoziale Zentrum Pfalz in Ludwigshafen

Beratungsstelle für besonders schutzbedürftige und/oder traumatisierte Flüchtlinge: Opfer von Folter und Gewalt sowie schwer psychisch oder körperlich erkrankte Menschen.

<http://www.diakonie-pfalz.de/ich-suche-hilfe/migranten-und-fluechtlinge/psychosoziales-zentrum-pfalz.html>

R

Refudocs

Verein zur medizinischen Versorgung von Flüchtlingen, Asylsuchenden und deren Kindern e.V.

<http://www.refudocs.de/startseite/>

Refugee Law Clinic (RLC) Gießen

Die Studierenden der RLC beraten vorwiegend Asylbewerber zu ihren Asylverfahren und zu Fragen gerichtlichen Rechtsschutzes. In Einzelfällen werden auch aufenthaltsrechtliche Anfragen bearbeitet.

<https://www.uni-giessen.de/fbz/fb01/studium/rlc>

Refugee Law Clinic Cologne

Refugee Law Clinic Cologne ist ein Projekt von Kölner Jurastudent*innen und unterstützt Migrant*innen, insbesondere Flüchtlinge und Asylbewerber. Kostenfreie Rechtsberatung und sonstige Hilfeleistungen. Mehrsprachige Internetseite.

<https://www.refugeelawcliniccologne.com/>

Refugee Law Clinic Leipzig e.V.

Refugee Law Clinic ist eine ehrenamtlich organisierte Initiative in Leipzig. Beratung von Asylbewerbern.

<https://rlcl.de/>

Refugee Law Clinic Munich e.V.

Refugee Law Clinic Munich e.V. ist ein ehrenamtlicher eingetragener Verein aus München, der Geflüchteten kostenlose Rechtberatung anbietet

<http://www.lawclinicmunich.de/>

Refugee Law Clinic Saarbrücken e. V.

Angebot einer kostenlose Beratung und Unterstützung für Flüchtlinge und Asylbewerber bei rechtlichen Fragen und sonstigen Herausforderungen in Deutschland

<http://rlc-saar.de/>

Refugio Bremen. Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge und Folterüberlebende

www.refugio-bremen.de

Refugio München. Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer

Facheinrichtung, die traumatisierten Flüchtlingen Hilfen aus einer Hand anbietet

<http://www.refugio-muenchen.de/index.php?sprache=de>

Refugio Thüringen e. V.

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge in Thüringen (PsZF)

<http://www.refugio-thueringen.de>

Refugio Villingen-Schwenningen e.V.

Kontaktstelle für traumatisierte Flüchtlinge

<http://www.refugio-vs.de/>

S

SAIDA International e. V.

SAIDA Beratungsstelle für Mädchen und Frauen bei Genitalverstümmelung,
Käthe-Kollwitz-Straße 1, 04109 Leipzig, Tel: 0341 2474669
www.saida.de

Studentische Poliklinik Frankfurt – StuPoli

Medizinstudenten bieten eine Erstversorgung für Menschen ohne Krankenversicherungsschutz in den Räumen des Gesundheitsamtes an. Hierbei werden sie von erfahrenen Medizinerinnen begleitet.
<http://www.vielfalt-bewegt-frankfurt.de/de/angebote/hilfe-fuer-menschen-ohne-krankenversicherung>

T

THE VOICE REFUGEE FORUM

Setzt sich mit öffentlichen Kunst- und Kulturaktionen und Demonstrationen für die Rechte von Geflüchteten in Deutschland ein.
www.thevoiceforum.org/

TraumaHilfeZentrum Nürnberg

Stabilisierungs- und Selbsthilfegruppen für Traumatisierte
[http://www.thzn.org/Trauma und Asyl in NRW/](http://www.thzn.org/Trauma%20und%20Asyl%20in%20NRW/)

Trauma und Asyl in NRW

Netzwerk psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer
<http://www.psz-nrw.de/>

U

Universitätsklinikum Bonn, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychiatrische Institutsambulanz

Sprechstunde für geflüchtete Menschen mit psychischen Erkrankungen
<https://www.ukbonn.de/42256BC8002AF3E7/direct/sprechstunde-fuer-gefluechtete-menschen-mit-psychischen-erkrankungen>

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

Flüchtlingsambulanz für Kinder und Jugendliche, in Kooperation mit der Stiftung Children for Tomorrow: ambulantes psychiatrisches und psychotherapeutisches Versorgungsangebot mit stationärer Anbindung innerhalb der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik des UKE
<https://www.uke.de/kliniken-institute/zentren/ambulanzzentrum-medizinisches-versorgungszentrum-{mvz}/fachbereiche/fl%C3%BCchtlingsambulanz/index.html>

X

XENION Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e.V.

Psychotherapeutische Beratungsstelle für politisch Verfolgte, Fachstelle für traumatisierte Flüchtlinge und Opfer schwerer Gewalt
www.xenion.org/

Z

Zentrum Überleben

Fachstelle für traumatisierte Geflüchtete und Überlebende von Folter und Kriegsgewalt
<http://www.ueberleben.org/>

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen für Geflüchtete und Ärzte

A

Ärztammer Nordrhein

Ärztliche Hilfe für Flüchtlinge und Asylbewerber

<https://www.aekno.de/wissenswertes/fluechtlingsversorgung>

Ärztammer Schleswig-Holstein

Ärztliche Versorgung von Flüchtlingen in Schleswig-Holstein

<https://www.aeksh.de/ueber-uns/hauptamt/arbeitskreis-migration-und-gesundheit>

Ärztammer Westfalen-Lippe

Informationen zu Medizinische Versorgung von Flüchtlingen und Asylbewerbern, Service-Hotline, eLearning-Maßnahme für Ärzte/Innen in den Erstaufnahmeeinrichtungen für Flüchtlinge

<https://www.aekwl.de/sonderinhalte-startseite/startseite-themen/versorgung-von-fluechtlings/>

AOK – Willkommen in Deutschland

Das AOK-Portal für Zuwanderer

<http://zuwanderer.aok.de/startseite/>

Armut und Gesundheit in Deutschland e. V.

Anamnesebögen in verschiedenen Sprachen, Zeigewörterbuch, Medizinische Ambulanz ohne Grenzen:

<https://www.armut-gesundheit.de/gefluechtete/>

AWO

Einfach mein Recht, darunter Infos zu Recht auf ärztliche Hilfe in acht Sprachen

<http://www.einfachmeinrecht.awo.org/>

B

Bayerisches Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG) am Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

Mehrsprachige Informationen für werdende Mütter und alle, die sie in der Schwangerschaft begleiten (ZPG)

<http://www.schwanger-null-promille.de/>

Bayouma Haus Gesundheitsportal

Impfkalender in 11 Sprachen; Berliner Ärzte mit Fremdsprachenkenntnissen

www.bayouma-gesundheit.de

Berliner Hebammen Verband e. V.

Mehrsprachige Informationen für Eltern

<https://www.berliner-hebammenverband.de/>

Bundesärztekammer und Kassenärztliche Vereinigung

Mehrsprachige Patienteninformationen

<https://www.patienten-information.de/fremdsprachen>

PDF zum Thema Multimedikation auf Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Türkisch

<http://www.patienten-information.de/kurzinformationen/anznittel-und-impfungen/multimedikation>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Flyer in acht Sprachen: Schwanger? Und keiner darf es erfahren?

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/schwanger--und-keiner-darf-es-erfahren-/80992>

Bundesministerium für Gesundheit

Das Portal „Migration und Gesundheit“ richtet sich an Migrantinnen und Migranten sowie an haupt- und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer: zahlreiche Links zu Broschüren und Informationsmaterialien in mehreren Sprachfassungen, die über das Gesundheitswesen in Deutschland, die Leistungen der Kranken- und Pflegeversicherung sowie das Thema Sucht und Drogen informieren

<https://www.migration-gesundheit.bund.de/de/migration-und-gesundheit/>

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen
www.bzga.de

BZgA-Portal impfen-info.de

Mehrsprachigen Materialien zur Gesundheitsversorgung
<http://www.impfen-info.de/>

BZgA-Portal infektionsschutz.de

Mehrsprachigen Materialien zur Gesundheitsversorgung
<http://www.infektionsschutz.de/>

BZgA-Portal kindergesundheit-info.de

Informationen in vielen Sprachen zur gesundheitlichen Betreuung von Flüchtlingsfamilien und -kindern
<http://www.kindergesundheit-info.de/fuer-fachkraefte/arbeiten-mit-fluechtlingsfamilien/>
Fünf Kurzfilme in fünf Sprachen für Eltern von Babys
<http://www.kindergesundheit-info.de/infomaterial-service/filme/>

D

Der Hausarzt. News

Materialien für die Praxis in Fremdsprachen

<https://www.hausarzt.digital/allgemein/materialien-fuer-die-praxis-in-fremdsprachen-25726.html>

Deutscher Hebammenverband

Hebammen in der Flüchtlingsarbeit – wichtige Informationen
<https://www.hebammenverband.de/aktuell/fluechtlinge/>

dialoge sprachinstitut GmbH

Take-Care: Europäisches Sprachenprojekt zum Thema Gesundheit – Sprachführer für Migranten
www.takecareproject.eu

E

Ethnomedizinisches Zentrum e. V.

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen und Wegweiser

<http://mimi-gesundheit.de/institution/ethno-medizinisches-zentrum-e-v/>

ExplainTB

Mobile Tuberkuloseaufklärung. Smartphone-basierte Aufklärung für Betroffene und Helfende
<http://www.explaintb.org/>

H

Handbook germany

Die wichtigsten Informationen und Adressen zum deutschen Gesundheitssystem in den Sprachen Deutsch, Arabisch, Englisch, Dari, Französisch und Englisch
<https://handbookgermany.de/de.html>

Internetportal Migration und Gesundheit im Saarland

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen

<https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/praxisdatenbank/internetportal-migration-und-gesundheit-migesaar/>

K

Kassenärztliche Bundesvereinigung

Patienteninformationen in mehreren Sprachen

<https://www.patienten-information.de/fremdsprachen>

Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns

Zahnärztliche Versorgung von Asylbewerbern, mehrsprachige Anamnese- und Patientenbogen:

<https://www.kzvb.de/zahnarztpraxis/asyl/>

Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

Formulare zur Verwendung bei Erstaufnahmeuntersuchungen von Asylbewerbern in 27 Sprachen

<http://www.kvs-sachsen.de/mitglieder/asylbewerber/formulare/>

Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe

Informationen zu medizinischer Versorgung von Flüchtlingen und Asylbewerbern, Anamnesebögen

https://www.kvwl.de/arzt/kv_dienste/info/berichte/dok/2017_03_23_asyl.htm

Koordinationsstelle Migration und Gesundheit

Mehrsprachige Informationen zur Seelischen Gesundheit und Depression.

<http://www.nuernberg.de/internet/gesundheitsamt/depressionen.html>

Krankenkassenzentrale

Umfassendes Themenspezial für Flüchtlinge: u. a. definitorische Unterschiede zwischen Flüchtlingen, Migranten und Asylbewerbern, elektronische Gesundheitskarte für Flüchtlinge

<https://www.krankenkassenzentrale.de/fluechtlinge/#>

Krankenversicherung für Ausländer in Deutschland! Gesundheitssystem in 40 Sprachen erklärt

<https://www.krankenkassenzentrale.de/wiki/international#>

L

Landesärztekammer Hessen

Medizinische Versorgung von Geflüchteten – Verständigungshilfen

<http://wbapp.de/aerzte/gefluechtete/medizinische-versorgung>

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.:

Mediathek mit fremdsprachigen Gesundheitsinformationen

<https://www.gesundheit-nds.de/index.php/arbeitschwerpunkte-lvg/migration-und-gesundheit/745-mediathek>

Landeszentrum Gesundheit Nordrheinwestfalen

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen

https://www.lzg.nrw.de/ges_foerd/migration_und_gesundheit/fremdspr_infos/index.html

M

Medialang GmbH

Neue iPad- und Web-Lösung in der Notfallmedizin für fremdsprachige Patienten

www.medilang.com

Medical Tribune

Mehrsprachige Patienteninformationen zum Download

<https://www.medical-tribune.de/praxis-und-wirtschaft/patienteninformationen/>

Medienzentrum der GWA St. Pauli e. V.

Gut zu wissen – Besuch bei der Frauenärztin. Aufklärungsfilm in deutscher, türkischer, farsischer/persischer, arabischer und englischer Sprache

<https://gutzuwissenfilm.wordpress.com/>

Medizin hilft Flüchtlingen

Allgemeine Informationen, Informationen zum grünen Krankenschein für Asylbewerber, Medikamenteneinnahme und Prozedere, Laufzettel für die Dokumentation Impfkation, Impfpfempfehlung

<https://medizin-hilft.org/de/>

Medknowledge Suchkatalog

<http://www.medknowledge.de/migration/migration.htm>

migesplus.ch – Migration plus Gesundheit, Schweizerisches Rotes Kreuz

Zentrales Portal für mehrsprachige Informationen zu Gesundheitsfragen.

<http://www.migesplus.ch>

N

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Dokumentationsvorlage: Schweigepflichtentbindung in elf Sprachen verfügbar

<https://www.fruehehilfen.de/bundesstiftung-fruehe-hilfen/gesundheitsfachkraefte/dokumentationsvorlage/schweigepflichtentbindung/>

Netzwerk Gesund ins Leben

Merkblätter in fünf Sprachen für Schwangere, Eltern von Babys und Kleinkindern

<http://www.gesund-ins-leben.de/fuer-fachkraefte/medien-materialien/fremdsprachige-medien/>

P

Prävention NRW

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen durch Videospots rund um das Thema „Gesundheit von Mutter und Kind“.

www.praeventionskonzept.nrw.de

Pro familia Bundesverband

Broschüren in Fremdsprachen

<http://www.profamilia.de/interaktiv/publikationen/publikationen.html>

R

Refugee Trauma help

Informationen und Übungen für traumatisierte Menschen in zwölf Sprachen

<http://www.refugee-trauma.help/>

Robert-Koch-Institut

Asylsuchende und Gesundheit; Informationsmaterialien in verschiedenen Sprachen

<http://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GesundAZ/Content/A/Asylsuchende/Asylsuchende.html>

S

Sächsische Landesärztekammer

Medizinische Versorgung von Asylbewerbern: Anamnesebögen in 14 Sprachen und weitere wichtige Informationen

<https://www.slaek.de/de/01/03Empfehlungen/08Asylbewerber.php>

Setzer-Verlag, Tip Doc

Arzt-Patienten-Gespräche, mehrsprachig:

<http://www.tipdoc.de/hauptseiten/tipdoc.html>

Anamnesebögen („Patientenfragebögen“) und Therapiepläne in 22 Sprachen zum kostenlosen Download:
<http://www.medi-bild.de/hauptseiten/Materialien.html>

Selbsthilfe-Kontaktstelle Frankfurt – Servicestelle BürgerInnen-Beteiligung

Informationen zu Selbsthilfegruppen in 11 Sprachen:

http://www.vielfalt-bewegt-frankfurt.de/sites/default/files/medien/downloads/folder_voneinander_lernen_web.pdf

<http://selbsthilfe-frankfurt.net>

U

Unabhängige Patientenberatung Deutschland – UPD gGmbH

Die Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD) berät Migrantinnen und Migranten auf Russisch Türkisch und Arabisch.

<https://www.patientenberatung.de/de>

Z

Zanzu – mein Körper in Word und Bild

Zanzu stellt in 13 Sprachen einfach und anschaulich Informationen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit zur Verfügung und erleichtert so die Kommunikation über diese Themen. Zanzu ist ein Projekt der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und Sensoa, dem Flämischen Expertenzentrum für Sexuelle Gesundheit.

<https://www.zanzu.de/de/>

Medien der BZgA im Migrationsbereich

Die BZgA bietet zu einer Reihe von Themen Basisbroschüren für Bürgerinnen und Bürger aus anderen Herkunftsländern in rund 30 Sprachen an, außerdem Materialien für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Die Themenfelder sind:

- Allgemeines im Bereich Prävention/Gesundheitsförderung und Migration
- Infektionsschutz (Impfen, Hygiene)
- Kinder und Jugendliche
- HIV/STI-Prävention
- Sexuaufklärung und Familienplanung
- Suchtprävention
- Organspende.

Auf www.bzga.de gelangen Sie von der Startseite über den Link „Überblick über die Medien der BZgA im Migrationsbereich“ direkt ins Bestellsystem und erhalten Informationen über sämtliche lieferbare Medien und alle aktuell verfügbaren Sprachvarianten.

Auf einen Blick ist erkennbar, ob Medien noch als Printfassung angeboten werden oder als PDF zum Download bereitstehen. Da die Publikationen regelmäßig überarbeitet und den Erfordernissen angepasst werden, finden Sie hier einen aktuellen und verlässlichen Zugang.

Über Neuerscheinungen informieren wir Sie ab sofort ausführlich an passender Stelle im Infodienst Migration, Flucht und Gesundheit, sowohl in den Printausgaben als auch, ständig aktualisiert, in der Onlineversion.



**Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung**

Nutzen Sie diesen Vordruck für Ihr Abonnement oder schicken Sie eine E-Mail an kontakt@id-migration.de

Redaktionsbüro

Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar
Anton-Burger-Weg 95
60599 Frankfurt

- Ich möchte den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit ab sofort regelmäßig und -kostenlos zugeschickt bekommen.
- Ich beziehe den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit bereits, aber meine Adresse hat sich geändert. Hier ist die korrekte.
- Ich möchte den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit nicht mehr zugeschickt bekommen.

Name

(bitte nennen Sie uns hier den Namen einer Person)

Anschrift

(Institution oder Privatadresse)

Für Nachfragen

Telefon:

E-Mail:



